Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreis für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Ausw.-Anzeige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Textanzeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 305 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Donnerstag, den 31. Dezember 1931 64. Jahrgang

Zum neuen Jahre

Das Jahr der Versuchung

An der Schwelle dieses Jahres steht der Versucher. Hohnlachend feixt er über die Schlangenwindungen der Politiker und unbarmherzig über das verzweifelte Ringen des überlasteten Volkes. Er hält ein Dutzend von Steuerzetteln und Maßregeln betreffs Lohn-, Gehalts-, Stellen- und Preisabbau und ein unentwirrbares Knäuel von Vorschriften in der Hand; er zählt an grauen Fingern die Millionen der Existenz- und Arbeitslosen auf und lacht, und lacht — —!

Und wir? Wir fühlen uns versucht, die Flinte ins Korn zu werfen: „Es nutzt ja doch alles nichts mehr". Das ist die Versuchung zur Verzweiflung, zur Selbstaufgabe, zur Anerkennung der Sinnlosigkeit unseres Lebens, die Versuchung zum Tode an der Schwelle dieses Jahres.

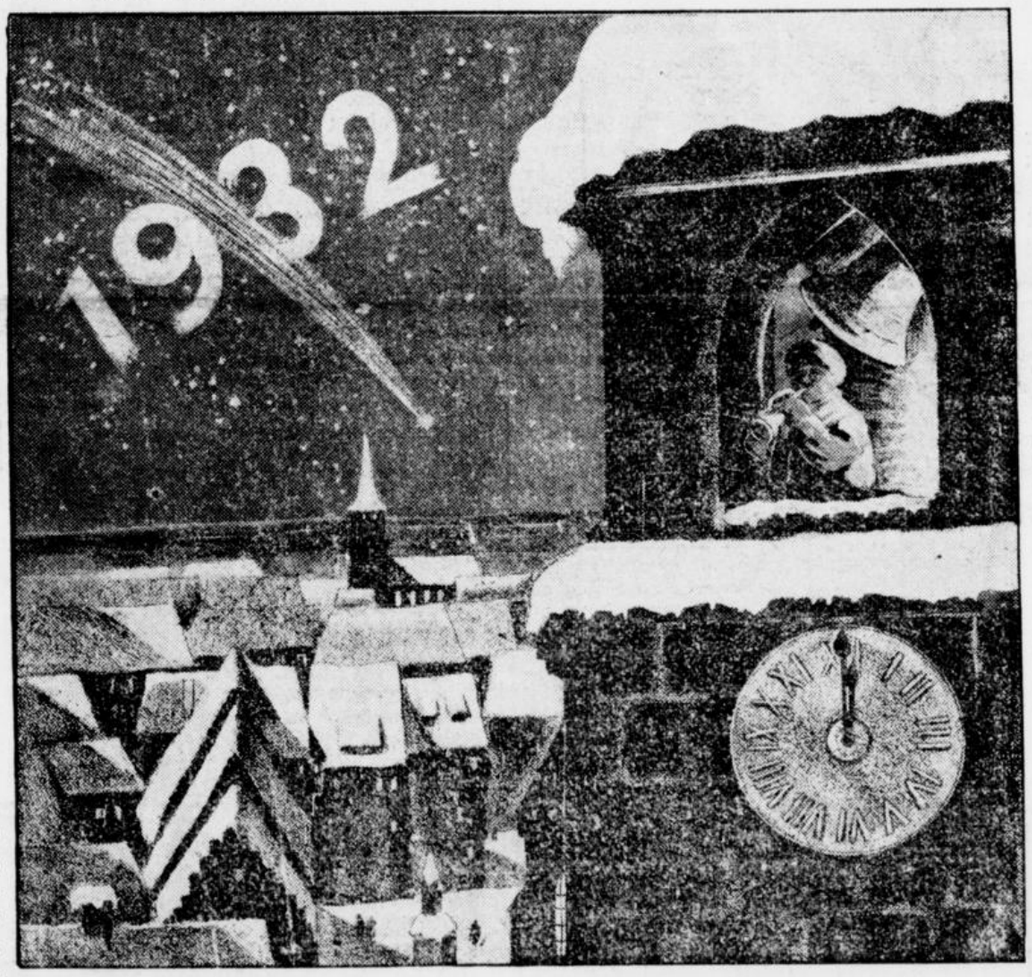
Wundert es uns, daß sich gegen diesen Versucher alles aufbäumt, was leben will? „Werft die Drahtverhaue und Festungswälle einer irrsinnigen Ordnung um, damit Raum wird zum Leben!" schreien im wilden Aufruhr gegen den langsamen Tod Millionen. „Gewalt braucht endlich Gewalt!" kreischt das von Todesschauern geschüttelte, fiebrige Volk. Das ist die Versuchung zur Zerstörung alles Bestehenden, zum Messiastum der radikalen Mittel, die sich angesichts des würgenden Todes immer einstellt. Wenn ein Massenmörder umgeht, der einen nach dem andern bereits zur Strecke brachte, greift der noch Lebende zu Revolver und Dolch. Und dazwischen der verlorene Haufen der Gleichgültigen und Gedankenlosen. Sie haben gar keine Linie, weder die der Verzweiflung noch die des Aufruhrs. Sie kämpfen nicht, sie tändeln und schwanken buchstäblich mit dem vollen Glas ins neue ungewisse Jahr, bis sie seinem Sturm zum Opfer fallen.

Aber so oder so steht der grinsende Tod am Wege, der einzige Gewinner, wenn alle verlieren. Mit ihm kann das Jahr 1932 nicht begonnen werden, wenn ein Sinn darin liegen soll, es überhaupt anzufangen. Und es hat wahrhaftig einen Sinn, einen tiefen Sinn! Die Propheten an der Jahreswende, die Hellseher, Kartenleger und Horoskope sagen ihn uns freilich nicht. Sie sind immer in Konjunktur, wenn die Menschen ratlos werden, und lassen sich von den Wellen erregten Lebens vergnügt nach oben tragen. Daß wir jetzt einen „organisierten Reichsverband deutscher Wahrsagerinnen" haben, der allein in Berlin 1000 Mitglieder hat und heute „wegen Ueberfüllung des Berufes" vor weiterem Zuzug warnt, ist sicher ein Beweis für die tiefe Lebensangst Ungezählter, aber ganz gewiß keiner dafür, daß uns von dorther ein Wort über den Sinn des kommenden Jahres gesagt werden könnte.

Was möchten wir denn eigentlich wissen am Anfang dieses Jahres? Darüber braucht uns keiner mehr aufzuklären, daß es ein schweres Jahr werden wird. Und daß kein politisches und wirtschaftliches Rechenexempel eine glatte Lösung unserer Nöte bringen kann, so daß uns härteste Opfer erspart bleiben, ist selbstverständlich. Aber ob wir durch die harte Versuchung so hindurch kommen, daß wir einen festen Boden unter die Füße und ein klares Auge für das Wesentliche bekommen, das ist die entscheidende Frage. „Ihr habt den Blick für das Wesentliche verloren", hat der Indier Gandhi gelegentlich seiner Europareise gesagt.

Und was ist das?

Wenn unsere Väter jedem Jahre die Ueberschrift „Anno domini" gaben, und wenn sie ihre Hauptbücher begannen unter der ernsten Losung „Mit Gott", dann geschah es im Blick auf das Wesentliche. Dies war die Linie, die uns durch das Jahr der Versuchung bringen wird. Vom unerschütterlichen Vertrauen auf eine sittliche Ordnung führt sie bis zur Erkenntnis vom ewigen Sinn auch der verworrensten Zeit. Er wird aber dann erkannt, wenn die Linie durchschritten wird in mannhafter Verantwortung vor dem ewigen Willen, der schweigend über aller Vergänglichkeit steht, wenn die Männer des Volkes wieder wahrhaft Männer werden. Nicht



mehr hin und her irren zwischen Aufruhr und Verzweiflung, ist dann die Losung, sondern klaren Auges im Dienste des Ewigen stehen und überall bewußt handeln in heiliger Verantwortung. Männlich dulden, wo geduldet werden muß, aber gerüstet sein mit der Zuversicht des Glaubenden auf die Stunde, die ein ganzes Tun fordert.

Wilhelm Raabe, der Dichter, den Deutschland im letzten Jahr wieder feierte, hat vor Jahrzehnten einmal gesagt: „Zwei Sintfluten hat das Geschlecht der Menschen erlebt. Vor der dritten steht es. Die erste kennen die Urkunden aller Völker als die große Naturkatastrophe; die zweite nennt die Geschichte Völkerwanderung; die dritte kommt. „Wachet, betet, daß der Geist Gottes über den Wassern schweben möge." Wenn denn an der Jahreswende zu Propheten gelaufen sein soll, dann sollte das deutsche Volk anstatt zu Kartenlegern zu Wilhelm Raabe gehen, der ein so unheimlich scharfes Auge für die wesentlichen Dinge des Menschenlebens hatte. Deutschland findet im Jahr der Versuchungen 1932 die unerläßlichen Voraussetzungen neuer Lebensgestaltung, wenn in ihm sich genug mannhafte Menschen finden, die solchen Propheten hören.

Dr. Wk.

Jahreswende

Das alte Jahr ging still zu Ende, und ein neues wirft seine undurchdringlichen Schleier in die Luft. Ein Jahr der Not und Sorge wurde zu Grabe getragen. Die Silvesterglocken haben einen gar eigenartigen Klang. Halb klingt es wie jubelndes Halleluja, halb wie ein ernstes Memento. Halleluja, „bis hierher hat mich Gott gebracht!". Viel Leid hat uns getroffen, aber es ist doch alles gnädig vorübergegangen. Aber wir lachen und scherzen nicht, wenn das alte Jahr von uns Abschied nimmt; ernst ruht das Auge auf dem sterbenden Jahr; ernst geht der Blick in das aus dem Dunkel der Zukunft heraufdämmernde neue Jahr. Wird es auch von Not und Elend zu uns reden? Von Krankheit und schnellem Tod?

Wer weiß, wie mancher modert
Ums Jahr, versenkt ins Grab?
Unangemeldet fordert
Der Tod die Menschen ab.
Trotz lauem Frühlingswetter
Weh'n oft verweltte Blätter . . ."

Und doch wollen wir am Jahresschluß nicht nur trauern, uns ernsten, wehmütigen Gedanken hingeben. Leben heißt kämpfen, und kämpfen heißt siegen! Wir haben ein Banner, ein Zeichen, in dem wir siegen werden. Dem Mutigen hilft das Glück. Allen unsern Lesern ein glückseliges neues Jahr!

K. L.

Neujahrssingen und Neujahrsansagen

Das Absingen der Neujahrslieder ist mehr und mehr in Abnahme gekommen, nur im Sauerlande kommt es hin und wieder noch vor. Beliebt ist ein zuerst bei Weschenbeck gesungenes Lied, das anhebt: „Ein neues Jahr bringt der Schöpfer hervor, ein neues Lied singt unser Chor." Der eigentliche Wunsch lautet:

„Wertester Herr, ihr Kinder und Frau,
Wir wünschen euch des Himmels Tau,
Frieden, Vergnügen und Wohlsein dazu!
Wir wünschen euch der Erde Gut,
Viel Früchte auf dem Feld,
Einen Beutel voll mit Geld!
Das soll euer Segen sein in diesem Jahr:
Im 1932sten Jahr!
Soviel Glück und Segen all vom Himmel taut,
Wünschen wir euch, wünschen wir euch
Zum glückseligen neuen Jahr."

In Brilon sangen die Nachtwächter vor jedem Bürgerhaus; anderwärts wurde das Neujahr angesagt und dabei eine kleine Gabe erbeten.

Allerlei über Neujahrswünsche

Schon die alten Römer wünschten sich zum neuen Jahre Glück. Sie riefen einander ein gesegnetes und glückliches neues Jahr zu. Auch beschenkte man sich mit Früchten und Honig, Gold- und Silbermünzen und allerhand Kunstgegenständen.

Später begegnet man in mittelalterlichen Privatbriefen solchen Glückwünschen zum neuen Jahr. 1367 bedankte sich die Gräfin Margarethe von Nassau bei ihrer Tochter Mechthild von Geldern für die schönen Neujahrsgeschenke. Gleichzeitig schickte sie ihr als Geschenk einen Ring und ihr Gemahl fügte noch eine Münze bei.

Merkwürdig mutet uns allerdings ein anderes Neujahrsgeschenk an, das in einer jungen Löwin bestand, die der Herzog Wilhelm von Sachsen 1474 seinem Bruder nach Weimar schickte, zugleich mit den üblichen Neujahrswünschen für Glück und Wohlergehen.

Man bestieg sogar bei derartiger Gelegenheit den Pegasus, den man schlecht und recht tummelte. Im 15. Jahrhundert gab es bereits gedruckte Neujahrswünsche, kunstvoll als Kupferstiche und Holzschnitte. Fast immer begegnet man hier der Darstellung des Christkindes, das ein Band mit Inschrift, dem Glückwunsch, in Händen hielt. Häufig waren sie auch handkoloriert und zeigten schon feines, künstlerisches Empfinden.

Auch im 16. und 17. Jahrhundert waren diese Neujahrsblätter verbreitet, doch sind nur wenige aus dieser Zeit erhalten geblieben. Lavater, der eigenartige Physonomiker, der von 1741 bis 1801 lebte, pflegte seinen Freunden und Anhängern kleine Kartenblätter zum neuen Jahr zu senden. Sie trugen neben zierlichen Kupferstichvignetten noch Sprüche von seiner eigenen Hand geschrieben.

Dann tauchten Ende des 18. Jahrhunderts Neujahrskarten auf. Der gereimte Glückwunsch war auf ein farbiges Seidenband gedruckt, das man auf eine mit Vignetten verzierte Karte aufklebte. Manchem Modewechsel waren diese Neujahrskarten unterworfen. Originell war jedenfalls diejenige des Schriftstellers Georg Ebers, der, als Freund der ägyptischen Kunst, sie in Hieroglyphen drucken ließ, so daß seine Glückwünsche für den Laienverstand vermutlich auch Hieroglyphen blieben. . . .

da.

Das Jahr nimmt seinen Wanderstab . . .

Nachdruck verboten

Das Jahr nimmt seinen Wanderstab
Und geht davon.
Und von den Türmen kommt hernieder
Der Glockenton.

Die Menschen lärmen in den Gassen
Und wissen nicht,
Daß nur die Stillen fassen
Des Gottes Angesicht.

Daß nur den Stillen leuchten
Die Sterne, das Glück . . .
Das Jahr ist fortgegangen,
Kehrt nicht zurück.

Es war ein Nichts den Lauten,
Die immer hasten nur,
Die unenwegt nachzogen
Des Goldes Spur.

Es war, trotz aller Nöte,
Erhellt vom ew'gen Licht
Für den, dem Gottes Güte
Aus jedem Halme spricht.

Für den, der allenthalben
Lauscht ew'ger Glocken Ton . . .
Das Jahr nimmt seinen Wanderstab
Und geht davon . . .

Hans Gäfgen

„Hoffmanns Erzählungen"

im Sklarek-Prozeß - Revisionen „Formalitäten"

Der Vorsitzende eröffnete am Mittwoch die Verhandlung im Sklarek-Prozeß mit der Mitteilung, daß Leo Sklarek über Kopfschmerzen geklagt habe. Aus diesem Grunde habe er Medizinalrat Störmer benachrichtigen lassen, der Leo Sklarek auf seine Verhandlungsfähigkeit untersuchen soll. Dann entspann sich ein längerer

Streit zwischen den Verteidigergruppen über die Erklärungen des Stadtbankdirektors Hoffmann

aus der vorigen Sitzung.

R.-A. Dr. Hübell: Hoffmanns Erzählungen über Direktor Brolat stimmen nicht. Direktor Brolat hat mir erklärt, er sei niemals mit Hoffmann zusammen bei der Einweihungsfeier des Hauses von Leo Sklarek gewesen und er bestreite auch die angebliche Aeußerung: „Ich habe den Jungen so lieb". Direktor Brolat hat auch nicht in Gegenwart von Hoffmann über geschäftliche Dinge mit den Gebrüdern Sklarek gesprochen."

Hoffmann: „Die Ausführungen, die ich gemacht habe, stimmen doch"

R.-A. Bahn: „Zur Klärung dieser Widersprüche beantrage ich, Direktor Brolat zu laden. Ich möchte auch noch etwas anderes aufklären. Leo Sklarek hat hier neulich behauptet, daß Stadtbankdirektor Hoffmann von der Firma Leiser

Rabatt

bekommen hat. Direktor Hoffmann hat lediglich den üblichen Kundenrabatt von Leiser bekommen, weil er drei Jahre dort gekauft hat. Das hat aber mit der Stadtbank nichts zu tun"

R.-A. Dr. Pindar: „Hoffmann hat in mehreren Punkten versucht, dem Gericht die Unwahrheit zu sagen. Die Herren

Stadtbankdirektoren hatten doch die Gewohnheit, alle Kunden um Gefälligkeiten anzugehen.

Dafür kann ich nicht einen, sondern 50 Zeugen stellen. Erst der neue Oberbürgermeister hat dafür gesorgt, daß dies Verfahren verschwunden ist."

R.-A. Bahn: „Ihren 50 Zeugen sehe ich mit Ruhe entgegen. Ich protestiere aber dagegen, daß hier wieder Stadtbankdirektor Hoffmann in einer derartigen Form angegriffen wird. Wir werden

beweisen, daß Hoffmann ein Wahrheitsfanatiker

ist. Hoffmann ist überhaupt ein ganz anderer Mensch, als Sie nach der Anklage glauben. Er ist

ein großer Idealist.

Zum Beweise dafür überreiche ich dem Gericht einige wissenschaftliche Arbeiten des Stadtbankdirektors Hoffmann. Er hat eine große

Abhandlung über das Sparwesen der Indianer

in Nordamerika geschrieben".

Vors.: „Ich möchte aber hier nicht von Indianern hören" (Heiterkeit).

Inzwischen war Medizinalrat Störmer erschienen, und die Verhandlung wurde zum Zwecke der Untersuchung Leo Sklareks auf kurze Zeit unterbrochen. Nach Wiedereröffnung erstattete Dr. Störmer sein Gutachten dahin, daß

Leo Sklareks Klagen über Kopfschmerzen berechtigt

seien, daß sich diese Unpäßlichkeit aber bald werde beheben lassen.

Die Verhandlung wurde dann auf 25 Minuten unterbrochen, und Leo Sklarek begab sich mit Medizinalrat Störmer in dessen Wohnung, um die Medizin einzunehmen.

Nach einer halben Stunde wurde die Sitzung wieder fortgesetzt, als Leo Sklarek wieder erschienen war. Man erörterte weiter

die Wechselgeschäfte der Sklareks mit der Stadtbank,

wobei der Vorsitzende aus der Anklage feststellte, daß die Gefälligkeitswechsel einen Gesamtbetrag von 17½ Millionen erreichten, von denen 15½ Millionen von der Stadtbank diskontiert wurden

Leo Sklarek lehnte dafür erregt die Verantwortung ab und rief: „Wir sind nicht imstande, jemand nur um einen Groschen zu betrügen. Ich hatte mich auf die Schweinereien, wie sie Max gemacht hat, nicht eingelassen."

Vors.: „Sie haben doch aber auch Briefe unterschrieben, in denen von Gefälligkeitswechseln die Rede ist"

Leo Sklarek: „Ich habe sie bloß unterschrieben ohne kaufmännischen Hintergedanken. Von kaufmännischen Dingen verstehe ich ja auch nichts."

Vors.: „Um das zu wissen, braucht man nicht viel vom Kaufmännischen verstehen. Man stiehlt doch nicht aus Gefälligkeit."

Leo Sklarek: „Wir haben doch nicht gestohlen. Das Geben von Gefälligkeitswechseln ist doch bei der Kaufmannschaft sehr eingerissen Im übrigen hat ja Stadtbankdirektor Hoffmann gewußt, um was es sich handelt. Daß er das bestreitet, ist ja sein Recht als Angeklagter"

Als wiederholt das Wort „Formalität" in Bezug auf die Unterlagen für die Kredite der Stadtbank gebraucht wurde erinnerte der Vorsitzende an einen

Kassiber, der bei Max Sklarek in der Zelle im Untersuchungsgefängnis gefunden

wurde, und in dem das Wort Formalität zum ersten Male aufgetaucht sein soll

Staatsanwaltschaftsrat Weißenberg erklärte zu dem Kassiber, er sei in der Zelle des Max Sklarek beschlagnahmt worden Der Referendar eines Rechtsanwaltes habe das Schriftstück hineingebracht. Max Sklarek habe sich dahin geäußert, daß er den Kassiber von R.-A. Punge bekommen habe.

R.-A. Pindar meint, es sei durchaus erlaubt, daß ein Anwalt ein Schriftstück seinem Mandaten zuschicke.

Der Angeklagte Lehmann bekundete, das Wort Formalität sei im Jahre 1926 in einer Unterredung der Sklareks in Gegenwart des Leiters der Kreditabteilung der Stadtbank, Hirsch, gebraucht worden. Leo habe einmal zu Max Sklarek gesagt, Hoffmann verlange einen größeren Umsatz, aber das ist ja nur eine Formalität.

Lehmann sagte weiter: „Ich hielt die Wechselgeschichten für eine abgekartete Sache zwischen den Stadtbankdirektoren und den Sklareks. Den Direktoren hätte doch sonst auffallen müssen, daß die Wechsel buchstäblich auch Sonn- und Feiertags ausgestellt wurden. Ein Revisor der Stadtbank, der den Sklareks ungünstig gesinnt war, habe einmal gesagt: „Ich würde gern bei Euch kontrollieren, aber ich darf ja nicht. Der Angeklagte Lehmann meint, die Revisionsbeamten hätten auf höhere Anordnung hin nicht durchgegriffen. Die Kontrolle sei anderthalb Jahre hindurch zurückgestellt worden, weil die Sklareks bei den Stadtbankdirektoren sagten, die Bücher seien sehr lange im Rückstand.

Der Revisionsbeamte habe nur die Zahlen abgeschrieben, die Lehmann ihm gab, das sei die ganze Revision gewesen.

Im weiteren Verlauf des Prozesses erklärte der Buchhalter Tuch, er habe den Eindruck gehabt, daß die Revisionen durch Beamte der Stadtbank nur Formalitäten waren. So habe

Schröder bei einer Revision einmal nur eine Tasse Kaffee getrunken und sei dann wieder gegangen.

Ob er Geld bekommen hätte, könne er allerdings nicht sagen. Seiner Meinung nach seien die Kredite der Stadtbank nur aus Vertrauen und Freundschaft zu den Sklareks gegeben worden.

Leo Sklarek schilderte dann eine

Kreditgewährung der Stadtbank in Höhe von 20—25 000 Mark,

für die sie eine

Sicherheit in Form von Fellen im Werte von höchstens 2—3000 Mark

angenommen hatte. Beim Konkurs hätten diese Felle nur 700 RM. eingebracht.

Bei der Erörterung der Buchführung der Firma Sklarek stellte der Vorsitzende fest, daß nicht nur Auftrags- und Verkaufsbücher, sondern

auch Rechnungskopien gefälscht

worden waren, um einen höheren Umsatz vorzutäuschen. Nach den fingierten Eintragungen seien 4,6 Millionen Mark für Lieferungen durch die Firma Gloszewski getätigt worden, während die Stadtbank die 8,6 Millionen Mark Gefälligkeitswechsel der Firma bekommen hatte, so daß

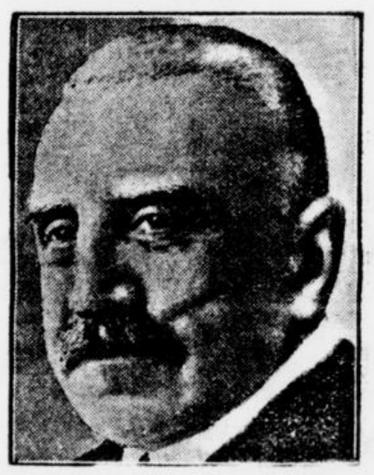
Wechsel in Höhe von 4 Millionen Mark nicht belegt

waren. Das spreche, so fuhr der Vorsitzende fort, sehr für die Revision. Die Revisoren Hoffmanns hätten nicht einmal gemerkt, daß für 4 Millionen Mark kein Warenverkehr nachzuweisen war. Leo Sklarek behauptet, die Revisoren seien bei den Kontrollen von den Stadtbankdirektoren zurückgehalten worden. Hoffmann habe einmal gesagt: „Ich schicke den Revisor Schröder rüber.

Wir tun Euch ja nichts."

Jedenfalls hätten die fingierten Eintragungen, wie der Angeklagte Tuch betonte, von den Buchprüfern auf den ersten Blick erkannt werden können.

Dr. Petersen wieder erster Bürgermeister von Hamburg



Dr. Carl Petersen,

der bereits früher das Amt des ersten Bürgermeisters von Hamburg verwaltete und im laufenden Jahre neben Oberbürgermeister Roß als zweiter Bürgermeister wirkte, ist, wie schon gemeldet wurde, vom Senat wiederum zum ersten Bürgermeister gewählt worden. Dr. Petersen gehört der Staatspartei an.

Die Schutzmaßnahmen gegen den Waffenmißbrauch

Der zuständige Referent im Reichsministerium des Innern, Ministerialrat Dr. Hoche, nimmt im Reichsverwaltungsblatt zu den neuen waffenrechtlichen Vorschriften Stellung und berichtet über die Verhandlungen, die zu der neuen Notverordnung geführt haben. Dr. Hoche führt u. a. aus:

Dolche und Stilette sind Waffen, die in Gefährlichkeit den Revolvern und Pistolen in nichts nachstehen. Immer wieder tauchen neue Formen solcher Waffen auf, bei denen sich ein Erfindergeist betätigt, der einer besseren Sache wert wäre. Die bisherigen Gesetze haben sich praktisch nicht als wirksam genug erwiesen, um diese Wildwestzustände zu verhindern Die Polizeiminister der deutschen Länder die diese Verhältnisse aus ihrer Praxis am besten zu beobachten in der Lage sind, die auch eine nicht geringe Zahl pflichttreuer Polizeibeamter als Opfer von Waffendelikten zu beklagen haben, haben übereinstimmend von der Reichsregierung eine Verschärfung der bestehenden Vorschriften gefordert.

Der unkontrollierte Waffenbesitz war der Hauptpunkt, bei dem eine neue gesetzliche Regelung einsetzen mußte Eine allgemeine Entwaffnungsaktion durchzuführen, wie dies im Jahre 1920 mit beträchtlichem Erfolg durch Einsetzen eines besonderen Reichskommissars mit weitgehenden Befugnissen geschehen ist, war jedenfalls zurzeit aus verschiedenen Gründen (großer Verwaltungsaufwand mit erheblichen Kosten) nicht angebracht. Ein allgemeines Besitzverbot hat in Deutschland auf Grund der Notverordnung der Volksbeauftragten vom 13. Januar 1919 bis zum Inkrafttreten des Schußwaffengesetzes, also fast zehn Jahre hindurch bestanden Es hat sich aber praktisch als unwirksam erwiesen, da es von denen, die es anging, nicht beachtet worden ist und der Staatsgewalt zu seiner Durchführung nicht die genügende Möglichkeit gegeben war Die neue Verordnung sucht daher einen anderen Gedanken zu verwirklichen Sie will der Polizei die Möglichkeit geben in besonders gefährdeten Bezirken den Waffenbesitz zu verbieten und dieses Verbot dadurch durchzuführen, daß sie alle Waffen, die sie in solchen Bezirken findet, fortnehmen kann.

Krisenfürsorge und Winterhilfe

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hat verfügt, daß einmalige oder vorübergehende Zuwendungen an Arbeitslose, insbesondere Spenden im Rahmen der Winterhilfe, bei der Bemessung der Krisenunterstützung nicht als Einnahmen anzurechnen sind. Angesichts der gegenwärtigen außerordentlichen Notzeit habe er keine Bedenken, daß solche Zuwendungen unberücksichtigt bleiben und ersuche, die Arbeitsämter entsprechend zu unterrichten.

Nachverhandlungen über den rheinisch-westfälischen Kommunaltarif

Am Dienstag fanden in der Regierung in Düsseldorf Nachverhandlungen unter Vorsitz des Regierungsrats Heitmann vom Reichsarbeitsministerium statt. Zu Beginn der Verhandlungen ließ der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, wie der RWR.-Dienst von der Angestelltenseite erfährt, durchblicken, daß mit einer Verbindlichkeitserklärung nicht zu rechnen sei. Es müßte deshalb darauf hingearbeitet werden, eine neue Vereinbarung zu erzielen, damit nicht ein tarifloser Zustand eintritt. Nach längeren Verhandlungen wurde auf Grund des Schiedsspruches vom 16. Dezember eine Vereinbarung erzielt, die vorsieht, daß die Gehälter um 6% gekürzt werden. Es ist ein Errechnungsmodus gefunden, der es ermöglicht, Härten gegenüber dem ersten Schiedsspruch in etwa auszugleichen.

Die voraussichtlichen Zinsvereinbarungen

Die Verhandlungen der Spitzenorganisationen der Geldinstitute, der Banken und der Sparkassen beim Bankenkommissar über die Regelung der Zinssätze am Geldmarkt dauern noch an

Die endgültige Regelung dürfte, wie WTB. Handelsdienst erfährt, erst im neuen Jahre getroffen werden und von Beginn 1932 ab Geltung haben. Für Spareinlagen wird der Spitzenverbände ein Zinssatz von vier Prozent und für Kündigungsgelder von fünf Prozent vorgeschlagen. Diese Sätze werden wahrscheinlich auch endgültig festgesetzt werden.

In der Frage der Sollzinsen und Provisionen ist es bisher zu einer Entscheidung nicht gekommen; hierüber wird noch eingehend beraten. Es wird jedoch auch hier mit freiwilligen Vereinbarungen gerechnet, so daß aller Voraussicht nach ein zwangsweises Eingreifen des Bankenkommissars nicht nötig sein wird.

Senkung der Mieten für die Wohnungen des sog. Westvermögens

Die Deutsche Bau- und Grundstücks-Aktiengesellschaft teilt mit: Die Deutsche Bau- und Grundstücks-A.-G., Berlin, als Eigentümerin von rund 7500 Wohnungen und Geschäftsräumen, die das Reich im ehemals besetzten Gebiet besaß, gibt in diesen Tagen ihren Mietern durch ein Rundschreiben die Ermäßigungen der Mieten auf Grund der Bestimmungen der kürzlich erlassenen vierten Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen bekannt. Hiernach werden die Friedensmieten für Wohnungen in Altbauten durchweg um 10 Prozent der Friedensmiete gesenkt. Bei den Neubaumieten würde sich als Auswirkung der Zinssenkung in Anbetracht der verhältnismäßig geringen und noch nicht voll durchgeführten Belastung mit Hypotheken eine anteilige Mietssenkung von durchschnittlich nur 3 bis 4 Prozent ergeben. Um den mit der Notverordnung verfolgten Absichten der Reichsregierung Rechnung zu tragen, hat sich jedoch die Deutsche Bau- und Grundstücks-A.-G. entschlossen, die Mieten für die Neubauwohnungen einheitlich um 8 Prozent der bisherigen Bruttomiete, also entsprechend der Senkung für Altbauten, zu ermäßigen. Soweit Mieten bereits nach dem 1. 1. 1931 gesenkt worden sind und die Ermäßigungen vorgenannte Sätze nicht übersteigen, werden sie bis zu diesen Sätzen weiter ermäßigt.

Räuberbeute

Für 40 000 RM. Gold und Juwelen!

Aus Harburg-Wilhelmsburg wird berichtet: Das Juwelier- und Uhrengeschäft von Helmut Balhorn, am Sand 29, wurde in der Nacht zum Dienstag von Einbrechern heimgesucht, die aus den Gold- und Juwelenbeständen Werte in Höhe von 40 000 RM. aussuchten und mit der Beute verschwanden, ohne Spuren zurückzulassen. Der Diebstahl wurde am Dienstagmorgen entdeckt, als Helmut Balhorn jun. kurz vor 8 Uhr das Geschäft öffnen wollte. Gestohlen wurden 680 goldene Ringe, ferner etwa 75 wertvolle Brillantkolliers sowie eine große Anzahl goldener Ringe mit kleinen Brillanten und vieles andere mehr. Es handelt sich bei den Dieben zweifellos um „Fachleute". Die Polizei hat von den Tätern noch keine Spur.

Raubüberfall auf Postbeamte

In Könnern an der Saale wurden zwei Postbeamte, die Postbeutel vom Bahnhof zur Post schafften, von drei maskierten Männern mit vorgehaltenen Revolvern überfallen. Drei Postbeutel mit einem Geldbrief geringen Inhalts wurden geraubt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Aufdeckung einer Rotfrontkämpfer-Organisation in Oberschlesien

Das Polizeipräsidium Gleiwitz teilt mit: In den letzten Tagen sind in Beuthen, Rokittnitz und Hindenburg 12 Personen wegen dringenden Verdachts hochverräterischer Bestrebungen von der Polizei festgenommen worden. Die vorausgegangene Durchsuchung habe eine Menge Material zu Tage gefördert, aus dem klar hervorgeht, daß sämtliche Personen dem verbotenen Rotfrontkämpferbund angehören und sich für ihn betätigen. Aus den beschlagnahmten Schriftstücken ist auch ersichtlich, daß eine genaue Gliederung des verbotenen Rotfrontkämpferbundes für Oberschlesien bestanden hat.

Japan beherrscht die Mandschurei

Der Vormarsch

Reuter meldet aus Tokio, 30. Dezember. Die Japaner haben den Vormarsch auf Kuyang zu begonnen. Ihre Tanks hatten ein Gefecht mit chinesischen Truppen bei Paitschiapo. Einige ihrer Kreuzer und Torpedobootszerstörer sollen mit unbekannter Bestimmung von Port Arthur ausgelaufen sein.

Aus Schanghai, 30. Dez., wird gemeldet: Ein Kreuzer und drei Torpedozerstörer der japanischen Flotte sind in Tschinwangtao eingetroffen. Zwei Züge mit chinesischen Truppen aus Tschintschau sind auf der Fahrt nach Tientsin ohne Zwischenfall durch Tschanghaikwan durchgekommen, wo eine 500 Mann starke japanische Besatzung liegt.

Die chinesischen Truppen räumen die Mandschurei

Reuter berichtet aus Peking, 29. Dezember: Tschanghsueliang befahl den chinesischen Truppen in Tschintschau und Umgebung, sich hinter die Große Mauer zurückzuziehen, um so „den Japanern jeden Vorwand zu nehmen, den Krieg nach Nordchina auszudehnen." Die Räumung hat bereits begonnen und soll so schnell wie möglich durchgeführt werden.

Nach einer Meldung aus Washington hat der amerikanische Gesandte in Peking dem Staatsdepartement telegraphisch mitgeteilt, daß mit der Zurückziehung der chinesischen Truppen aus dem Gebiet von Tschintschau die Mandschurei von allen regulären chinesischen Soldaten geräumt worden ist.

Zusammenlegung der ostpreußischen Handelskammern

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Handelsminister mit Wirkung vom 15 Februar 1932 die Industrie- und Handelskammern Königsberg (Preußen), Elbing, Tilsit, Insterburg und Allenstein aufgelöst und ihre Bezirke zu einer Kammer mit dem Sitz in Königsberg zusammengelegt.

Gottesdienste

Evangelische Gottesdienste.

Große Kirche: 9,30 Uhr P. Rüter-Höchsten.
Kleine Kirche: 5 Uhr P. Kleinemeyer.
Ev. Krankenhaus: 8,30 Uhr P. Kleinemeyer.
Geisecke-Lichtendorf: 9,30 Uhr P. Kleinemeyer.

Vereine und Versammlungen.

Jeden Abend 8 Uhr Gebetsversammlung. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 7,30 Uhr Vorstandssitzung des Elternbundes im Pfarrhaus. 8 Uhr Elternbund im Gemeindehaus. Donnerstag 8,15 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Evangelischer Verein junger Männer.

Sonntag 2 Uhr Jungschar. 4 Uhr Jungvolk. 8 Uhr Unterhaltung. Dienstag 5 Uhr Basteln der Jungschar. 8 Uhr Turnen. Donnerstag 8 Uhr Posaunenchor. Freitag 8,30 Uhr Bibelstunde. Samstag 4 Uhr Jungschar-Turnen. 8 Uhr Musikabend.

Vereine der Frauenhülfe.

Dienstag 4 Uhr Bezirksfrauentagung. Donnerstag 3 Uhr 4. Stadtbezirk im Gemeindehaus. Donnerstag 3 Uhr Villigst bei Peukmann. Donnerstag 3 Uhr Geisecke. Donnerstag 3 Uhr Wandhofen bei Schulte.

Evangelische Vereine junger Mädchen.

a) Schwerte: Sonntag 2,30 Uhr Jungschar jüngerer Kreis, 4 Uhr älterer Kreis. Dienstag 8 Uhr Abteilung 1 und 2.

Bibelkreis der Schüler höherer Lehranstalten.

Mittwoch 5 Uhr jüngere Abteilung, 6,30 Uhr ältere Abteilung.

Evangel. Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag 8 Uhr früh Blaukreuzstunde. 9 Uhr Versammlung der christlichen Eisenbahner. 11 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibelstunde. 8 Uhr abends Bibelstunde. — Von Montag bis Samstag Allianz-Gebetswoche. Jeden Abend 8 Uhr Gebetsstunde.

Getauft: Helmut Knappmann; Karl Dittrich; Werner Fabian.
Getraut: Paul Schiche und Elisabeth Obst.
Gestorben: Klaus Weber; Ehefrau Adam Bindel.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 31. Dezember.

Abends 7,30 Uhr: Dankandacht mit Predigt und Tedeum.

Freitag, 1. Januar, Neujahrsfest.

6 Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus.
7,30 Uhr: Frühmesse.
8,45 Uhr: Schulmesse mit Predigt. Vikar Schleep.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. Türkollete für die Priester-Unterstützungs-Fonds.
2,30 Uhr: Vesper.

Geisecke.

7,05 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Vikar Kirchner.

Westhofen.

9 Uhr: Hochamt mit Predigt. Türkollekte.

Lichtendorf.

7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr: Andacht.

Sonntag, 3. Januar. Fest des hl. Namens Jesu.

Schwerte.

6 Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus.
7,30 Uhr: Frühmesse. Monatskommunion der Männer, des Männerapostolats, des Beamten- und Gesellenvereins.
8,45 Uhr: Schulmesse mit Predigt. Vikar Kirchner.
10 Uhr: Hochamt mit religiös-wissenschaftl. Vortrag. Türkollekte für den rel.-wissenschaftlichen Vortrag.
Nachmittags 2,30 Uhr: Andacht.

An den Werktagen sind in der Pfarrkirche die hl. Messen: 7, 7,40 und 8,15 Uhr.

In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe um 6,30 Uhr.

Geisecke.

7,05 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Vikar Schleep.

Westhofen.

9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Lichtendorf.

7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Knaben und Jungmänner.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr: Andacht.

Mittwoch, 6. Januar. Fest der hl. Dreikönige.

Schwerte.

6 Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus.
7,30 Uhr: Frühmesse.
8,45 Uhr: Schulmesse mit Predigt. Vikar Schleep.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.
2,30 Uhr: Andacht.

Geisecke.

7,05 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Vikar Kirchner.

Westhofen.

9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Lichtendorf.

7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr: Andacht.

Aus der evgl. Gemeinde Schwerte

Der Ev. Elternbund hat seine Versammlung am Mittwoch, 8 Uhr abends im Gemeindehaus. Es gilt, die Vorbereitungen zum Provinzial-Vertretertag, der am 24. Januar hier stattfindet, zu besprechen. Vorstandssitzung ist 7,30 Uhr im Pfarrhaus.

Nochmals sei an die Abgabe der Missionsbüchsen erinnert. Um den Ertrag bis zum Missionsfest feststellen zu können, ist die Abgabe der Büchsen bis zum 6. Januar erforderlich. Die Missionsbüchsen werden bei Pastor Hagemann abgeliefert; hier können auch neue Büchsen in Empfang genommen werden.

Frau Prof. Hahn, die Gattin des in Dorpat von den Bolschewisten ermordeten Pfarrers, hält am Dienstag, den 5. Januar, auf der Bezirksfrauentagung einen Vortrag über das Thema: „Unsere Aufgabe im Glaubenskampf der Gegenwart." Alle Bezirksfrauen sind dringend und herzlich eingeladen und werden gebeten, auch möglichst viele Mitglieder der Frauenhülfe zu dem Vortrag einzuladen. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß Frau Prof. Hahn, die die russischen Schreckenstage erlebt und selbst das schwerste Opfer im Glaubenskampf gebracht hat, uns darüber Besonderes zu sagen hat. Der Vortrag beginnt um 4 Uhr im Gemeindehaus.

Ein Wohltäter, dessen Name nicht genannt werden soll, der früher ein Glied unserer ev. Gemeinde war, hat 75 Zentner Kartoffeln in Pommern gesammelt, alle Transportkosten getragen und sie unserer Volksküche zur Verfügung gestellt. Es sei ihm auch an dieser Stelle herzlich für alle Mühe und Opfer, die er brachte, gedankt. Wir hoffen, daß sein Beispiel die Sammlerinnen der Frauenhülfe zu neuem Eifer und die Geber und Geberinnen zu neuer Liebe antreiben wird. Das neue Jahr wird die alte Not noch steigern, deshalb bitten wir dringend: laßt den alten Eifer zu Sammeln und zu Geben im neuen Jahr nicht erlahmen. In unseren Listen fehlen noch viele, die noch kein Opfer gebracht haben!

Die Alten, die in Villigst untergebracht werden sollen, warten darauf, daß du hilfst, ihnen das Heim auszugestalten. Ueberlege einmal, was sie aus deinem Haushalt gebrauchen könnten! Es fehlt bisher noch vieles: Tische, Stühle, Sessel, Oefen, Bilder, Decken, Kissen — vielleicht kannst du mit alten Sachen, die dir im Wege stehen, andern Freude bereiten!

Die Frauenhülfe Villigst versammelt sich am Donnerstag, den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr bei Peukmann. Hoffentlich sind zu Beginn des neuen Jahres alle Mitglieder vertreten.

Die Frauenhilfe Wandhofen kommt am Donnerstag 3 Uhr bei Schulte zusammen.

Die Frauenhilfe Geisecke versammelt sich am Donnerstag, den 7. Januar 1932, nachmittags 3 Uhr im Gemeindehause.

Die Bibelstunde im Gemeindehause zu Geisecke-Lichtendorf beginnt wieder am zweiten Dienstage im neuen Jahre, am 12. Januar, abends 8 Uhr.

Die nächste Monatsversammlung des Evangelischen Elternbundes muß wegen des Missionsfestes vom 10. Januar auf Sonntag, den 17. Januar verlegt werden. Es wird wahrscheinlich ein Vortrag (mit Aussprache) gehalten werden über das Thema: „Nationalsozialismus und Katholismus", dem sich noch andere Vorträge ähnlicher Art anschließen sollen, falls Wunsch und Bedürfnis besteht.

Die Frauenhilfe Schwerterheide verschiebt ihre Monatsversammlung vom 5. Januar auf Dienstag den 12. Januar, damit alle Frauen an dem Vortrag von Frau Prof. Hahn teilnehmen können.

Die Frauenhülfe des 4. Stadtbezirkes (Pastor Millard) findet am Donnerstag, den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr im Gemeindehause statt. Alle Frauen sind herzlich eingeladen.

Die früheren Mitglieder unserer Mädchenvereine haben ihre erste Zusammenkunft im neuen Jahr, wie sie es bei der letzten vor Weihnachten gewünscht, am Mittwoch, 6. Januar.

Silvester

Nun geht der Weg zu Ende! —
An dunkler Sternennacht
Erstrahlt's zur Jahreswende:
„Ein neues Jahr erwacht!"
Durchs Land die Glocken klingen
Zum Gruß dem neuen Jahr,
Und holde Engel schwingen
Sich erdenwärts — und bringen
Der Menschheit ihren Glückwunsch dar!

Hört, wie im frohen Kreise
Die Jugend scherzt und lacht!
Gar manche holde Weise
Durchklingt die stille Nacht;
„Des Jahres letzte Stunde!"
Tönt's laut von Haus zu Haus —
Aus tiefstem Herzengrunde
Tauscht nun von Mund zu Munde
Viel Glück und Heil und Segen aus!

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u Sport
Willy Gatte, Schwerte.

1932 sofort eine ganz grosse Sache
Neue Baumwoll-Preise
Schnell zugreifen

Beginn heute!
Mengenabgabe vorbehalten!

Große Mengen Hemdentuch
ca. 80 cm breit, bekannte Renforcé- u. Kretonne-Qualitäten
Neuer Preis 35 Pf. 22 Pf. 12 Pf.

Große Mengen Hemden-Nessel
unsere bekannten Qualitäten, ca. 70/78 cm breit
Neuer Preis 25 Pf. 15 Pf. 8 Pf.

Große Mengen Hemdenbiber
starke gut gerauhte Qualitäten
Neuer Preis 48 Pf. 35 Pf. 22 Pf.

Große Mengen Bettuch-Haustuch
ca 150/160 cm breit, teils mit verstärkter Mitte
Neuer Preis 95 Pf 85 Pf. 65 Pf.

Große Mengen Bettuch-Nessel
ca. 154/160 cm breit, unsere bekannten Kretonne-Qualitäten
Neuer Preis 58 Pf. 48 Pf. 38 Pf.

Große Mengen Handtuch-Gebild
Gerstenkorn, Grubentuch und Waffel
Neuer Preis 28 Pf. 18 Pf. 8 Pf.

Große Mengen Pyjama-Flanell
ca. 75/80 cm breit, weiche Qualitäten, moderne Streifen- u. Karomuster
Neuer Preis ..... 58 Pf. 45 Pf.

Große Mengen Schlafdecken
ca. 145x195 cm groß, kamelhaarfarbig mit Rand u. braun, weiß u. grau/weiß mit Rand ... Neuer Preis 1.50 95 Pf.

Große Meng. Schürzensiamosen
ca. 110 120 cm breit, gute waschechte Quali äten, gestreift und kariert
Neuer Preis ..... 65 Pf. 42 Pf.

Ein großes Spezial-Schaufenster
Damen-Taghemden
Träger- und Achselformen in 6 verschiedenen Ausführungen, aus kräftigem Hemdentuch mit Feston u. Stickerei-Einsatz, Stück
Zum Aussuchen 95 Pfg.

Fahrtvergütung in bekannter Weise bei Einkäufen von Mk. 20.— an

B & U
BASSE & UERPMANN A.G.
ISERLOHN, das führende Kaufhaus

Die Verlobung ihrer Tochter Grete mit Herrn Heinrich Goedecke geben bekannt:

Otto Schiermeyer und Frau
Luise geb. Eikmeier

Westhofen i. Westf.

Grete Schiermeyer
Heinrich Goedecke

VERLOBTE

Westhofen, Bahnhofstr 26 — Köln, Volksgartenstr. 23

Sylvester 1931.

Statt Karten

Elfriede Mitze
Fritz Feldmann

Verlobte

Schwerte-Ruhr, Königstr. 3 — Berlin-Tegel

Silvester 1931

3818

Gelegenheitskäufe



Von Millionären Ärzten Anwälten wenig getragene **Garderobe** wie Jopp.-, Smoking-, Frack-, Gehrock-, Cutaway-Anzüge, Mäntel, einzelne Hosen u. Joppen, für jede Figur pass., sowie Bauchanzüge kaufen Sie bill. bei uns

Bekleidungsges. „Hansa" m. b. H. Dortmund, Münsterstr. 56, 1 r. Fahrgeld wird vergütet

Verleih v. Gesellschaftsanzügen. Aufbewahren!

Mit Mk. 1500.- Eigenkapital ein Eigenheim

Platz u. Unternehmer nach eigener Wahl. Keine Miete. Die Restschuld wird jährlich getilgt. Bei größeren Objekten entsprechend höheres Eigengeld erforderlich.

Auskunft kostenfrei.

Anfragen u. K. C. 4417 an die Exp. d. Ztg. erbeten. 3817

Suche für sofort

3 Zimmer

Parterre oder 1. Etg., an den Hauptstraßen gelegen, für gewerbliche Zwecke, wenn möglich mit Heizung. Offerten u. Nr. 3830 an die Geschst. d. Ztg.

Friedel Diedrichkeit
Willi Bühning

VERLOBTE

Schwerte, Silvester 1931.

Ich bin auch zur Allg. Ortskrankenkasse Schwerte zugelassen

Dr. Sternberg, Zahnarzt
Bahnhofstr. 12

Meinen verehrten Geschäftsfreunden und Bekannten **ein frohes neues Jahr!**

Bäckerei und Conditorei
Otto Schulte

3822

---

2 Zimmer-Wohnung

mit Vorkammer und Gartenland ab 1. 1. 32 zu vermieten. Mietspreis 27.— Mk.

Otto Schulte, Schwerte, Heidestr. 104.

Haus

mit Hofraum od. kleines Geschäftshaus bei guter Anzahlung im Stadtbezirk Schwerte zu kaufen gesucht.

Offerten u. Nr. 3816 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ab 1. Januar befindet sich mein Geschäft

Hüsingstraße 10
(Elektro - Wortmann)

L. Häberlein
Handarbeiten.

Benutzt die reichhaltige u. billige Leihbibliothek C. Braus, Bahnhofstr. 3.

Achtung! Achtung!

Die billigsten Autofahrten führt nach wie vor aus

Auto-Droschkenbetrieb Willy Humpert

Ruf 2639

Standort: Bahnhof

Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten bei äußerst billiger Berechnung

---

Mieterverein - Schwerte!

Am Sonntag, den 3. Januar 1932, vorm. 10 Uhr, findet im Lokale Peters, Wilhelmstraße, die

Haupt-Jahresversammlung

statt. 3824

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Satzungsänderung.
4. Referat über die 4. Notverordnung des Mieterschutzes.
5. Verschiedenes.

Im eigenen Interesse ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes und solcher, die es werden wollen, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhändlers und Landwirtes Robert Hunke zu Buchholz b. Westhofen ist die auf den 18. Dezember 1931 anberaumte Gläubigerversammlung verbunden mit Prüfungstermin auf

den 16. Januar 1932, vormittags 10½ Uhr

hierselbst, Zimmer Nr. 14, **verlegt worden.**

In diesem Termin wird gleichzeitig über einen von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlag zu einem Zwangsvergleich verhandelt werden.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Schwerte, den 24. Dezember 1931. 3832

Amtsgericht.

Ruhrtaler Sängerverein

Am Neujahrstage 4 Uhr im **Freischütz**

Neujahrs-Konzert

unter Mitwirkung des Musikkorps 18. Inf. Paderborn, Obermusikmeister Plaschke

Nach dem Konzert: **Tanz**

Der Reinertrag ist für die Winterhilfe der Stadt Schwerte

Karten im Vorverkauf **60** Pfg. inkl. Steuer bei Spix, Denniger und Schöttler.

Der geehrten Bürgerschaft wünsche ich ein gutes neues Jahr

Donnerstag, den 31. Dezember

gem. Silvesterfeier im Reichshof

Stimmung! Ueberraschungen!

H. Kemper

Gaststätte - Kreinberg

Am Sonntag, den 3. Januar findet eine nochmalige Aufführung des Weihnachtsschauspiels:

Ein Weihnachtstraum

statt. Beginn der Aufführung für Kinder nachmittags **3** Uhr, Eintrittspreis **0.10** Rm. desgleichen für Erwachsene abends **8** Uhr Eintrittspreis **0.30** Rm.

Sängerklause (Sprave)

Inh.: A. Kleudgen, Schwerterheide.

Heute

Großer Silvesterball

Ab 8 Uhr Jubel und Trubel!

Eintritt frei!

Neujahr ab 4 Uhr nachmittags:

TANZ

Achtung! Achtung!



Großer Schweineverkauf

Verkaufe am Samstag, den 2. Januar, von 11—12½ Uhr, an der Wirtschaft Ww. Böcker (Zum scharfen Eck), Beckestraße 27 (nicht mehr Fröhling): 3827

ca. 100 Stück oldenburg.-hannoversche Ferkel und Läufschweine zu den bekannten Qualitäten und billigsten Preisen,

Schöne 5 Wochen alte Ferkel 5.— Mk.

14 Tage Garantie!

Steinkamp, Coesfeld

Nähmaschinen-Motore und Nählicht

bei H. Voigt Mechaniker Brückstr. 7

Holzäxte Carl Feit Schwerte Westhofen

Technikum Lemgo Ingenieurschule Bauschule

Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechn. Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur

Gegründet 1891 — Lehrpläne frei

+ Kranke +

welche bisher keine Heilung fanden, wenden sich vertrauensvoll an den

Naturheilkundigen

A. Eichner, Schwerte-Ruhr

Beckestraße 25 — Ruf 2808

Sprechstd.: Dienstags u. Donnerstag v. 8-19 Uhr

Alle Krankheiten

wie:

Magen- u. Darm-, Blasen- u. Nieren-, Leber- u. Milz-, Herz- u. Lungenleiden. Stoffwechsel und Erkältungskrankheiten, Verkalkungen, Nervenleiden, Kopfschmerzen, Wassersucht, offene Beine u. s. w. werden naturgemäß behandelt.

Homoöpathie - Biochemie

Krankheitenfeststellung durch **Diagnose**

Augen- und Antlitz- sowie Urin-Untersuchung.

Viele Dankschreiben und Erfolge nachweisbar.

Hausbesuche zu jeder Zeit

Telefon 2808 — **Telefon 2808**

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik **Werkmeisterschule**

Technikum Lage Lippe



Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau **Tonindustrie** Ziegeleiingenieure, Techniker, Ziegelmeist.

Lehrpläne frei

Allgemeiner Deutscher Turnerbund

Handball

Tus 08 — Hohenlimburg 3:4.

Im weiteren Verlauf der Meisterschaftsspiele hatte Turn- und Sportklub 08 die erste Mannschaft von TV. Hohenlimburg zu Gast. Die Hohenlimburger, welche in der ersten Halbserie hoch gewinnen konnten, mußte sich alle Mühe geben, um dieses Resultat zu erzielen. Wenn man bedenkt, daß Hohenlimburg mit einem Punkt hinter dem Tabellenersten steht, so kann man wohl die Formverbesserung der jungen Schwerter ermessen.

Deutsche Turnerschaft

Donnerstag nachmittag haben die Schwerter Turner die 1. und 2. Mannschaft des Tus Holzen zu Gast. Wird es den Schwertern gelingen, den spielstarken Holzenern ein annehmbares Ergebnis abzuringen?

Deutsche Jugendkraft

DJK. Schwerte 1. — „Westfalia" Hörde 1. 1:0.

Den Schwertern gelang es, die vor längerer Zeit von den Hördern beigebrachte Niederlage wieder wett zu machen. Obschon infolge des schlechten Wetters die Platzverhältnisse ein offenes, technisches Spiel nicht zuließen, so waren sie doch leicht überlegen und haben das Spiel verdient gewonnen.

2. Jugend — 1. Jugend „Westfalia" 0:0.

1. Jugend — 1. Jugend Tus 03 Hagen 8:2.

Infolge Platzmangels der Hagener wurde das fällige Meisterschaftsspiel hier ausgetragen. Die Hagener traten nur mit acht Mann an, ließen sich aber trotzdem nicht entmutigen und wehrten sich, soweit sie konnten.

Turnen, Spiel, Sport

Rasensportverband Schwerte und Umgegend. Die Tabelle der ersten Diplomserie 1931/32 für 2. Mannschaften ergibt folgenden Stand:

	Sp.	gew.	unt.	verl.	Pkt.	T:
Alemannia	7	6	—	1	12:2	34:8
Union 2.	7	6	—	1	12:2	27:12
Langschede	7	5	—	2	10:4	14:19
Union 3.	7	4	—	3	8:6	26:15
Reichsbahn	7	4	—	3	8:6	19:21
Ergste	7	2	—	5	5:10	12:32
Hennen	7	1	—	6	2:12	10:34
S. S. V. 06	7	0	—	7	0:14	19:20

Das langersehnte Treffen

R. Sp. V. Schwerte — R. Sp. V. Iserlohn.

Am Neujahrstage, also mitten im Ringen der Meisterschaftsspiele, zieht der Rasensportverband Schwerte und Umgegend das oben genannte Spiel auf. Durch dieses Spiel geht der langersehnte Wunsch vieler Fußballanhänger, eine andere RSpV-Mannschaft spielen zu sehen, in Erfüllung. Die bisher gezeigten Spiele — Stadt gegen Land — oder auch A- gegen B-Mannschaft erweckten immer größtes Interesse bei den Anhängern. Die angeführten Spiele riefen stets einen Massenbesuch auf und zeigten stets einen interessanten und spannenden Verlauf. Die vom Ausschuß aufgestellten Spieler sind alles Hauptstützen in ihren Vereinsmannmannschaften, und werden bestimmt die von ihnen geforderten Leistungen gerecht werden.

Mannschaftsaufstellung:

Sievers (Hennen)

Kirchhoff (Alemannia) Lindheim (Hennen) Griese (H) Audda (A) Ehrenberg (Union) Bracke Sezimarovski (Wandhofen) Hoffmann (Union) Staat Borgsen (SSV. 06).

Mit dieser Aufstellung stellt der RSpV. eine überaus starke Vertretung ihrem Gegner gegenüber. Die Mannschaft des RSpV. Iserlohn wird ebenfalls in stärkster Aufstellung antreten. Stellen doch die Vereine Hemer 08, Iserlohn 05, Iserlohn 11, Westig 08 usw. ihre besten Kräfte zur Verfügung.

Das Publikum wird dieses Spiel, welches nicht mit den typischen Meisterschaftskämpfen zu vergleichen ist, ein Spiel erleben, in dem die Einzel- sowie die Gesamtleistungen aufs höchste geschraubt werden.

Das Spiel findet auf dem Sportplatz „Schützenhof" statt. Trotz der hohen Unkosten werden die volkstümlich niedrigen Eintrittspreise innegehalten.

Amt Westhofen

Holzen. Ein hinterlistiger Ueberfall wurde gestern morgen gegen 6 Uhr auf dem Hofe des Gutes Steinhausen auf den etwa 30jährigen Verwalter H. K. verübt. Dort hatte eine Person, die sich hinter einer Hausecke aufgestellt hatte, dem Verwalter, als er seinen Dienst antreten wollte, aufgelauert. In der Dunkelheit und ohne daß der Verwalter etwas ahnte, fiel der Täter über den Verwalter her und schlug ihm mit einem gefährlichen Gegenstande über die Schädeldecke. Der Getroffene sank sofort blutüberströmt und besinnungslos zu Boden. Von dem Täter konnte keine Spur mehr festgestellt werden. Der Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Ermittlungen nach dem Täter und dem Motiv des Ueberfalles schweben noch. Der Ueberfallene vermutet, weil sonst jegliche Veranlassung für eine derartige Tat fehlt, daß es sich um einen gemeinen Racheakt von radikaler Seite handelt.

Westhofen. Die versprochene Mietsenkung blieb aus. In den Gemeinden des Amtes Westhofen befinden sich größere Siedlungen der Gemeinnützigen Kreis-Bau-Gesellschaft m. b. H., Hörde. Diese Baugesellschaft war eine Einrichtung des früheren Landkreises Hörde; sie wird seit der Umgemeindung vorläufig von der Stadt Dortmund als Rechtsnachfolgerin des aufgelösten Landkreises Hörde verwaltet. Wie in anderen Neubauten, so hofften auch hier die Mieter ab 1. Januar 1932 auf eine fühlbare Senkung der von ihnen zu zahlenden Mieten. Statt dessen ließ ihnen die Baugesellschaft mit der Weihnachtspost die Mitteilung zugehen, daß eine Mietsenkung auf Grund der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens nicht in Frage komme. Daß die Mieter, die als Lohn- und Gehaltsempfänger ab 1. Januar durchweg mit einer zehnprozentigen Einkommensverminderung zu rechnen haben, sehr enttäuscht sind, ist begreiflich. Sie wollen Schritte unternehmen, um die Angelegenheit rechtlich klären zu lassen.

Westhofen. Silvester-Gottesdienst. Heute abend um 8 Uhr wird in der Kirche ein Silvestergottesdienst abgehalten.

Geisecke. Ein gemeiner Betrüger wurde in der Person eines hier wohnenden Händlers, der schon häufig wegen Betrügereien und Urkundenfälschungen vor Gericht gestanden hat, ermittelt. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen hatte er es verstanden, sich bei einer auswärtigen Firma ein Auto zu erschwindeln, für das er gefälschte Wechsel in Zahlung gab. Als sich die Gaunerei herausstellte, war das Auto bereits „unauffindbar" und der Geschäftsinhaber hatte das Nachsehen, zumal bei dem Betrüger auch sonst nichts zu holen war. Näheres wird die Gerichtsverhandlung ergeben.

Syburg. Silvesterfeier. Zum Jahresabschluß findet heute nachmittag um 5 Uhr in der Wittekindskirche ein Gottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier statt.

Das weltpolitische Geschehen des Jahres 1931

Während noch im Jahre 1930 Deutschland ganz in die Randgebiete des weltpolitischen Geschehens gedrängt zu sein schien — im Mittelpunkt stand ja die große Auseinandersetzung um die Beherrschung der Meere — ist es 1931 wieder zum Kern des Tiefdruckgebietes und des Sturmwirbels geworden, der die ganze Erde umrast. Wer daher die weltpolitische Geschichte des schwarzen Jahres 1931 schreiben will, der muß

die Geschichte der Weltkrise

schreiben, die mit unerbittlicher Zwangsläufigkeit aus den Wurzeln des Versailler Systems, ja aus den großen Fehlentscheidungen der Mächte, schon im Verlauf des Weltkrieges, erwachsen ist.

Das Gesicht des Jahres trug zwar fast ausschließlich wirtschaftliche Züge, aber hier brachen nur die oberen Risse der politischen Erdbeben durch, und so müßte ein weltpolitischer Rückblick vor allem die große Linie über Zollunionspolitik, Bankenkrise, ausgehend von Oesterreich, dann die Pariser und Londoner Konferenz, die Baseler und Berliner Stillhalte- und Sachverständigenverhandlungen, die Ministerreisen als inneren Kreis darstellen, um den herum sich dann die inneren Kämpfe in den einzelnen Ländern, der Wirtschaftskampf aller gegen alle, die geschichtsbildenden Ereignisse in England, das mandschurische Abenteuer u. a. gruppieren.

Als hervorstehendster Zug erscheint

die ins Märchenhafte gesteigerte Position Frankreichs:

Getragen von einer unerhört günstigen weltpolitischen Konjunktur erscheint es, nur mit den Zeiten des ersten Napoleon vergleichbar, als der stärkste wirtschaftliche, finanzielle, militärische und politische Faktor der Erde, gegen den sich weder eine einzelne Macht noch eine Koalition durchzusetzen wagt. Seine innere soziale und wirtschaftliche Struktur, sein seelischer und lebensmäßiger Konservatismus machen es zu einem Felsen, um den die unsicher und schwach gewordenen anderen Nationen hilflos branden. Es ändert sich fast nichts in seinem Dasein. Kabinette kommen und gehen und treiben die alte Politik der Sicherheit, der Macht und des Hasses gegen Deutschland. Nur der alte Briand, der grandiose Schauspieler, stürzt über die Präsidentenwahl und weil ihm der deutsche Gegenspieler Stresemann fehlt, in den Hintergrund. Laval, Tardieu, Flandin, robustere und jüngere Kräfte, ahmen Poincare nach. Ehrgeizige Leute wie Francois Poncet erscheinen auf der Tribüne. Man nützt die Stunde, ist an allen Fronten tätig. Was sich nicht kaufen läßt, wird umschmeichelt oder bedroht. Man kann jede Währung angreifen, überall Geschäfte mit Anleihen machen. Kommt es hart auf hart, dann weichen die Völker zurück. Man wird weder zu Lande noch zur See sich auf Rüstungsherabsetzung einlassen. Aber im innersten Bewußtsein ist man doch unsicher und ängstlich. Man fühlt, wie sich die Meinung der Welt ändert. „La douce France" ist nicht mehr der verhätschelte Liebling der Erde. Wer Macht hat und sie anwendet, muß Verantwortung übernehmen, und da diese Macht eher aus der Schwäche der anderen als aus eigener Kraft stammt, hat man in Paris das Gefühl, daß man aus Versehen die Weltkugel auf die Schultern gelegt bekommen hat. Langsam bröckelt, zumindest von der wirtschaftlichen Seite her, das Steilufer ab.

Gegen seinen Willen wird

England langsam Frankreichs Gegenspieler.

Der Nachbar wird zu mächtig, und er wird leicht anmaßend. Man fühlt in London erschreckt, daß das englische Wort nicht mehr viel wiegt, daß man überall von Frankreich ausgestochen wird. Die Krise packt England unmittelbar. Das Kabinett Macdonald stürzt, kommt wieder. Die Parteien spalten sich, gruppieren sich um, und endlich muß man die Taue kappen, die das Pfund an den goldenen Anker ketteten. Innere und äußere Ursachen kommen zusammen, aber mit einer riesigen Anstrengung stellt England in den Neuwahlen des Oktobers die innere Grundlage für eine handlungsfähige Regierung her: Das dritte Kabinett Macdonald, zusammengesetzt aus allen Parteien, fängt langsam an, wieder mit mehr Selbstbewußtsein und Festigkeit in der Welt aufzutreten. In der Tribut-, Gold- und Abrüstungsfrage muß es mit Frankreich kämpfen. Die Meuterei in der Flotte öffnet auch den phlegmatischsten Briten die Augen. Loslösung vom Gold und Aufgabe des Freihandels sind die Gegenschläge. Und die Welt muß fühlen, daß Englands Entschlüsse auch heute noch weiter reichen als bis zu den Meeresgrenzen der Insel. Nation um Nation muß sich für oder gegen das Gold, für oder gegen das englische Wirtschaftsgebiet entscheiden. Aber diese Krisenzeit schafft die Voraussetzungen, in denen das große Ziel des wirtschaftlichen Zusammenschlusses des Empires näherrückt. Effektive und unsichtbare Zollmauern beginnen sich ums Empire zu legen, und die nächste Reichskonferenz wird vielleicht schon endgültig die Grundsteine des größten Wirtschaftsraumes der Erde legen können.

Daß die Krise auch

die Vereinigten Staaten

überschwemmte, hatte man weder hüben noch drüben erwartet. Die Prosperität schlug ins Gegenteil um, alle Zeichen der Krise, die Europa kennt, findet man nun auch in den Vereinigten Staaten. Der Dollar wird von Frankreich zeitweise geworfen. Man wird außenpolitisch schwächer und schwankt zwischen neuer Flucht vor Europa und endgültigem Eintritt in die europäische Politik. Die Präsidentenwahlen werfen, wie in Frankreich die Kammerwahlen, ihre Schatten voraus. Dabei hat Amerika neben Frankreich den zweiten Schlüssel zu besseren Zeiten in der Tasche. Es muß aber wohl noch schärfere Lektionen durch die Krise bekommen, bis es wagt, seine Macht in die Wagschale zu werfen.

Das übrige Amerika

ist in gleichem Maße von der Krise gelähmt. Es reagiert darauf mit Resolutionen, Einstellung der Auslandszahlungen oder Neuwahlen. Es gibt in Süd- und Mittelamerika keinen Staat, der nicht ein- oder mehrmals Regierungen und Präsidenten gestürzt hat. Im übrigen können sich diese Völker auf ihre Entbehrungskraft und Primitivität verlassen, während die angelsächsisch-germanischen Rassen, je höher im Lebensstandard, desto lebensgefährlicher belastet werden.

Die nächste Großmacht,

Italien,

treibt, im Bewußtsein ihrer finanziellen Schwäche, eine Politik größter Zurückhaltung. Man stellt sich zeitweise tot, ist aber immer auf dem Sprung, den günstigen Augenblick zu nützen und drängt auf eine Revisionspolitik hin, ohne dabei, entsprechend der Formel sacro egoismo, etwa zu bereitwillig Deutschlands Interessen zu fördern. Die Zollunionshaltung hat Italiens zwiespältige Haltung blitzschnell erkennen lassen. Es weiß auf der anderen Seite aber auch, daß es nicht angenehm und gesund ist, im französischen Schatten aufzuwachsen. Im Innern hat der Faschismus mit Geschick und Kraft sein Regime weiter befestigt und es gibt kaum ein sichtbares Zeichen der Erschütterung.

Dasselbe gilt für

das bolschewistische Rußland.

Wer hier auf grundlegende Aenderung spekuliert, wird fehlgreifen. Man arbeitet weiter fieberhaft daran, den Apparat zu schaffen, der Rußland machtpolitisch aktionsfähig macht: also Ausbau der Schwer- und Rüstungsindustrie, Selbstversorgung mit Nahrung, Organisation des Verkehrswesens, Leichtindustrie und Dinge des besseren Lebensstandards müssen warten. Man wirft das Steuer herum, wann immer es notwendig ist. Man gibt aber im Kern keines der großen inneren und äußeren Ziele preis, und man ist russisch! In der Mandschurei und an der Westgrenze fühlt man sich gleichermaßen bedroht, daher die Paktverhandlungen mit Paris und Warschau, die noch nicht zu durchschauen sind. Man ist aber doch so schwach, daß man die günstige psychologische und wirtschaftliche Lage der Völker nicht einmal zu kräftigem Vorwärtstreiben der Weltrevolution ausnützen kann.

Das übrige Europa

ist in den großen Rahmen der Mächte und ihrer Wirtschaften eingespannt. Der skandinavische Norden verliert seine Prosperität und muß dem Pfund folgen. Die Randstaaten werden schärfer an Polen herangezwungen, und Polen selbst entwickelt, dank seiner primitiven Konstruktion und reicher französischer Subsidien, eine bemerkenswerte Widerstandskraft. Dennoch wird dieser Staat mehr durch äußeren Druck als durch innere Geschlossenheit zusammengehalten. Das Pilsudskiregime dürfte eines Tages durch schwere Erschütterungen abgelöst werden. Nach wie vor ist Polen von Feinden umgeben, die es sich eifrig als Feinde erhält, obwohl die Meinung der Welt über Polens Rechte und Bedeutung ins Wanken gerät. Die Kleine Entente hat nichts gelernt und nichts vergessen und lebt de facto von französischen Hilfsgeldern. In Südslawien hat die Königsdiktatur Verhältnisse geschaffen, die eines Tages zum Auseinanderbrechen des Staates führen können. Dagegen läßt sich eine selbstbewußte Politik der Balkangruppe Griechenland-Bulgarien-Türkei beobachten, die bestrebt ist, mit Rückendeckung durch Rußland, sich im östlichen Mittelmeer von dem Einfluß der Großmächte zu distanzieren.

Die beiden echtesten Vertreter „Neutraliens", Holland und die Schweiz, müssen am eigenen Leibe die Abhängigkeit von dem Geschick Europas erfahren, während Belgien nach wie vor an Frankreich gebunden bleibt. Neben Deutschland sind und bleiben

Oesterreich und Ungarn

Sturmzentren, und beide Völker müssen alle Leiden über sich ergehen lassen, von der finanziellen und politischen Vergewaltigung durch Frankreich bis zum inneren Putsch. Mitteleuropa wird heute mehr denn je umkämpft. Die Kompliziertheit der Verhältnisse bewahrte es aber bisher vor endgültigen Festlegungen. Während sich also fast alle anderen weltpolitischen Ereignisse aus einem Kern herleiten, bolte

Spanien

etwas abseits durch den Sturz der Monarchie und den Eintritt in die Reihe restlos liberalisierter und parlamentarisierter Länder eine Entwicklung nach, die andere Völker gerne hinter sich brächten. Es wurde dadurch politisch, finanziell und vor allem geistig in die französische Einflußsphäre eingegliedert und scheidet als selbständiger Faktor aus.

Die Krise traf natürlich auch

die asiatischen Mächte.

Daß Japan die Gelegenheit ergreifen würde, seine

mandschurischen Pläne

weiterzutreiben, war zu erwarten. Das Jahresende sieht es vor der restlosen Beherrschung der Mandschurei, gegen die sich weder die Großmächte, noch der Völkerbund, noch China selbst durchsetzen können. Wahrscheinlich aber wird nun China doch aktiver werden, und Japan mußte diesen mandschurischen Erfolg mit dem Verlust der Goldwährung bezahlen, ist aber immer noch in sich so geschlossen und aktionsfähig, daß es seine mandschurische Beute ungeschmälert erhalten kann.

Indien

sieht sich, nach zwei direkten Versuchen, sich mit England über die verfassungspolitische Zukunft und über die indische Freiheit zu einigen, so weit, wie es vor Jahresfrist war, und mit der Rückkehr Gandhis nach Indien, dürfte ein neuer Abschnitt des Kampfes eingeleitet werden, der dann aber nicht mehr passiv, sondern aktiv geführt werden wird.

Das Urteil über die weltpolitische Entwicklung des Jahres 1931 muß zurückkehren zu der letzten Ursache aller Erscheinungen: zu dem

Zustand Deutschlands, in den Versailles es gestürzt hat.

Das ist die große Gefahr für uns, das ist aber auch die große Chance, die wohl nie wieder in dieser Form zurückkehrt, wenn wir es versäumen sollten, sie endgültig zu nützen. Es ist symbolhaft, daß wir mit dem Vorstoß der Zollunion die ganze Welt in Bewegung setzen konnten.

Wir bleiben auch weiter am Hebel der Ereignisse. Diese Welt wird keinen Frieden, keinen Wohlstand, keine Sicherheit, keine Zukunft haben, solange man Deutschland Frieden, Sicherheit, Wohlstand und Zukunft verweigert. Die Schuld und Verantwortung liegt bei dem einzigen Staat und Volk, das der Welt den Frieden weigert: bei Frankreich.

Die Senkung der Postgebühren

ab Mitte Januar 1932

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschloß, eine Reihe wichtiger Postgebühren herabzusetzen, und zwar werden gesenkt:

die Gebühren für Fernbriefe bis 20 Gramm von 15 auf 12 Rpfg., für Fernbriefe von 20 bis 250 Gramm von 30 auf 25 Rpfg., die Gebühren für Briefe über 250 Gramm bleiben unverändert. Die Fernpostkarte kostet künftig statt 8 nur 6 Rpfg., die Postkarte mit Antwort statt 16 nur 12 Rpf.

Bei den Paketen werden in Zukunft vom Absender lediglich die Beförderungsgebühren und nur im Falle der Zustellung vom Empfänger die Zustellgebühr von 15 Rpfg. für jedes Paket erhoben. Die Beförderungsgebühren betragen künftig bis zu 5 Klgr. in der ersten Zone 30 Rpfg., in der zweiten Zone 40 Rpfg. und in der dritten bis fünften Zone 60 Rpfg. Ueber 5 Klgr. bis 10 Klgr. werden die Gebühren in der ersten Zone für jedes Kilogramm mit 5 Rpfg., in der zweiten mit 10, in der dritten mit 20, in der vierten mit 30 und in der fünften Zone mit 40 Rpfg. gestaffelt. Bei Paketen über 10 Klgr. beträgt diese Staffelung in der ersten Zone 10 Rpfg., in der zweiten 15, in der dritten 20, in der vierten 25 und in der fünften Zone 30 Rpfg. Außerdem wird der Freimachungszwang für Pakete aufgehoben.

Eine schematische Verteilung der zur Verfügung stehenden 125 Mill. RM. auf alle Post- und Fernmeldegebühren verbot sich, weil dann bei allen Fernpositionen nur eine ganz geringfügige und praktisch unwirksame Senkung hätte stattfinden können. Die hohen Selbstkosten im Fernmeldewesen gestatten eine den Erwartungen der Oeffentlichkeit entsprechende Gebührensenkung nicht. Der Verwaltungsrat hat sich deshalb entschlossen, die Senkung auf besonders wichtige Postgebühren zu beschränken.

Die Senkungen werden mit größter Beschleunigung durchgeführt; jedoch erfordert die Herstellung neuer Postwertzeichen zu 6 und 12 Rpfg. und die technische Durchführung der neuen Regelung des Paketverkehrs einen gewissen Zeitraum, sodaß die neuen Gebühren voraussichtlich wohl erst Mitte Januar in Kraft treten werden. Die nötigen Vorbereitungsmaßnahmen sind vom Reichspostministerium bereits in Angriff genommen worden.

Französische Versuchsballons

vor der Reparations-Konferenz

Ein angeblicher französisch-englischer Kompromißversuch

Der Berichterstatter des „Echo de Paris" in London glaubt, das Programm einer provisorischen französisch-englischen Reparationspolitik, an dessen Ausarbeitung die französischen und englischen Sachverständigen arbeiteten, wie folgt umschreiben zu können:

1. Deutschland würde ein dreijähriges provisorisches Moratorium für den geschützten Teil der Zahlungen zugebilligt erhalten.

2. Deutschland hätte in drei Moratoriumsjahren den ungeschützten Teil der Young-Annuitäten zu entrichten, den Frankreich aber, wie bei dem Hoover-Moratorium, unverzüglich der Reichsbahn wieder leihweise zur Verfügung stellen würde.

3. Deutschland würde Frankreich, Rumänien und Südslawien weiter ein Mindestmaß von Sachleistungen zugestehen.

4. Nach Ablauf der dreijährigen Moratoriumsfrist würde die Zahlungsfähigkeit Deutschlands aufs neue abgeschätzt werden.

5. Deutschland würde mit den amerikanischen, englischen, französischen und neutralen Banken ein Abkommen über die allmähliche Zurückzahlung der eingefrorenen kurzfristigen Kredite abschließen.

6. Die alliierten Regierungen würden als Gläubiger Deutschlands die Washingtoner Regierung zu überzeugen versuchen, daß, nachdem sie den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands begünstigt hätten, ihre Opfer eine entsprechende Herabsetzung ihrer Schulden bei Amerika notwendig machten.

Die Auffassung in Deutschland

Die Aeußerungen französischer und englischer Blätter über die kommende Reparationskonferenz finden in Deutschland starke Beachtung. Wenn in englischen Blättern in sehr konkreter Form Mitteilungen über ein Arrangement in der Reparationsfrage zwischen Frankreich und England enthalten sind, und die von einer neuen provisorischen Lösung sprechen, so handelt es sich offenbar dabei um französische Versuchsballons. In Deutschland steht man demgegenüber mit aller Entschiedenheit nach wie vor auf dem Standpunkt, daß ein Provisorium in der Reparationsfrage weder die deutsche, noch die internationale Wirtschaftslage jemals wieder ins Gleichgewicht bringen könnte. Für Deutschland kann es sich nach wie vor nur darum handeln, eine wirkliche und abschließende Endlösung zu finden.

*

In politischen Kreisen Berlins findet eine Aeußerung des „Matin", die sich mit dem Termin der Reparationskonferenz beschäftigt, starke Beachtung. Die bekannte französische Einstellung in der Prioritätenfrage ging bisher immer davon aus, daß es eine eigentliche Prioritätsfrage überhaupt nicht gebe, und daß in allererster Linie die Reparationszahlungen sicherzustellen seien. Der „Matin" hat nun in einem Artikel in sehr bemerkenswerter Weise ausgeführt, daß die Reparationskonferenz nicht eher zusammentreten könne, als man nicht wisse, was aus den Berliner Stillhalte-Verhandlungen herauskomme. Man müsse zunächst abwarten, was Deutschland an kurzfristigen Schulden zu zahlen haben werde. Diese Aeußerung läßt nach Auffassung politischer Kreise beinahe einen gewissen Stellungswechsel des Blattes in der Prioritätsfrage erkennen.

„... noch keine derartige Vereinbarung in Aussicht" sagt man in London

Aus London, 30. Dezember, wird gemeldet: In verschiedenen, gewöhnlich gutunterrichteten englischen Blättern war heute mit einiger Autorität von der Wahrscheinlichkeit einer Vereinbarung zwischen der britischen und der französischen Regierung über die unmittelbare Regelung der Reparationsfrage auf der bevorstehenden Konferenz die Rede. Diese Meldungen erschienen gleich von Anfang nicht ganz zutreffend schon deshalb, weil die Besprechungen zwischen dem britischen Schatzamt und dem französischen Finanzministerium noch nicht wieder aufgenommen worden sind.

Von unterrichteter Seite wurde heute diesen Mitteilungen dementsprechend entgegengetreten. Es wurde darauf hingewiesen, daß noch keine derartige Vereinbarung in Aussicht steht, und daß die Besprechungen fortdauern. Man gab zu, daß die Erzielung eines Einvernehmens „die Arbeit der Konferenz wesentlich fördern würde." Nichts endgültiges, so wurde jedoch hinzugefügt, sei bisher in der Moratoriumsfrage geregelt worden, die weiterhin zwischen den britischen und den französischen Vertretern erörtert werde.

Weiter wurde in unterrichteten britischen Kreisen erklärt, daß in Abwesenheit Amerikas der Aktionsradius der bevorstehenden Reparationskonferenz beschränkt sein müsse, da Amerika den Schlüssel des gesamten Reparationsproblems in Händen halte. Es wird daher bezweifelt, ob die Konferenz in der Lage sein wird, angesichts der Haltung des amerikanischen Kongresses zu einer allgemeinen Regelung des Reparationsproblems zu gelangen. Reparationen und Kriegsschulden sind nach Ansicht der britischen Regierung unzertrennliche Probleme. Die Nichtbeteiligung der Vereinigten Staaten an der Konferenz würde diese, wie man glaubt, nicht instandsetzen, die Frage der Kriegsschulden zu behandeln.

Die englische Regierung für Lausanne

Reuter erfährt aus amtlichen englischen Kreisen, daß die britische Regierung durch ihre diplomatischen Vertreter in den Hauptstädten der verschiedenen interessierten Länder angeregt hat, die Reparationskonferenz am 20. Januar in Lausanne zusammentreten zu lassen.

Bevorstehende Bierpreissenkung

Im Rahmen der Preissenkungsvorschriften der letzten Notverordnung sollte auch der Bierpreis ab 1. Januar gesenkt werden. Zu diesem Zweck sind Verhandlungen mit den beteiligten Verbänden aufgenommen worden. Da es aus technischen Gründen nicht möglich ist, die Verhandlungen bis zum 1. Januar zu Ende zu führen, ist die Frist für die Senkung des Bierpreises über den 1. Januar hinaus verlängert worden. Die Verhandlungen werden voraussichtlich bald nach Neujahr zum Abschluß kommen. Wie das VdZ.-Büro erfährt, ist bestimmt mit einer Senkung der Bierpreise zu rechnen, die sich auch im Ausschank auswirken soll.

Haltlose Gerüchte über geplante österreichische Finanzmaßnahmen

Zu Meldungen von einem in Wien angeblich beabsichtigten Teil- oder Transfer-Moratorium, sowie zu Gerüchten von einer in Oesterreich geplanten Banknotenabstempelung oder ähnlichen Maßnahmen erklärt die Presseabteilung der österreichischen Gesandtschaft in Berlin mit aller Entschiedenheit, daß derartige Nachrichten ins Reich der Fabel gehören. Weder Regierung noch Finanzkreise beschäftigten sich mit solchen Ideen. Die amtliche Auffassung über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Oesterreichs gehe aus den letzten Ausführungen des Bundeskanzlers und des Finanzministers mit aller Klarheit hervor.

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Doppelselbstmord aus Gram über den Tod des Sohnes

Die Eltern vergifteten sich mit Leuchtgas

In Gladbach-Rheydt verübte ein Fabrikant mit seiner Gattin Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Sie hatten sich über den Tod ihres einzigen Sohnes, der im Alter von 18 Jahren gestorben war, so gegrämt, daß sie beschlossen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Düsseldorf. Senkung der Rheinbahntarife. Wie die Pressestelle der Stadt Düsseldorf mitteilt, hat am Dienstag die Tarifkommission des Aufsichtsrats der Rheinischen Bahngesellschaft über die Vorschläge der Verwaltung bezüglich der Verbilligung der Straßenbahn- und Fernbahnfahrpreise beraten. Unter der Voraussetzung, daß der Reichskommissar die Beförderungssteuer in vollem Umfange erläßt und die Ersparnisse aus der Lohn- und Gehaltssenkung in voller Höhe dem Betriebe verbleiben, ist eine Teilstreckenänderung im Lokalverkehr vorgesehen, die sich verbilligend im Fahrschein- und Zeitkartenverkehr auswirken wird. Außerdem sind Fahrkartenheftchen mit fünf Fahrscheinen für drei Teilstrecken ohne Umsteigerecht zum Preise von 80 Pfennig in Aussicht genommen. Bei den Fernlinien wird die Fahrpreisermäßigung bis zu 20 Prozent des Vartarifs betragen. Insgesamt werden durch die geplanten Verbilligungen jährlich mindestens 1½ Millionen Mark erspart. Der neue Tarif kann, falls die Genehmigung des Reichskommissars rechtzeitig eingeht, ab 1. Februar 1932 eingeführt werden.

Düsseldorf. Verbilligung der Straßenreinigung und Müllabfuhr. Wie der städtische Pressedienst mitteilt, wird die Verwaltung dem Finanzausschuß eine Ermäßigung der Straßenreinigungs- und Müllabfuhrgebühren vorschlagen, und zwar soll die Gebühr für eine Mülltonne von 27 auf 26 Mark, die Straßenreinigungsgebühr von 10 auf 9 Pfennig je Quadratmeter und des Gebührensatzes auf den Gebäudenutzungswert v. . 1.45 Prozent auf 1.30 Prozent herabgesetzt werden.

Düsseldorf. Schließung der Schule für Gymnastik und Körperpflege. Der Pressedienst der Stadt Düsseldorf teilt mit, daß die im Unter„eschoß des Planetariums untergebrachte Schule für Gymnastik und Körperpflege nunmehr der Not der Zeit zum Opfer gefallen ist. Die Einnahmen gingen in den letzten Monaten auf die Hälfte zurück, was einen erheblichen Zuschuß zur Fortführung erforderlich gemacht hätte. Dies glaubt man aber nicht verantworten zu können. Die Einrichtungen werden nach wie vor an Vereine weiter vermietet.

Düsseldorf. Hanrath strafrechtlich verantwortlich. Der Drogist Hanrath, der im August seine Geschäftsnachfolgerin Frau Braunsdorf ermordet hatte und in der Heilanstalt Bedburg-Hau auf seinen Geisteszustand untersucht worden war, ist nunmehr wieder in das Düsseldorfer Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden, nachdem die Psychiater seine strafrechtliche Verantwortlichkeit festgestellt haben.

Düsseldorf. Zur Festnahme des „Wirbelwindes". Wie wir bereits berichteten, ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, den aus dem Zuchthaus Straubing ausgebrochenen bekannten Einbrecher Theodor Struwe genannt: „der Wirbelwind" zu verhaften. Die Kriminalpolizei konnte feststellen, daß Struwe in Düsseldorf seine Einbrechertätigkeit sofort wieder aufnahm. Bisher konnten ihm zehn schwere Einbrüche nachgewiesen werden. Ein Teil der dabei erbeuteten Sachen konnte sichergestellt werden.

Düsseldorf. Für 2000 Mark Schmucksachen erbeutet. Einem Metzgermeister in der Kölner Straße statteten Diebe einen Besuch ab. Den Burschen fielen Schmucksachen im Werte von 2000 Mark in die Hände.

Gladbach-Rheydt. Postbeamter als Briefmarder. Wegen Amtsunterschlagung und vorsätzlicher Vernichtung ihm amtlich anvertrauter Urkunden wurde der Postassistent Ernst Schöppe aus Rheydt von der Berufungsstrafkammer zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Er war von der Postfahndungsstelle beim Diebstahl eines Briefes überrascht worden, nachdem schon vorher beim Postamt in Rheydt einige Geldbriefe spurlos verschwunden waren.

Moers. Wahrscheinlich Ueberreste eines alten Massengrabes. Beim Bau der neuen Moerser Pumpstation in der Friedhofstraße stieß man gelegentlich der Ausschachtungsarbeiten für den neuen Kanal in einer Tiefe von nur 1.20 Meter auf drei menschliche Skelette. Zunächst hegte man einen kriminellen Verdacht. Als man die Knochenreste jedoch bergen und genauer untersuchen wollte, fielen sie auseinander. Es muß sich demnach um Skelette handeln, die schon sehr lange Zeit, vielleicht schon viele Jahrhunderte, in der Erde gelegen haben. Da man in unmittelbarer Nähe der Fundstelle auf dem Friedhof beim Auswerfen von Gräbern in früheren Jahren schon häufiger einzelne Knochen und ganze Skelette gefunden hat, geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß man es hier mit den Ueberresten eines alten Massengrabes aus kriegerischen Zeiten, vielleicht aus der Römerzeit zu tun hat.

Vom Mittel- und Oberrhein

Selbstmord durch Brandstiftung

Die 77jährige Greisin handelte in Schwermut

Nach dem Brande eines Hauses in Limperich bei Bonn-Beuel wurde die verkohlte Leiche einer allein wohnenden 77 Jahre alten Frau in einem Zimmer des Erdgeschosses in einer Sofaecke liegend aufgefunden. Die sofort angestellten Ermittlungen der Bonner Staatsanwaltschaft ergaben, daß zwei verschiedene Brandherde vorhanden waren, und zwar einer im Zimmer der Frau und der andere im Obergeschoß des Hauses. Für die Annahme, daß die Frau das Feuer selbst angelegt hat, liegen zunächst keine Anhaltspunkte vor, dagegen nahm man an, daß die Frau das Opfer einer Brandstiftung von anderer Hand geworden sei. Die Leiche wurde zur Obduktion nach Bonn übergeführt.

Diese und die weitere Untersuchung ergaben jedoch, daß die Frau infolge Schwermut in den Tod gegangen ist und die Brandherde selbst angelegt hat. Zwei Brüder der Greisin haben sich ebenfalls infolge Schwermut früher das Leben genommen.

Köln. Feuerüberfall auf Polizeibeamte. Morgens gegen 4.10 Uhr wurden auf der Kantener Straße in der Nähe der Köln-Riehler Kabelfabrik zwei Polizeibeamte, die sich mit Fahrrädern auf einer Streife befanden, von fünf vermutlich jüngeren Männern aus dem Hinterhalt mit Pistolen beschossen. Die Polizeibeamten nahmen die Verfolgung auf, jedoch entkamen die Angreifer in den benachbarten Schrebergärten. Verletzt wurde niemand.

Köln. Mord am Kinde. Morgens wurde am Ehrenfelder Güterbahnhof die Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden, die in Packpapier und einen dunkelblauen Frauenrock eingewickelt war. Es ist festgestellt, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. Mithin liegt Mord vor. Die polizeilichen Ermittlungen nach der Mutter des Kindes sind eingeleitet.

Bonn. Nicht Raubmordversuch, Selbstmordversuch. Wie gemeldet, soll sich an den Weihnachtstagen in Roisdorf bei Bonn ein Raubmordversuch zugetragen haben, dem die Frau eines hiesigen Konditors zum Opfer gefallen war. Die polizeilichen Ermittlungen haben nunmehr ergeben, daß die Annahme des versuchten Raubmordes nicht zutrifft; vielmehr hat die Frau, wie jetzt einwandfrei festgestellt ist, einen Selbstmordversuch unternommen. Der Schnitt am Hals ist so deutlich erkennbar von links nach rechts gezogen, daß man bei der Annahme nicht fehl gehen kann, die Frau habe ihn selbst ausgeführt. Auch hat sich die Frau nach der Tat geäußert, sie wäre doch besser gestorben. Das Befinden der Verletzten ist noch ernst, jedoch nicht lebensgefährlich.

Neuwied. Selbstmord wegen eines Familienstreites. Am Morgen wurde auf der Eisenbahnstrecke Köln-Frankfurt in der Nähe des Bahnhofs Neuwied die Leiche eines etwa 35jährigen Mannes gefunden. Wie die Polizei mitteilt, hat der Mann wegen Familienstreitigkeiten Selbstmord begangen.

Frankfurt a. M. Eingestellte Luftpostlinien. Die Luftpostlinien Frankfurt—Nürnberg, Hamburg—Frankfurt—Stuttgart und Mannheim—Frankfurt—Köln werden vom 25. Dezember bis 7. Februar nicht beflogen. Während dieser Zeit besteht im Frankfurter Flughafen kein Luftpostverkehr. Luftpostsendungen werden natürlich nach wie vor nach bestimmten Orten und Ländern, namentlich nach dem überseeischen Ausland, mit der schnellsten Beförderungsgelegenheit zugeleitet.

Münsterland, Ostwestfalen

Münster. Tödlicher Unfall in der Kaserne. In der Wachtstube der hiesigen Kraftfahrkaserne wurde am Morgen gegen 6 Uhr ein Obergefreier erschossen aufgefunden. Die Leiche wies einen Kopfschuß auf; daneben lag die Dienstpistole. Der Gefreite, der sich um diese Zeit allein in der Wache befand, muß beim Hantieren mit der Waffe einem Unglücksfall zum Opfer gefallen sein. Seine Verhältnisse waren vollkommen geordnet, und er war erst damit ausgezeichnet worden, daß er in den nächsten Tagen ein mehrmonatiges Kommando in Berlin antreten sollte.

Bielefeld. 10%iger Preisnachlaß der Bäcker. Die Bielefelder Bäckerinnung hat beschlossen, die Preise allgemein um 10% mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab zu senken.

Osnabrück. 350 000 Mark Fehlbetrag des Landkreises. Der Kreistag des Kreises Osnabrück-Land hielt eine Sitzung ab, um über Arbeitsbeschaffung und Winterhilfe zu beraten. Landrat von Detten teilte dabei mit, daß sich infolge Mindereinnahmen und großer Wohlfahrtslasten der Fehlbetrag des Kreises auf 350 000 RM. belaufen werde. Der Kreistag beschloß grundsätzlich die Ausführung umfangreicher Straßenbauten, um Verkehrsverbesserungen und zugleich Arbeitsgelegenheit zu schaffen.

Aus dem Ruhrbezirk

Massenkündigung von Bergarbeitern

bei der Gutehoffnungshütte

Die Verwaltung der Gutehoffnungshütte in Oberhausen teilt mit:

Am 18. Dezember haben wir dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf mitgeteilt, daß infolge der andauernden Verschlechterung der Wirtschaftslage der Absatz unserer Kohlenzechen sowohl an die eigenen Werke als durch das Kohlensyndikat seit Monaten in ständig fortschreitendem Rückgang begriffen ist. Wir waren gezwungen, im Laufe der letzten Monate 6 bis 8 Feierschichten je Monat auf den Kohlengruben einzulegen. Da eine Besserung der Wirtschaftslage nicht erwartet werden kann, sind wir zu weiteren Einschränkungen und Entlassungen genötigt.

Wir beabsichtigen, die Kohlenförderung der Zeche „Vondern" gänzlich einzustellen und nach der Zeche „Jakobi" zu verlegen, sodaß auf der Schachtanlage Vondern nur noch die Seilfahrt der Belegschaft stattfindet. Zugleich soll eine Einschränkung der Förderung erfolgen. Des weiteren soll auf der Zeche „Osterfeld" der Grubenbetrieb verkleinert werden. Insgesamt werden dadurch 950 Bergleute entbehrlich. Dazu kommen noch 35 Beamte und Angestellte, die nach Maßgabe der durch die allgemeine Lage bedingten Notwendigkeiten aus der Gesamtzahl der Angestellten entnommen werden sollen.

Bei der Einschränkung des Bergbaues ist damit zu rechnen, daß die verbleibende Bergarbeiterschaft etwa zwei Feierschichten im Monat wird erleiden müssen. Sollten sich während der Dauer der Sperrfrist die Absatzverhältnisse wesentlich bessern, so behalten wir uns vor, die Maßnahmen einer Nachprüfung zu unterziehen.

Auf Grund der vorstehenden Anzeige sind die Entlassungen zum 15. Januar 1932 möglich.

Oberbürgermeister Dr. Jovy-Gladbeck gestorben

Am Mittwochnachmittag um 2.30 Uhr verschied nach mehrmonatiger Krankheit der Oberbürgermeister der Stadt Gladbeck, Dr. Michael Jovy, im Alter von 49 Jahren. Im Januar 1918 wurde der Verstorbene Amtmann des damaligen Amtes Gladbeck und bei der Stadtwerdung Gladbecks im Jahre 1919 Oberbürgermeister. Im Juli 1931 wurde Dr. Jovy als Oberbürgermeister auf die Dauer von 12 Jahren von den Stadtverordneten wiedergewählt.

Beamtenwohnungsvereine zur Zins- und Mietsenkung

Beschwerden gegen Hypothekenbanken und öffentliche Sparkassen

Die Vereinigung der Beamtenwohnungsvereine in Rheinland und Westfalen hielt in Duisburg eine Tagung ab, die sich vor allem mit der durch die vierte Notverordnung aufgeworfenen Frage der Zins- und Mietsenkung befaßte. Es wurde allgemein darüber geklagt, daß die Hypothekenbanken und sonstigen öffentlichen Kreditinstitute bis heute den Hypothekenschuldnern, namentlich den Baugenossenschaften, noch immer keine Mitteilung über die Art der Senkung der Zinsen ab 1. Januar 1932 gemacht haben. Gegen das Vorgehen öffentlicher Sparkassen, entgegen der bisherigen Gepflogenheit in Zukunft ½ Prozent Verwaltungskostenzuschlag zum eigentlichen Zinssatz zu erheben, so daß die Hypothekenzinsen um ½ Prozent weniger gesenkt würden, wurde energisch protestiert und ein entsprechender Schritt bei den Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden beschlossen.

Dortmund. Ungetreuer Zollbeamter. Beim hiesigen Zollamt sind im letzten Jahre Unterschlagungen vorgekommen, die vor kurzem aufgedeckt werden konnten. Der Oberzollinspektor Johann B., zu dessen Amtsaufgabe das tägliche Einkassieren von Zollbeträgen gehörte, hat sich ungefähr ein Jahr lang Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen. Er wurde sofort vom Dienst suspendiert. Da zur Zeit das eingeleitete Verfahren schwebt, läßt sich die Höhe der unterschlagenen Summe noch nicht sagen.

Witten. Von einem Magnet zu Tode gedrückt. Der Arbeiter Marziwick von hier, der auf dem Gußstahlwerk der Ruhrstahl A.-G. beschäftigt ist, verunglückte dadurch tödlich, daß er von einem Magnet eines Laufkranes, der gerade gesenkt werden sollte, zu Boden gerissen wurde. Hierbei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Unna. Sabotageakt auf den Stahlwerken Westig. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht zum 2. Weihnachtstage beim Stahlwerk Westig ein Sabotageakt ausgeführt. Die Täter sind in den Betrieb eingedrungen und haben an den Glühöfen die Wasserhähne geöffnet, um die Oefen unter Wasser zu setzen. Durch den Nachtwächter wurde jedoch die Untat entdeckt, nachdem das Wasser 30 Zentimeter hoch gestiegen war. Die Täter konnten bald gefaßt werden. Es handelt sich um den berufslosen Heinrich Schoppe aus Massen und den Schlosser Rudolf Gorbing aus Massen. Gorbing wurde vor einiger Zeit wegen Diebstahls aus dem Betrieb entlassen. Er gibt an, die Tat aus Rache ausgeführt zu haben. Wäre der Akt gelungen, so hätte das Werk für längere Zeit stillgelegt werden müssen. Außerdem wäre ein großer Schaden entstanden.

Bergisches Land und Südwestfalen

Mordaufklärung nach 10 Jahren

Ein Primaner im Sauerland von einem Zigeuner erschossen — Der Mörder in Köln aufgegriffen

Am 6. August 1921 lagerten auf einer Wiese in Bruchhausen im Kreise Brilon fünf Zigeuner mit ihren Karren. Die Pferde ließen sie auf der Weide eines Bauern namens Leonhard weiden. Dieser forderte die Männer auf, ihre Pferde von der Weide zu treiben. Als dies nicht geschah, befahl er seinem Sohn Heinz, der damals Oberprimaner war, ein Zigeunerpferd zu beschlagnahmen; kaum hatte dieser aber Hand an eines der Pferdchen gelegt, als der Zigeuner Ernst Wiegand seine Pistole zog, auf den jungen Leonhard anlegte und ihm kurzerhand eine Kugel in den Kopf jagte, so daß er tot zu Boden sank. Den Bauer schlugen sie mit einem Knüppel über den Kopf; Leonhard blieb besinnungslos liegen und ist seit jenem Tage geistesgestört. Die Zigeuner aber spannten ihre Pferde an und jagten davon. Bald darauf wurde die Horde gestellt, aber Ernst Wiegand war nicht unter ihnen.

Alljährlich sammelt sich zu Weihnachten das heimatlose Volk der Zigeuner in den großen Städten, ob ihnen hier und da mildtätige Menschen auch ein wenig Weihnachtsfreude bereiten. So triebs wohl auch jenen Zigeuner nach Köln, der kurz vor dem heiligen Abend bei einer Razzia der Polizei aufgegriffen wurde, weil die Beamten Zweifel an seinen Papieren hegten. Er nannte sich Christian Georg und behauptete steif und fest, der rechtmäßige Inhaber der von ihm vorgezeigten Papiere zu sein. Auf dem vergilbten Bildchen war nicht viel mehr zu sehen, aber die fünf Finger der linken Hand, die jeder Zigeuner auf seinem Paß abgebildet haben muß, waren keineswegs identisch mit denen des Obdachlosen. An dem kleinen Finger seiner linken Hand fehlten 1½ Glied, und da kam man auf einmal darauf, daß auch der Zigeuner Ernst Wiegand denselben Fehler an der linken Hand hatte. Also ist Christian Georg der Zigeuner Ernst Wiegand, der vor 10 Jahren den Primaner Heinz Leonhard auf der Wiese bei Bruchhausen erschoß; er und kein anderer ist es, obschon er immer noch leuguet.

Wuppertal. Der Weihnachtsverkehr enttäuschte. Vom 20. bis 27. Dezember 1931 wurden im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal insgesamt 89 Sonderzüge als Vor- und Nachzüge zu planmäßigen Zügen gefahren. In der gleichen Zeit des Vorjahres verkehrten 107 Sonderzüge. Diese Vergleichszahl läßt erkennen, daß sich in diesem Jahre trotz der großen Anstrengungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft der Reiseverkehr rückläufig entwickelt hat. Die Einnahmen werden demgemäß wesentlich geringer sein.

Remscheid. Dreiköpfige Einbrecherbande festgenommen. Der Polizei gelang es, eine aus drei Männern bestehende Einbrecherbande zu ermitteln und festzunehmen, die in der letzten Zeit Einbrüche in Lebensmittelgeschäfte ausgeführt hat. Eine unvorhergesehene Durchsuchung der Wohnungen der drei Männer förderte große Mengen Diebesgut zutage. Außerdem wurden bei den Dieben scharf geladene Schußwaffen und eine Menge Einbrecherwerkzeuge vorgefunden und beschlagnahmt.



Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 31. Dezember 1931.

Das neue Jahr

Zwölf Glockenschläge dröhnen durch die Nacht.
Dann hört man Glückwunschrufe da und dort.
Sie pflanzen sich lawinenartig fort.
Ein neues Jahr, hat uns die Zeit gebracht.

Erwartungsvoll, an seiner Schwelle steht
Die Menschheit. Hoffend, daß es ihr erfüllt,
Was sie erträumt — und ihre Sehnsucht stillt.
Indes das alte Jahr, vergessen, geht.

O, brächt' das neue Jahr den Frieden nur,
Der unser'm armen Vaterland gebricht.
Damit, so manches trübe Angesicht,
Verklärt, verlöre seiner Sorgen Spur.

Und möge, segendbringend jeder Tag
Im Jahreslaufe, für uns alle sein. —
Und Wohlstand mit Gesundheit uns erfreu'n.
Doch nie uns treffen schweres Ungemach.

So lasset uns, vertrauend auf den Herrn,
Getrost beginnen dieses neue Jahr —
Und, wenn das alte nicht vom besten war,
Uns seiner doch erinnern, oft und gern.

Albert Knülle.

Altjahrsabend

Das alte Jahr geht still zu Ende, und ein neues wirft seine undurchdringlichen Schleier in die Luft. Ein Jahr der Not und Sorge wird zu Grabe getragen. Es will Abend werden, Altjahrsabend. Heute nennen wir ihn zumeist Silvester, zur Erinnerung an den Papst Silvester I., der von 314—335 die Tiara trug und am 31. Dezember 335 starb. Die Glocken, die an diesem Abend geläutet werden, haben einen gar eigenartigen Klang. Halb klingt es wie jubelndes Halleluja, halb wie ein ernstes Memento. Halleluja, „bis hierher hat mich Gott gebracht". Viel Leid hat uns getroffen, aber es ist noch alles gnädig vorübergegangen. Aber wir lachen und scherzen nicht, wenn das alte Jahr von uns Abschied nimmt; ernst ruht das Auge auf dem sterbenden Jahr; ernst geht der Blick in das aus dem Dunkel der Zukunft heraufdämmernde neue Jahr. Wird es auch von Not und Elend zu uns reden? Von Krankheit und schnellem Tod?

„Wer weiß, wie mancher modert
Ums Jahr, versenkt ins Grab?
Unangemeldet fordert
Der Tod die Menschen ab.
Trotz lauem Frühlingswetter
Weh'n oft verwelkte Blätter . . ."

Und doch wollen wir am Jahresschluß nicht nur trauern, uns ernsten, wehmütigen Gedanken hingeben. Leben heißt kämpfen, und kämpfen heißt siegen! Wir haben ein Banner, ein Zeichen, in dem wir siegen werden. Dem Mutigen hilft das Glück. Allen unsern Lesern ein herzliches Glückauf!

Vom Wetter

Das Ostseetief hat sich schnell aufgefüllt und wandert nach Rußland ab. Auf seiner Rückseite drang gestern über Dänemark ein Teilwirbel vor, der heute früh an der deutschen Ostseeküste zu erkennen ist. Hier bringt er zum Teil Schneefall. Auf seiner Rückseite hat sich in Nordwestdeutschland die kalte Nordströmung mehr und mehr durchgesetzt, so daß hier die Temperaturen allgemein Frostwetter verzeichnen. Ueber Oberitalien entwickelt sich zwischen verschieden temperierten Luftmassen ein selbständiger Tiefdruckkern, der aber für Ostdeutschland weiterwirksam wird. In unserem Dienstbezirk werden die Temperaturen im Bereiche der kalten Polarluft noch weiter sinken. In der Nacht wird es infolge Ausstrahlung, noch begünstigt durch eine zusammenhängende leichte Schneedecke, zu starkem Frost kommen. Das winterliche Wetter bleibt zunächst erhalten.

Wetteraussichten für Donnerstag: Nördliche bis nordöstliche Winde, stärker aufklarend, nur noch vereinzelt leichte Schneeschauer, nachts vereinzelt Strahlungsfrost, tagsüber Temperaturen nur wenig unter 0.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wolkig bis heiter, Frostzunahme.

Für den Wintersportverkehr fahren 1. zum Hochsauerland: am 31. Dezember Wsp. 1 Düsseldorf-Hbf. — Winterberg-Ufseln, Wsp. 101 Duisburg-Hbf. — Fröndenberg. Wsp. 501 Wennemen — Fleckenberg.

Am 31. Dezember und 1. Januar: Wsp. 1493 Bestwig — Winterberg, Wsp. 377 Brilon-Wald — Willingen, Anschlußzüge an D 29.

Am 1. Januar zur Rückfahrt Wsp. 6 Winterberg-Ufseln — Düsseldorf-Hbf. Wsp. 106 Fröndenberg — Duisburg-Hbf.

Sportmöglichkeiten im Sauerland

Wintersportzüge werden gefahren.

Das Wetter im Sauerland ist für den Wintersport sehr geeignet. Von den einzelnen Plätzen wird folgendes gemeldet:

Winterberg: Schneehöhe 20 Zentimeter, 3 Zentimeter Neuschnee, —5 Grad, Westwind, leichter Schneefall; Skibahn gut

Willingen: Schneehöhe 6—8 Zentimeter, in Höhenlagen bis 20 Zentimeter, Temperatur —3 Grad, Nordwestwind, leichter Schneefall; Skibahn gut.

Ufseln: Schneehöhe 7 Ztm., in Höhenlagen 10—20 Zentimeter, Temperatur — 3 Grad, Westwind, dauernder Schneefall; Skisport möglich bis gut.

Meinerzhagen: Schneehöhe 5 Zentimeter, in Höhenlagen bis 12 Zentimeter, Temperatur — 3 Grad, Westwind, leichter Schneefall, Schnee verweht, aber überall Sportmöglichkeiten.

12 cm. Schnee und 6 Grad Kälte in Schwerte

Nun ist die weiße Pracht da. In den noch dunklen Frühstunden des letzten Tages im alten Jahre schüttete Frau Holle ihr schneeiges Weiß auch über unser Städtchen aus, nachdem bereits am Vortage die erste Schneedecke sich über Wald und Wiesen legte und auch hier und da auf den Plätzen unserer Stadt schüchtern hervortrat. Aber das richtige Winterwetter gab es erst, als der schneebringende Westwind sich auf Norden drehte und bald über Osten einen Kälteeinbruch brachte. Dazu kam dann das schöne Schneegestöber, das uns heute morgen eine durchschnittliche Schneehöhe von 12 Zentimetern brachte. Bei aufklarendem Wetter sank auch die Temperatur noch tiefer. Um 7 Uhr morgens hatten wir 5,7 Grad Kälte. Für den Verkehr waren die Schneemassen ziemlich hinderlich. Die Straßenbahn nach Hörde hatte unter starken Verspätungen zu leiden, zudem hatte ein Frühwagen noch einen Rollenbruch. Auf dem Bahnhof kamen in Scharen die Wintersportler zu den Zügen gelaufen und in den Straßen unserer Stadt herrschte — meist bei den Kleinen eitel Jubel und Freude über all die schönen Möglichkeiten des Wintersportes, die sich jetzt offenbaren. Die Aelteren aber werden auch nicht versäumen, die Schönheiten der schneebedeckten winterlichen Natur zu schauen und werden mit uns hoffen, daß das Jahr 1932 so hell sein möge, wie jetzt der klare Wintertag.

÷ 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Am 1. Januar 1932 begeht der Besitzer der bekannten Gärtnerei Heidenfels, Holzen, Kreisstraße, Herr Johann Heidenfels, sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum. Der Geschäftsjubilar ist in weitesten Kreisen der näheren und ferneren Umgebung bekannt und hat aus kleinen Anfängen heraus sein Geschäft zu der heutigen Größe gebracht. Mit seinen Erzeugnissen an Gemüsen und Blumen hat H. schon manchen wertvollen Preis auf Ausstellungen errungen. Wir wünschen ihm zu seinem heutigen Jubiläumstage auch für die Zukunft alles Gute und Schöne.

÷ Verkehrsstörung.

Gestern abend gegen 6 Uhr kam es auf der Straßenbahnlinie Schwerte—Hörde zu einer Verkehrsstörung, weil unterhalb des Freischützes, in der Nähe des Lokales Venghaus, ein Planwagen einer Dortmunder Firma Achsenbruch erlitten hatte und auf den Schienen der Straßenbahn lag. Der Verkehr konnte nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

÷ Weihnachtsfeier des Quartett-Vereins Schwerte-Ost.

Am Freitag, den 1. Januar 1932, veranstaltet der genannte Verein im Lokale Gaststätte Kreinberg eine Weihnachtsfeier, wozu sämtliche Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins eingeladen werden. Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen, u. a. Musik, Gesang, Theater und Verlosung. Beginn der Feier für Eltern und Kinder nachmittags um 3 Uhr, für Erwachsene abends 7,30 Uhr.

÷ Schützenverein Schwerte-Ost.

Wie aus dem Anzeigenteil dieser Zeitung hervorgeht, wird am Sonntag, den 3. Januar das Theaterstück: „Ein Weihnachtstraum" zur nochmaligen Aufführung gelangen. Mit welchem Erfolg die erste Aufführung gelungen ist, verkennt man an den allerseits geäußerten Wünschen, das Stück noch einmal aufzuführen. Die Theaterabteilung des Schützenvereins Schwerte-Ost kommt diesem Wunsche nach, sie wird weder Mühe noch Kosten scheuen, auch die 2. Aufführung zu einer Glanzleistung zu gestalten. Da auch der Eintrittspreis sehr gering gehalten ist, kann allen Mitbürgern der Besuch der Veranstaltung bestens empfohlen werden.

÷ Schmetterling im Schnee.

Gestern brachte uns Margret Zilger, wohnhaft Wilhelmstr. 8, einen Schmetterling auf die Redaktion. Wenn sich auch das Tierchen in der Jahreszeit geirrt hat, macht das Auffinden dieses seltsamen Winterfalters doch immerhin viel Freude.

÷ Turn- und Sportklub 08.

Am Samstag, den 2. Januar hält der Turn- und Sportklub 08 in seinem Vereinsheim Alfred Kleudgen (früher Sprave) an der Hörderstraße, eine Mitgliederversammlung ab.

Unserer heutigen Ausgabe liegt der Wandkalender 1932 für die Bezieher unserer Zeitung bei

÷ Unser aktueller Photodienst, der in den Schaufenstern unserer Buchhandlungen zu sehen ist, bringt folgende Neuaufnahmen aus aller Welt: Schnelle Justiz in Ungarn; Winter auf dem Meere; Entscheidungskampf um den Verbandspokal im Fußball; Spies, der Traberchampion des Rennjahres 1931; Elli Beinhorn in Bagdad; Traning für das Winterolympia; Weihnachtsbescherung für Blindenhunde in Berlin.

÷ Die Kunst, Rohrleitungen zu behandeln.

Es gibt kaum einen Betrieb, der nicht Rohrleitungen verwendet und darum auch diesen Anlagen erhöhte Aufmerksamkeit widmen sollte. Der Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit bearbeitet jetzt ein Betriebsblatt über Rohrleitungen und wird es in neuer Fassung herausgeben. Behandelt ist darin die Wartung, Still-, Inbetrieb- und Instandsetzung der Leitungen aller Art. Oberster Grundsatz für solche Anlagen ist: sie müssen dicht sein. Beim Austritt von Wassertropfen sind u. a. die Schrauben nachzuziehen. Absperrteile müssen alle zwei Wochen geprüft werden, ob sie auch im Notfall arbeiten. Kleine Fehler sind möglichst sofort zu beseitigen. Undichte Stoffbüchsen sind gleich neu zu verpacken. Bei eintretendem Frostwetter ist zu prüfen, ob die im Freien liegenden Rohrleitungen vor dem Einfrieren geschützt sind usw.

÷ Nur bestimmte Waren nach der Türkei.

Die türkische Postverwaltung hat die deutsche gebeten, ihre Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß die Einfuhr zollpflichtiger Waren nach der Türkei vorläufig begrenzt ist. Mit Ausnahme bestimmter Rohstoffe, zu denen auch gewisse Halb- und Fertigwaren rechnen, dürfen keine andere ohne Einfuhrbewilligung eingeführt werden. Um die Rücksendung von Paketen zu vermeiden, soll sich der Absender vorher erkundigen, für welche Gegenstände die Einfuhr gestattet ist. Auskunft erteilen die Handelskammern und türkischen Vertretungen.

Ein frohes neues Jahr wünscht allen Leserinnen, Lesern, Inserenten und Geschäftsfreunden unseres Blattes

Verlag und Redaktion der Schwerter Zeitung.

Die Nöte des Hausbesitzes

Wohl noch nie hat eine Versammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins einen derartigen Massenbesuch aufzuweisen gehabt, als die gestrige. Schon vor 8 Uhr war der Jungesblut'sche Saal bis auf den letzten Platz besetzt und immer noch strömten neue Scharen herein, die nur mit Mühe und Not untergebracht werden konnten.

In seiner Eröffnungsansprache gab der rührige Vorsitzende, Zollsekretär Graumann, seiner großen Freude und Genugtuung über den überaus stattlichen Besuch und das rege Interesse der Mitglieder Ausdruck, begrüßte die Presse und stellte mit Genugtung fest, daß in der letzten Zeit die Aufnahme von 24 Mitgliedern getätigt werden konnte.

Geschäftsführer Göckmann hielt dann einen längeren aufklärenden Vortrag über die neue Notverordnung mit besonderer Berücksichtigung der den Haus- und Grundbesitzer berührenden Fragen. Die diesbezüglichen verschiedenen Bestimmungen der Notverordnung, Zinssenkung, Mietssenkung, in Alt- und Neubauwohnung, Abbau bezw. Ablösung der Hauszinssteuer, de Bestimmungen über die Abwendung von Zwangsversteigerungen usw. wurden von ihm eingehend behandelt unud auf ihren Wert oder Unwert für den Hausbesitzer kritisch beleuchtet. Bei der in Aussicht stehenden Zinssenkung liegt vor allem der Pferdefuß darin, daß die Sparkassen zwar den Zinssatz allgemein von 8 auf 6 Prozent senken müssen, aber berechtigt sind, einen sogenannten Verwaltungskosten-Beitrag von ½ Prozent pro Jahr zu erheben, die Senkung also in Wirklichkeit nur 1½ Prozent beträgt, was daher auch in ihrer Auswirkung auf die Herabsetzungu der Mieten zum Ausdruck kommt. Die von großer Sachkunde und eingehendem Studium der schwierigen Materie zeugenden Ausführungen des Redners, die auch durch mehrere Beispiele praktisch erläutert wurden, fanden großes Interesse und ungeteilte Aufmerksamkeit. Auch die ganze Frage der Hypotheken-Aufwertung, des sozialen Mietrechts und des in Aussicht stehenden Reichs-Städte-Baugesetzes wurde von dem Redner eingehend behandelt.

An dem Vortrag schloß sich eine äußerst lebhafte und befruchtende Aussprache, die mancherlei Unklarheiten beseitigte und viele neue Anregungen gab. Ueberall kam jedoch die große Sorge in die Erhaltung des Hausbesitzes zum Ausdruck. Auch die Frage der Gestaltung der Mieten in Neubauwohnungen wurde eingehend behandelt. Die Versammlung war enhellig der Auffassung, daß in solchen Wohnungen ein Satz von 20 Mark für das Zimmer, in Dachschrägen ein solcher von 15 Mark, bei der Berechnung der Mieten nach Senkung der Zinsen zu grunde zu legen sei.

Der Vorsitzende machte dann auf eine Veränderung in der Geschäftsstelle aufmerksam, die sich bei dem Umfang der Geschäfte nicht habe vermeiden lassen. Danach können die für Mitglieder unentgeltlichen Sprechstunden nur noch am Montag, Mittwoch und Freitag von 4 bis 6 Uhr abgehalten werden. Ferner wies er hin auf die mit der Provinzial-Feuersozität und der Allionz (Haftpflicht) abgeschlossenen Verträge, die sowohl dem Verein als solchen als auch den einzelnen Mitgliede große Vorteile einräumen. Geschäftsführer Kraas, Mülmkestraße 13, wie auch Generalagent Großmann, Holzen, Rosenweg 63 sind zu Auskünften in Versicherungsangelegenheiten jederzeit gern bereit.

Geschäftsführer Göckmann forderte zum Schluß der sehr anregend verlaufenen Versammlung mit beredten Worten zum allseitigen Eintritt in den Verein auf. Jeder Hausbesitzer gehöre in die Organisation, um seine Belange zu wahren. Nur eine große und starke Organisation bilde eine Macht, an der Reich, Staat und Gemeinde nicht vorübergehen könnten. Mögen seine beachtenswerten Worte im Interesse des ganzen Standes auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

Mit den besten Wünschen zum bevorstehenden Jahreswechsel schloß der Vorsitzende Graumann dann die interessante Versammlung.

Amt Ergste

Ergste. Amtsniederlegung. Herr Landwirt Fritz Ovelgönner von hier hat mit dem Ablauf des Jahres 1931 sein Amt als Mitglied des Presbyteriums der ev. Kirchengemeinde Ergste, welches er über 30 Jahre mit seltener Pflichttreue versehen hat, niedergelegt. Der Nachfolger muß noch gewählt werden.

Ergste. Generalversammlung. Die hiesige allgemeine Sterbekasse „Selbsthilfe" hält am Neujahrstage im Gasthof Schneider, nachmittags um 5 Uhr ihre Jahreshauptversammlung ab. Da in derselben Bericht über die Tätigkeit der Kasse im abgelaufenen Jahre erstattet wird, und ferner die Sterbekassengelder neu festgesetzt werden, kann nur dringend geraten werden, die Versammlung zu besuchen. Infolge der niedrigen Sterbeziffer der vergangenen Jahre ist eine Erhöhung des Sterbegeldes in Aussicht genommen.

Ergste. Weihnachbescherung. Im Hengstenberg'schen Saale fand für die Kinder der Arbeitslosen und Bedürftigen der Gemeinde Ergste eine Kinderbescherung statt. Die Veranstaltung konnte dank der hochherzigen Spenden mehrerer Wohltäter ohne jede Belastung für die Gemeindekasse durchgeführt werden. Die Leitung hatte Herr Hauptlehrer Schulte übernommen. Weihnachtslieder, Gedichte und Ansprachen wechselten in bunter Reihenfolge ab. Am Schluß fand eine Bescherung von 165 Kindern unter den brennenden Weihnachtsbäumen statt. Es war eine Freude, die strahlenden Kinderaugen und glücklichen Händchen mit all den schönen Weihnachtsgaben zu sehen. Den ungenannten Wohltätern aber, die diese Bescherung ermöglicht haben, sei auch an dieser Stelle nochmals ganz besonders gedankt.

Hennen. Ernennung. Der Bauunternehmer Herr Hermann Jonas von hier ist durch Urkunde des Herrn Regierungspräsidenten von Arnsberg zum Baugewerksmeister und Baumeister ernannt worden.

1931/32 Dieses Jahr kein Katarrh wenn Dr. Wolfbrand nimmt!

Kommunistische Pläne

Eine westfälische Korrespondenz meldet aus Essen unter dem 30. Dezember:

Der kommunistische zentrale vorbereitende Kampfausschuß der Ruhrarbeiter mobilisiert

im Raume von Hamm bis Düsseldorf eine „Aktion der schaffenden Massen",

die als Massenstreik durchgeführt werden soll. Der zentrale vorbereitende Kampfausschuß der Ruhrarbeiter gibt in einem Rundschreiben vom 23. ds. Mts. Richtlinien für die Durchführung der Streik- und Putschaktion bekannt.

Zur Streikauslösung soll den Betriebsverwaltungen ein Ultimatum überreicht werden, das folgenden Wortlaut haben soll:

Die Belegschaft fordert, daß die Betriebsleitung die bindende schriftliche Zusage gibt, daß die Notverordnung nicht durchgeführt wird. Werden diese Bedingungen nicht anerkannt, tritt die Belegschaft entsprechend dem Aufruf des zentralen vorbereitenden Kampfausschusses der Ruhrarbeiter geschlossen in den Streik.

Dann wird bekannt gegeben, daß der Streik am 2. und 4. Januar beginne und daß am 5. und 6. Januar die Streikfront erweitert werde. In allen Betrieben müsse vom aktiven Kampf der Erwerbslosen gesprochen werden. Die Wohlfahrtsämter und Rathäuser seien zu stürmen. Kreide- und Farbekolonnen seien in genügender Anzahl zusammenzustellen. Der Mieterstreik der Erwerbslosen, der ab 1. Januar beschlossen sei, müsse durch Plakate und vor allem durch angemalte Losungen an den Stempel- und Zahlstellen popularisiert werden.

Wenn am 2. Januar die Erwerbslosen die Rathäuser und Wohlfahrtsämter stürmten, so müsse das nur der Beginn einer sich ständig steigernden, wenn notwendig, wochenlangen Aktion sein. Die Staffelmitglieder seien zu verfünffachen und diese seien zu verpflichten, täglich die Beschlüsse des Erwerbslosenausschusses durchzuführen. Jeder Erwerbslosenausschuß werde täglich tagen.

In allen örtlichen Streikleitungen sowie in die betrieblichen vorbereitenden Kampfausschüsse seien Vertreter der Frauen und Jugend einzusetzen. Die Jugendlichen hätten vor allem die Aufgabe, die Arbeitsdienstpflichtigen und die Baustellen in den Streik zu führen und den Berufsschulstreik zu proklamieren. Bei der Streikauslösung seien Frauen in die Betriebe, wenn notwendig, in Männerkleidung verkleidet, zu senden. Wenn eine Frau nicht reden könne, so werde die Rede aufgeschrieben und sie lese sie ab. Vor allem sollten die Frauen jetzt schon der aktivste Kern für die Solidaritätsbewegung sein. Durch die Solidaritätskommissionen, in denen die Frauen vertreten seien, sollten Küchen zur Verpflegung errichtet werden.

Unterschrieben ist das Schriftstück: „Zentraler vorbereitender Kampfausschuß der Ruhrarbeiter".

Wie die oben erwähnte Nachrichtenstelle auf Anfrage an zuständiger polizeilicher Stelle erfährt, ist der Wortlaut des „Zentralen vorbereitenden Kampfausschusses der Ruhrarbeiter" durchaus authentisch.

Festgenommene Agitatoren

Aus Recklinghausen, 30. Dez., wird gemeldet: In der Nacht zum Dienstag kurz vor Mitternacht wurden drei Angehörige der KPD. in der Herner Straße von einer Polizeistreife dabei überrascht, als sie die Straße mit der Inschrift „Rüstet zum Streik am 1. Januar 1932" versahen. Die Beamten wurden mit Steinen beworfen, worauf diese einen Schreckschuß abgaben. Während einer der Täter fliehen konnte, gelang es, die beiden anderen „Malermeister" festzunehmen. Sie wurden ins Gefängnis transportiert.

*

In Dortmund-Bodelschwingh versuchten am Montagabend kurz nach 22 Uhr aus Anlaß des Schichtwechsels der Zeche Westhausen einige Kommunisten, Flugblätter zu verteilen, in denen zum Streik ab 2. Januar aufgefordert wird. Bei dieser Flugblattverteilung kam es zu Ansammlungen, so daß das Ueberfallkommando herbeigerufen wurde, das drei Flugblattverteiler verhaftete. Einige Kommunisten versuchten darauf, einen der Festgenommenen zu befreien. Die Beamten wurden ernstlich bedroht und mußten schließlich zwei Schreckschüsse abgeben, um die Menge zurückzuhalten. Bei den Festgenommenen wurde eine Haussuchung abgehalten, wobei eine Anzahl Flugblätter und einige illegale Druckschriften vorgefunden und beschlagnahmt wurden. Zwei Verhaftete wurden inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt, während der dritte dem Vernehmungsrichter zugeführt wurde.

Innen- und Außenpolitik — Die Regierung verhandelt über längeren „Burgfrieden"?

Am 10. Januar beginnt der neue Aufmarsch der Parteien, die nur die Beendigung des ehrlich gehaltenen Burgfriedens abwarten, um ihre neuen Aktionen zu eröffnen. Auf der einen Seite wollen die Sozialdemokraten eine aktive Tätigkeit entfalten, auf der anderen die Nationalsozialisten den letzten Kampf vorbereiten, der in den nahen Wahlen ausgekämpft werden soll. Nun können aber diese innenpolitischen Auseinandersetzungen zu einer erheblichen Störung der gerade im Januar und Februar laufenden wichtigen und entscheidenden außenpolitischen Verhandlungen führen. Es ist begreiflich, daß an maßgebender Stelle geprüft wird, wie die ruhigen außenpolitischen Verhandlungen unbeeinflußt und ungestört von innenpolitischen Parteikämpfen gesichert werden können.

Letzte Drahtnachrichten

Amerikas Auffassung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage

Aus Washington, 30. Dez., wird berichtet: Der amerikanische Geschäftsträger in London benachrichtigte heute das Staatsdepartement telephonisch davon, daß die britische Regierung den europäischen Regierungen eine Konferenz in Lausanne über die Fragen der Reparationen und der Kriegsschulden vorgeschlagen habe. Die amerikanische Regierung ist hierzu nicht eingeladen worden und wird daher nur einen Beobachter entsenden.

In gewissen Kreisen wird zwar darauf hingewiesen, Amerika müsse, falls die Verhandlungen der Konferenz sich auf Deutschlands private Auslandsschulden erstrecken sollten, die Frage seiner Beteiligung zur Wahrung seiner Interessen ernsthaft erwägen; man würde jedoch eine derartige Ausdehnung der Tagesordnung bedauern, weil die sehr dringliche Stabilisierung der deutschen Finanzen durch die unvermeidbar langen Erörterungen über die Priorität sehr verzögert und die Konferenz dann auch mit der Abrüstungskonferenz zeitlich kollidieren würde.

Man will hier zunächst ein greifbares Entgegenkommen Frankreichs in der Abrüstungsfrage abwarten, bevor man die Frage erörtert, ob Frankreich seine vertraglich übernommenen Schulden wirklich nicht zahlen kann. Allem Anschein nach steht auch England auf dem Standpunkte, daß Europa zunächst unter sich über die Reparationsfrage einig sein müsse; denn der britische Vorschlag beschränkt die Tagesordnung der Konferenz, zu der nur die europäischen Regierungen eingeladen wurden, ausdrücklich auf die Fragen der Reparationen und der Kriegsschulden.

Demonstrationsversuche in Dortmund Die Polizei Herr der Lage

Aus Dortmund, 30. Dez., wird gemeldet: Am Mittwoch nachmittag gegen 18 Uhr versuchten kleinere Trupps von Kommunisten im Stadtinnern zu demonstrieren. Am Ostenhellweg hatten sich etwa 100 Kommunisten eingefunden. Vor der Wärmehalle des städtischen Asyl versuchte ein kleinerer Trupp die Anwesenden zu Demonstrationen aufzufordern. Der Aufforderung kamen aber nur wenige nach. Als die Polizei auf dem Plan erschien, versuchten die Kommunisten in die Wärmehalle einzudringen, was aber verhindert werden konnte. Auf dem Steinplatz sowie auf der Lindemannstraße sammelten sich ebenfalls kleinere Trupps von Kommunisten an. Die Polizei griff in allen Fällen energisch durch und konnte die Ansammlungen zerstreuen. Fünf der Hauptschreier wurden festgenommen.

Der Preisschutz in der Schokoladenindustrie aufgehoben

Das Wolffbüro meldet: Der Reichskommissar für Preisüberwachung verhandelte mit dem Verband deutscher Schokoladenfabriken und den Verbänden des Schokoladenhandels über die Preissenkung.

Der Verband der Schokoladenfabrikanten erklärte, daß die Schokoladenindustrie keine Preissenkung vornehmen kann, da bereits im ersten Halbjahr 1931 in stärkerem Umfange eine Verbilligung durchgeführt sei.

Mit diesem Entschluß fällt ab 1. Januar 1932 der Preisschutz für die Markenartikel in der Schokoladenbranche fort. Die Preisbindung hört auf, und Industrie wie Handel treten für diese Waren in freien Wettbewerb. Die Preisentwicklung wird vom Reichskommissar beobachtet werden.

Ein Teil der Preisüberwachung durch die Landesbehörden

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat für diejenigen Gegenstände und Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs, deren Preisgestaltung zentral kaum beeinflußt werden kann, die ihm zustehenden Befugnisse auf die obersten Landesbehörden übertragen. Die Uebertragung erfolgt einstweilen nur für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die im kleinen Marktverkehr feilgehalten werden, wie Kartoffeln, Gemüse, Obst, Eier; ausgenommen Milch, Butter und Schmalz; Geflügel aller Art; Fisch mit Ausnahme der Seefische; Leistungen des Sattler- und Tischlerhandwerks; alle Markenartikel, soweit die Reichsregierung ihre Befugnisse aus der Notverordnung den obersten Landesbehörden übertragen hat oder übertragen wird.

Die Befugnisse über die Schließung von Betrieben und Geschäftsräumen hat sich der Reichskommissar auch für diese Waren selbst vorbehalten.

Amtsenthebung eines Stadtrates

Der Landeskommissar für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach hat nach längerem Disziplinarverfahren den nationalsozialistischen Mannheimer Stadtrat Dr. Orth seines Amtes enthoben, weil er fortgesetzt Verstöße gegen die Gemeindeordnung begangen und die Pflichten eines Gemeinderatsmitgliedes gröblich verletzt hat.

Aerzte und Krankenkassen

Der Reichsanzeiger vom 30. Dezember enthält in 76 Paragraphen die Ausführungs- und Ueberleitungsbestimmungen über das kassenärztliche Schiedsverhältnis, die der Reichsarbeitsminister auf Grund der 4. Notverordnung an Stelle des Reichsausschusses für Aerzte und Krankenkassen erlassen hat.

Im November fand bekanntlich bereits eine Tagung statt, die zu einer einheitlichen Vereinbarung zwischen Krankenkassen und Aerzten führen sollte, jedoch ergebnislos verlief, weil die Innungs- und Betriebskassen die Verhandlungen verließen. Infolgedessen hat nunmehr der Reichsarbeitsminister auf Grund der Notverordnung an Stelle des Reichsausschusses für Aerzte und Krankenkassen die vorstehende Verordnung erlassen.

Die umfangreiche Verordnung verfolgt insbesondere den Zweck, die Arztkosten auf ein vernünftiges Maß herabzusetzen und andererseits die Zulassungsmöglichkeiten für die Aerzte zu erleichtern. Die Zulassung von Krankenkassenärzten richtete sich bisher nach dem Bedarf. In der neuen Verordnung wird festgestellt, daß auf je 600 Kassenmitglieder ein Kassenarzt zugelassen werden soll. Es ist zu hoffen, daß hierdurch etwa 3000 Jungärzte zur Kassenpraxis zugelassen werden können.

England schlägt den 18. Januar als Beginn der Reparationskonferenz vor

Von offizieller Stelle in London verlautete, daß das Datum der Reparationskonferenz, das die britischen Vertreter im Ausland vorschlagen sollen, nicht, wie zuerst mitgeteilt, der 20. Januar, sondern der 18. Januar ist.

Der dritte Wanne-Eickeler Bankräuber stellt sich

Der dritte an dem Wanne-Eickeler Bankraub beteiligte Verbrecher Heinrich Kothe hat sich am Mittwoch nachmittag freiwillig der Polizei in Dortmund-Lütgendortmund gestellt. Er ist inzwischen nach Bochum überführt worden.

Verbrecherjagden in Dortmund

Festnahme

Aus Dortmund, 30. Dez., wird gemeldet: Der seit längerer Zeit steckbrieflich gesuchte Schwerverbrecher Josef Bender aus Katzenstein wurde am Mittwoch von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen. Beamte der Landeskriminalpolizei drangen unvermutet in die Wohnung eines seiner Komplizen in Weidenau ein und konnten Bender, der stets eine Armeepistole bei sich zu tragen pflegte, überraschend festnehmen. Er kommt für eine Reihe von Kasseneinbrüchen in Frage und war auch an dem Bahnhofseinbruch in Siegen-Ost beteiligt, wo er auf einen ihn verfolgenden Polizeibeamten geschossen hat. Der Hauptmitschuldige Klotz, der Bender Unterkunft gewährt und mit ihm die Beute aus den Raubzügen geteilt hat, sowie noch sechs weitere Komplizen wurden ebenfalls von der Polizei festgenommen.

Erschossen

Am Mittwochmittag gegen 13 Uhr wurde im Hause Huckarder Straße 11 in Dortmund der schon mehrfach vorbestrafte Räuber Walter Augustin aus Köln bei dem Versuch, ihn festzunehmen, von Kriminalbeamten erschossen. Der Polizei war bekannt geworden, daß der von der Kölner Kriminalpolizei gesuchte Verbrecher, der sich oft Walter Schmidt nannte, sich in Dortmund aufhielt. Augustin hatte sich vor kurzem mit einer Frau Krieger gemeinsam aus Köln entfernt. Am Mittwoch gelang es der Polizei, die Ehefrau zu ermitteln und festzunehmen. Augustin befand sich vor einiger Zeit im Gefängnis, wo er durch einen Hungerstreik so heruntergekommen war, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, von wo aus er dann flüchten konnte. Der Polizei war bekannt, daß der Verbrecher stets zwei Schußwaffen bei sich zu tragen pflegte. In den Jahren 1926 bis 1931 war Augustin wegen widernatürlicher Unzucht, Kuppelei, Hehlerei und Erpressung zu insgesamt sechs Jahren acht Monaten Gefängnis und 15 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Dampfer mit 20 Personen vermißt

Aus Reval, 30. Dez., wird gemeldet: Ueber das Schicksal des estnischen Dampfers „Liro", der am 11. Dezember von Hull mit Kohlen auslief und seitdem vermißt wird, hegt man ernste Befürchtungen. Man nimmt an, daß der Dampfer, auf dem außer der 17köpfigen Mannschaft drei Passagiere sich befanden, während eines heftigen Sturmes in der Ostsee untergegangen ist.

Gasexplosion in London

Aus London, 30. Dez., wird gemeldet: In der Nähe der Bank von England **explodierten** heute vormittag mehrere **unterirdische Gasleitungen. Das Pflaster** wurde an vielen Stellen aufgerissen und **in die Luft geschleudert.** Mehrere **meterhohe Flammen** schossen aus den Löchern hervor. Unter den zahlreichen Passanten entstand eine **Panik.** Glücklicherweise wurde jedoch niemand verletzt.

Der Gedanke einer Verlängerung des Burgfriedens wird abgelehnt, dagegen ist, so meldet eine Berliner Korrespondenz, in der Regierung die Absicht vorhanden, in direkten Verhandlungen mit den Parteien zu erreichen, daß diese sich zu einer längeren Zurückhaltung entschließen. Die Verhandlungen mit den Parteien sollen bereits in den ersten Januartagen aufgenommen werden.

Preise von Autotreibstoffen

Der Reichswirtschaftsminister veröffentlicht im Reichsanzeiger eine Bekanntmachung, in der auf Grund der Notverordnung für gebundene Preise von Autotreibstoffen eine Ausnahme von den Vorschriften der §§ 1 und 2 dahin bewilligt wird, daß die örtlichen Zapfstellenpreise bis zum 1. Januar 1932 in den Zonen 7, 8, 8a, 9 und den Ausnahmeplätzen dieser Zonen um mindestens 2,5 Rpf. je Liter, in allen übrigen Gebieten um mindestens 2 Rpf. je Liter gegenüber dem Stand vom 30. Juni 1931 zu senken sind.

Die amerikanische Abordnung für die Abrüstungskonferenz

Die amerikanische Regierung hat dem Völkerbundssekretariat die Liste der Mitglieder der amerikanischen Delegation für die Weltabrüstungskonferenz übermittelt. Führer der Delegation ist Botschafter General Dawes. Als Delegierte fungieren der Brüsseler Botschafter Gibson, Senator Swanson und Norman Davis, dieser als Finanzsachverständiger, sowie Miß Mary Wooley. Ersatzdelegierter ist der Berner Gesandte Wilson. Der Delegation sind ferner drei Berater für das Staatsdepartement, das Armee- und Marinedepartement zugeteilt, ferner sieben technische Berater der genannten Departements sowie ein Pressereferent.

Gandhi befragt den Vizekönig von Indien

Wie in Bombay aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat Gandhi an den Vizekönig ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn fragt, ob die in Bengalen, in den Vereinigten Provinzen und in der Nordwestprovinz erlassenen Verordnungen den Bruch zwischen der Regierung und dem Allindischen Kongreß bedeuten sollten, und ob der Vizekönig für erwünscht halte, daß Gandhi ihn aufsuche, um mit ihm über die künftige Entwicklung zu sprechen.

Europäischer Bergarbeiterkongreß im März 1932

Das internationale Komitee der Bergarbeiter beruft für Ende März 1932 einen internationalen Kongreß der Bergarbeiter der europäischen Länder ein. Der Kongreß soll sich u. a. mit der Lage im Bergbau und mit der Einführung der Siebenstunden-Schicht beschäftigen. Als Tagungsort ist Aachen oder Saarbrücken in Aussicht genommen.

Kleine politische Nachrichten

Botschafter v. Hoesch in Berlin

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, ist, aus Paris kommend, in Berlin eingetroffen.

Reichskanzler Dr. Brüning

weilt zurzeit als Gast des Reichstagsabgeordneten Prälat Dr. Kaas in Trier. Er wird nach Süddeutschland weiterreisen, aber am kommenden Sonntag wieder in Berlin sein.

Deutscher von einem französischen Posten angeschossen

Nach einer Meldung der „Saarbrücker Zeitung" wurde bei Sankt Avold ein Deutscher namens Diebold, der in der Nacht einen von den Militärbehörden verbotenen Weg ging, von einem Posten angerufen. Da Diebold nur deutsch spricht, verstand er den Zuruf nicht und ging weiter. Der Soldat gab daraufhin einen Schuß ab, der Diebold in den Oberschenkel drang. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo ihm das Bein abgenommen werden mußte. Diebold ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Staatliches Zuckermonopol in Lettland

Aus Riga wird berichtet: Zur Förderung der nach dem Weltkrieg geschaffenen einheimischen Zuckerindustrie nahm das Parlament ein Gesetz zur Einführung des staatlichen Zuckermonopols an.

Das vermißte finnische Rettungsboot gefunden

Aus Helsingfors wird gemeldet: Das Rettungsboot, das dem im Schneegestöber gestrandeten finnischen Dampfer „Orion" zu Hilfe kam, neun Mann seiner Besatzung übernahm und seitdem vermißt wurde, ist gefunden worden. Die an Bord befindlichen 14 Personen sind gerettet.

Notlandung eines Flugzeuges mit Goldladung

Ein holländisches Flugzeug, das eine Goldladung von 600 Klgr für die Bank von Frankreich von Amsterdam nach Paris bringen sollte, mußte wegen Schneesturmes bei Montlognon notlanden. Das Gold wurde in einem Lastauto nach Paris weiterbefördert.

Von Drinnen und Draußen

Berlin, Silvester 1931.

Silvester naht... Ich glaube, in früheren Jahren — vor dem Krieg — ging Berlin — wenn auch nicht der Welt, so doch den anderen deutschen Städten in der Tatstärke des Festes voran. Die Neujahrsnacht bedeutete die Saturnalien für das bessere und erst recht für das schlimmere Rowdytum. Und was die Neugier der zahlreichen Fremden, die der „Ruf" der Berliner Neujahrsnacht an die Spree und auf die Straße lockte, in Wahrheit zu sehen bekam, war das Gaudium einer gröhlenden und repelnden Menge, die aus einer ehrwürdigen Ueberlieferung die schönen Rechte herleitete, anständig gekleidete Leute, die durch ihre Nüchternheit in mißbeliebiger Weise ihre Gleichgültigkeit gegen dieses merkwürdige Fest zur Schau trugen, in jeder Weise rüpelhaft zu belästigen, fremde Damen zu küssen, Männer an die Schienbeine zu treten und hohe Hüte ihren Besitzern in den Kopf zu schlagen. Die schönen Zylinder, die als Opfer dieser tollen Nacht in den Rinnsteinen lagen, hatten fast durchweg die Häupter von Fremden geschmückt, die sich für den mitternächtlichen Linden-Bummel besonders zu schmücken glaubten. Es muß auch ein tiefwurzelnder Aberglaube sein, daß das „alte Jahr", das es beim Abschied zu verhöhnen galt, allemal über die Friedrichstraße abziehe und an der Kanzler-Ecke die Linden schneide und daß das von hundert unberufenen Barden umbuhlte „neue Jahr" zuversichtlich durch das Brandenburger Tor seinen Einzug halte; nicht anders als die Monarchen bei ihren Besuchen. Dieser Aberglaube lockte selbst in häßlichen Neujahrsnächten viele Tausende in die Friedrichstraße — und es muß eine Freude über alle Freuden gewesen sein, in der Nacht vom letzten Dezember auf den ersten Januar in dieser Gegend zu wohnen. Freilich — wir wollen keine Pharisäer sein — wenn auch nicht gröhlend auf der Friedrichstraße, laut ein bißchen unsinnig „gefeiert" haben wir damals auch.

Entsinnt ihr euch, ihr Lieben,
Was haben die Pfropfen gekracht!
Was haben wir Blödsinn getrieben
In dieser festlichen Nacht!
An Sorgen und Schicksalsschlappen
Wollt' keiner erinnert sein;
Wir trugen bunte Kappen
Und tranken deutschen Wein.

Wir haben Blei gegossen
Und glaubten lachend daran;
Und stiegen auf hellen Sprossen
Die Leiter der Träume hinan;
Wir sangen mit reichlich rauhen
Stimmen der Lieder genug;
Und küßten die hübschesten Frauen,
Wenn's plötzlich Zwölfe schlug...

Kein Grollen und kein Grämen
Ob solcher Zeit und Art!
Ihr braucht euch nicht zu schämen,
Daß jung und froh ihr wart.
Doch dies schließt die Runde
In festlichem Versteh'n:
Es soll die ernste Stunde
Nur reife Menschen seh'n!

So laßt die Tänzer und Schreier
Für diesmal unter sich
Und eint zu stiller Feier
Euch ernst und brüderlich.
Da sich die Jahre wenden,
Wenn zwölfmal schlug die Uhr,
Faßt fest euch bei den Händen
Und tut den deutschen Schwur:

Wir wollen — was da komme —
Die Schar der Treue reih'n;
Und nur was Deutschland fromme,
Soll unsre Richtschnur sein.
Kein Hassen und kein Rächen —
Doch was uns je entzweit,
Das soll wie Glas zerbrechen
Am Fels der Einigkeit.

Wenn sich das durchführen ließe... Kinder, Freunde, Deutsche, das wäre die Nacht aller Nächte! Und sie verdiente — da man nicht zum Schauplatz dieses Schwures gelangen kann, wie in der Schweiz im Ruderboot auf dem Vierwaldstättersee von Brunnen hinüber zur grünen Waldwiese des Rütli — verdiente mit goldenen Lettern eingetragen zu werden in unseres geliebten Landes Geschichte. Und ihre Wiederkehr müßte gefeiert werden, nicht weil sie — wie Tausende vor ihr — ein Jahr in das andere hinübergeleitet hat. Nein, weil sie ein Markstein gewesen wäre, den auch jener Freiherr vom Stein, wenn er's noch schauen könnte, dankbar begrüßt hätte; der große Feind Napoleons, des Preußenkönigs Minister, den die Republik in allen Ehren gelten läßt und den seine Zeitgenossen gefeiert haben durch das deutsche Wortspiel: „Des Guten Grund-Stein, des Bösen Eck-Stein und aller Deutschen Edel-Stein." Lange ehe Schiller den alten Attinghausen sterbend ermahnend ließ: „Seid einig, einig, einig!", hat Georg Rollenhagen in seinem „Froschmäuseler" gereimt: „Im Frieden und im Krieg — Behält die Einigkeit den Sieg." Uebrigens hat dieser Schulmeister aus Bernau — in das sich viel später der ulkige Wippchen zurückzog, seine schwungvollen Kriegsgedichte zu verfassen — schon den Deutschen vorgehalten, was ihnen auch heute noch nicht ganz als Vorwurf zu ersparen ist: „Der Deutsch' aber lernt vor allem, — was fremd ist, sich besser gefallen; — lernt fremde Sprachen reden, schreiben; — sein' Muttersprach' muß veracht' bleiben!" Wenn er wiederkäme, der gute Rollenhagen, und sich umschauen wollte, was heute zum Exempel auf deutschen Bühnen gespielt wird, er würde sein Sprüchlein noch schärfer fassen. Aber was wollen die paar Kritiker machen, die sich gegen diese Fremdländerei auflehnen? Was will überhaupt einer machen, der nicht zum „Machen" notwendige „Macht hat. Hat sich nicht eben erst der Völkerbundsrat bis zum Heulen blamiert durch die von keinem Mätzchen zu vertuschende Tatsache, daß er gegen das gut bewaffnete, noch besser disziplinierte Japan, sein Mitglied, nicht „unternehmen" will, weil er — nichts ausrichten kann, wenn er was unternimmt? Denn dieses Etwas müßte schließlich auf die Entsendung einer Flotte und eines Heeres hinauslaufen. Das Geld dazu, das Geld hätten nur die Franzosen; die werden den Teufel tun und von ihren Geldsäcken einen öffnen, um ausgerechnet den Chinesen die für Frankreich unverdaulichen Kastanien aus dem Feuer zu holen. Uebrigens ich sage: Frankreich allein hat noch Geld. Das ist ein Irrtum. In Amerika, mindestens in Hollywood muß es auch noch reichlich vorhanden sein. Wie könnte sonst die hübsche Lil Dagover — ein niedlicher unter den am Himmel der Filmwelt rasch vorüberziehenden Sternen — ausgerechnet bloß, wie jetzt von drüben gemeldet wird, ihren Rücken — sprich „Rücken" — für viermal hunderttausend Dollar versichern? Nicht gleich schelten, Kinder, wenn ihr solche unsinnige Zahlen hört, angewendet für solch unsinnige Zwecke! Und wieso unsinnig?

Nein, nicht Erdreistung und Frechheit
Bloß sehr verständig find' ich das Ding,
Die neu erfundene Rücken-Deckung
Durch die „Versicherung" macht mir Spaß.
Und wenn ich sonst in Kinowerken
Nicht jeden Star bejubeln will,
So muß ich diesmal doch bemerken:
„Das machst du sehr vernünftig, Lil!"

Verständig wär's auch, wenn bereit wir
In Deutschland wären, so zu tun.
Wobei zu prüfen wär', wie weit wir
Den „Rücken" rechnen. Denn — wie nun —
Zur Deckung seines Menschenheiles
Ist's rätlich wohl, wenn man besiegt,
Zu denken jenes Körperteiles,
Auf den man manchmal Prügel kriegt.

Und dann — da gibt's mir nichts zu lichern!
Wenn ich Lils Vorbild mir erkor,
Den meinen schleunigst zu versichern,
Den Buckel nämlich, hab' ich vor.
Nicht wegen Aufstands oder Putschen
Sei der mir finanziell gestützt,
Nein, bloß — die mir herunterrutschen
In Zukunft können, sind geschützt!

Tschen
Diogenes.

Neujahr 1932

Wenn des Jahres erste Glocken
Weithin hallen durch die Nacht,
Lautlos fallen weiche Flocken,
Buntes Feuerwerk zerkracht,

Jagd für eine kurze Stunde
Alle Sorgen aus dem Haus,
Hebt ein stilles Glas zum Munde,
Leert es auf die Zukunft aus.

Laßt nicht graue Sorge walten,
Die die besten Tage frißt;
Laßt hinweg die Notgestalten,
Euch Hoffnung blüh'n, denn wißt:
Alles nimmt
Schöner Tag und ein Ende,
Auch für uns kommt einmal;
Trinkt darauf — und seid bereit —



Guten Rutsch ins Neue Jahr!

Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothenberg Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ja! Und lange werde ich wohl nicht bleiben. Wie geht es dir, Bruder?"

„Danke, es macht sich! Daß ich mich verheiratet habe, schrieb ich dir wohl. In Lindsmühlen ist alles gut. Vetter Friedrich Christian ist tot! Hatte dich der Brief erreicht?"

„Ja, mit allen Einzelheiten. Es ist sehr traurig für Tante Adelheid."

„Gewiß! Doch es sind ihr eben doch nach und nach allerlei Sachen hinterbracht worden, die den Glorienschein um Friedrich Christian etwas getrübt haben."

„Mußte das sein? Warum ließ man dem armen Toten diesen Glorienschein nicht in den Augen seiner Mutter nicht?"

„Sentimental! Wie unangebracht, Karl Joachim. Aber wir wollen das Thema vertagen. Meine Frau ist mit hier. Das heißt, sie ist schon länger hier. Ich bin erst heute hier angekommen. Du kommst doch mit mir? Mußt dich aber nicht wundern. Meine Frau ist eine sonderbare Heilige. Sie zieht es vor, in einer einfachen Pension zu wohnen, trotzdem ich natürlich mit Wonne eine Zimmerflucht in einem der teuersten Hotels für sie bezahlen würde. Sie wird sich freuen, dich kennenzulernen. Dein Bild gefiel ihr immer sehr. Und sie wird dir sicher auf gefallen, meine schöne, blonde Frau."

In seine muntere Gesprächigkeit hinein fiel der schwere Ernst des Jüngeren, der immer schweigsamer wurde.

Karl Joachim schalt sich einen Narren, weil ganz sonderbare Gedanken ihn nicht loslassen wollten.

„Es gibt so viele Frauen hier in diesem bekannten Kurort Warum sollte die einzige Frau, die ich lieben kann, gerade die Frau meines Bruders sein?"

Eine Viertelstunde später wußte Karl Joachim von Lindsmühlen, daß er sich nicht geirrt hatte. Die schöne, blonde Frau, an die er in den letzten Stunden unablässig gedacht hatte, war die Frau seines Bruders.

Zart und schlank stand Magdalen neben ihrem Gatten. In ihren Augen zeigte sich Entsetzen.

Friedrich Karl blickte von einem zum anderen.

Was war das?

Lag es nicht wie ein stummes Grüßen in den Augen des Bruders?

Und Magdalen?

Sie bewahrte doch nur mühsam ihre Fassung?

War — Karl Joachim der Mann — der Mann, der während des Gewitters mit ihr in der Alpenhütte gewesen war?

Was bestand zwischen Magdalen und seinem Bruder?

Noch behielt der ältere Lindsmühlen den herzlichen Ton bei; aber in seinen Augen prägte sich finsteres Mißtrauen gegen sie aus.

Und er wußte jetzt schon ganz genau, daß er mit seiner Vermutung recht hatte.

Magdalens feine, weiße Finger zitterten sehr, und ihr Mann sah es. In seinem Herzen stieg etwas Ungeheuerliches auf. Es war der Haß gegen den eigenen Bruder.

Karl Joachim aber dachte:

„Mein Bruder also, mit dem sie unglücklich ist. Jetzt bin ich vollständig machtlos gegen ein Schicksal, das mit ganz besonderer Grausamkeit sich auf uns alle drei niedersenkt."

Mit warmem Ausdruck ruhten seine Augen auf dem süßen Gesicht der Frau, die sein Inneres aufgewühlt hatte, als er sie das erste Mal sah.

„Mein Bruder muß wahnsinnig sein. Wie könnte er sonst dieser Frau weh tun?"

Dieser Gedanke kam Karl Joachim mehr als einmal, und er betrachtete dann jedesmal seinen Bruder wie irgend etwas Fremdes, das er sich genau einprägen mußte.

Tante Susanne in ihrem Sessel betrachtete sich die drei sehr genau und zog Vergleiche. Sie mußte nicht mehr so recht, was sie eigentlich denken sollte. Sie hatte immer gehofft, im stillen, daß Magdalen nicht wieder zu dem brutalen Manne zurückkehren würde. Aber das Kind schien doch das sorgenlose Leben an seiner Seite vorzuziehen, denn sonst hätte es sich nicht mit Friedrich Karl ausgesöhnt.

Karl Joachim gefiel ihr besser — weit besser. Der war anders wie sein Bruder. Den hatte das Leben von einer anderen Seite angefaßt. In dessen Augen wohnte die Treue! Mochte er ruhig Land und Frauen kennen, seine Ehe würde einmal glücklich sein.

Komisch übrigens. Ihr kam es gerade so vor, als ob Magdalen und Joachim sich kennen würden — längst, längst. Aber von wo sollte denn das herrühren? Als Karl Joachim vor zirka sechs Jahren Deutschland verließ, war noch garnicht daran zu denken gewesen, daß Magdalen jemals nach Lindsmühlen kommen würde.

Oder —?

Tante Susanne hatte die Angewohnheit, stets mit ihren im Schoß gefalteten Hände zu spielen, daß die alten, schweren Ringe gleichmäßig klapperten. Mit einem Ruck fuhr Tante Susanne zusammen — ihre Hände lagen still.

Oder war — — oder hatten sie sich gar hier kennengelernt? Und Magdalen hatte ihr das verschwiegen? Was war dann zwischen diesen beiden, die so gut zusammengepaßt hätten, wenn nicht Friedrich Karls wuchtige, untersetzte Gestalt dazwischen stände?

Tante Susanne blieb, entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit, von jetzt an merkwürdig in sich gekehrt und still. Sie spürte den Flügelschlag eines gewaltigen Schicksals, dem sie alle machtlos gegenüberstanden.

Aengstlich forschte sie in Magdalen blassem, schönem Gesicht, suchte nach einer Schuld und fand sie nicht! Magdalen stand rein über jedem Verdacht, soviel war sicher. Doch sie liebte ihren Mann nicht, konnte ihn nicht einmal achten! Was wäre also natürlicher, als daß sich ihr Herz einem anderen zuwandte, der das Gegenteil von seinem Bruder war?

Und das, gerade das durfte doch nicht sein! Niemals durfte das sein.

Karl Joachim erzählte von seinen Reisen, ohne sich dabei auch nur ein einziges Mal selbst in den Vordergrund zu stellen.

Wie im Traum hörte Magdalen zu. Dabei war ein großer Schmerz in ihrem Innern. Ihr heimlicher Freund, ihr ehrlicher, ernster Freund war der Bruder des Gatten! Nun verlor sie diese Freundschaft!

Freundschaft? War es überhaupt eine Freundschaft gewesen? War es nicht viel höher, wunderbarer gewesen, was ihre Seele erfüllt hatte? Und nun mußte es zu Ende sein? Nicht einmal ihre Gedanken durften mehr diesem Wunderschönen, Hohen, nachhängen, denn es war Sünde!

Seine Augen blickten groß und ernst in die ihren. Um seinen Mund lag ein weiches Lächeln. Und Magdalen dachte erschauernd: Sein Dasein ist ein Gottesgeschenk auf meinem ferneren Lebenswege.

Friedrich Karl von Lindsmühlne beobachtete mit finsterem Gesicht jeden Blick, jedes Wort, das die beiden sprachen. Doch er wußte noch immer nicht, was die zwei Menschen verband. War es wirklich nur ein zufälliges Zusammentreffen in der kleinen Hütte gewesen, oder währte die Bekanntschaft schon länger?

Karl Joachim sah dem Bruder plötzlich fest in die Augen.

„Uebrigens, ich kannte deine Frau Gemahlin bereits. Zufällig trieb mich heute das Wetter in dieselbe Almhütte, in der sie Unterschlupf gesucht hatte."

(Fortsetzung folgt.)

Chronik des Heilsjahres 1931

Zeichnungen von Max Kellerer.



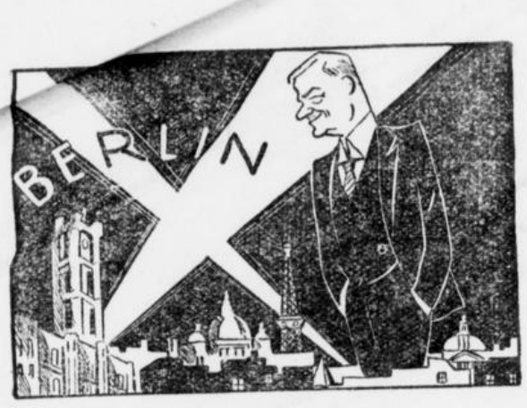
Die schöne Elli flog, hurrah!
Allein im letzten Jahr,
Was für das dunkle Afrika
Bestimmt ein Lichtblick war.



Alfonso *floh* — was sollt' er tun?
Nahm alle Sachen mit,
Und freut sich seines Lebens nun
Auch ferne von Madrid.



Zu Curtius Herr Schober spricht:
Die Zollunion ist schön —
Jedoch Briand, der wollt' es nicht,
Drum mußte Curtius gehn.



Herr Dr. Sahm ist an der Spree,
Der größte Mann der Zeit,
Er hält die Hand auf's Portemonnaie,
Das nennt man Sparsahmkeit.



Ins Sternenmeer flog Herr Piccard,
Ganz runter kam er nie —
Der Berg, wo er gelandet war,
Der heißt jetzt Piccardie.



In England fand's der Kanzler schön
Mit Wochenendgepäck —
Doch leider hat man nie geseh'n
Von Chequers einen Scheck.



Es fühlte auch Amerika:
Kein Mensch zahlt mehr in bar,
Da brachten uns die U. S. A.
Das Hoover-Feierjahr.



Die Weltfinanz wird jetzt geführt
Wie man's in Basel will,
Und wenn Herr Wiggins kommandiert,
Dann halten alle still.



Beim Flottenstreik in England wurd's
Dem Löwen doch zu bunt —
Und er verlor beim Währungssturz
Natürlich ein paar Pfund.



Im Osten kämpft, weil es dort gährt
Man um die Mandschurei —
Jedoch der Völkerbund erklärt:
Der Krieg sei längst vorbei . . .



Man notverordnet' kolossal,
Weil es die Zeit gebot,
Dagegen täte jetzt einmal
'ne Notverordnung not.



So ging das alte Jahr vorbei,
Wes wohl das neue bringt?
Wir hoffen, daß uns zur Schalmei
Ein Friedensengel singt!

Jahreswende

Wie oft hat Deine Uhr zwölf ernste Schläge.
Du schliefst fest und fragtest nicht danach.
Heut' ist Dein Mühen wach, Dein Denken rege:
Ein neues Jahr ist wieder auf dem Wege,
Und seiner Schritte Wucht erhält Dich wach.

Gebietend ist sein unbeirrtes Schreiten,
Vor seinem Ernst verlassen Trug und Schein,
Verweh'n wie Spreu die kleinen Nichtigkeiten.
Zu hoher Feier sollst Du Dich bereiten,
Und Deine Seele ist mit Gott allein.

Du fühlst das Walten gnadenvoller Nächte,
Den Lebenshauch der Kraft, die sich erschuf.
Wohl Dir — Du stehst im ew'gen Bundschaftsrechte.
Dein Menschentum — das laut're, wurzelrechte,
Sei Antwort auf des neuen Jahres Ruf.

Anna Enders-Dix.

Blick in die Zukunft

Von Franz Schauwecker.

Zum neuen Jahr wünscht man herzlichst Glück, und über die Toten des vergangenen Jahres redet man nur Gutes. Indessen pflegt sich die Geschichte nicht um die guten Wünsche zu kümmern, und durch die besten Nachreden werden tote Verbrecher nicht zu gestorbenen Ehrenmännern, und die beste Grabrede macht das Genie, dem sie gilt, nicht wieder lebendig. Hingegen hat es Sinn, am Jahresende sich Rechenschaft über die vergangenen Monate zu geben, damit man in den kommenden noch eindringlich arbeiten kann. Bestandsaufnahmen sind von Zeit zu Zeit höchst unterrichtend, wenn man sie richtig auszuwerten vermag. Aber dann muß man den Mut zur Wahrheit besitzen und sich lieber das Notwendige wünschen als das Glück, um dessen willen wir nicht da sind.

Allen frommen Wünschen scheint mir vor allem die Tatsache entgegenzusetzen zu sein, daß Deutschland niemals unter dem herrschenden System des liberalen Parlamentarismus zu sich selbst kommen kann, weil das Deutsche und der Liberalismus, weil das Preußische und der Parlamentarismus einander ausschließen. Alle aus diesem System nun seit 1918 stammenden Versuche, das deutsche Schicksal zu ändern, sind fehlgeschlagen, weil sie fehlschlagen mußten und zwar von vornherein.

Der Weltkrieg war eine nach rückwärts unüberschreitbare Grenzscheide zwischen zwei Zeitaltern, dem des Liberalismus, der im Kapitalismus seine höchste, wirtschaftlich bestimmte Ausdrucksform gefunden hat, und dem Nationalismus, der heute in der Bildung begriffen ist, ohne es bisher zu einer festen Form gebracht zu haben, wobei der Kommunismus als Gegenspieler des Kapitalismus trotz aller revolutionären Haltung durchaus dem liberalen Kompler angehört. Sie alle — Liberalismus, Kapitalismus, Kommunismus — sie alle bleiben im Stoff als der letzten Instanz stecken und erblicken im menschlichen Geist, im Berechenbaren, im Zugänglichen den höchsten Wert. Sie hängen am Bedingten, das ihnen die Stelle Gottes und des Schicksals vertritt, und werden sich an diesem Haken zu Tode zappeln. Obwohl seit dem ersten Schuß des Weltkrieges die Zeit vorher abgetan und das Unbedingte an den Platz des Bedingten getreten war, wird in Deutschland immer noch die Fiktion aufrecht erhalten, daß alles doch eigentlich noch beim Alten sei, ja daß nun das Alte durch Parlamentarismus und Privatwirtschaft, Individualismus und Rentabilität erst richtig zu seinem Recht gekommen sei. Die Errungenschaften der französischen Revolution vom Jahre 1789 wurden bei uns eingeführt u. erschienen modern. 1918!

Darüber kann auch der neue Versuch, mit Diktat einige Einbrüche in das System der freien Privatwirtschaft vorzunehmen, nicht viel ändern. Man kann ein System nicht mit Flicken aus seinem eigenen Gegensatz reformieren. Man kann nur das Ganze beseitigen und etwas Neues an seine Stelle setzen.

Die Notwendigkeit einer Revolution bleibt.

Für uns geht es künftig darum, von einer fremden Wesentlichkeit, dem westlichen Liberalismus, loszukommen und der deutschen Wesentlichkeit zu ihrer Gestaltung zu verhelfen. Für uns geht es um die Wiedererweckung der deutschen Erbgutes der Zeit von den Göttern und Helden der Sage bis zu den Taten und Helden des Weltkrieges und um seine Verlebendigung in unserer Zeit. Für uns geht es um diese Zeit. Es handelt sich also um die deutsche Wesentlichkeit. Die Aufgabe heißt, der Nation ihren Sinn wiederzugeben. Es ist die deutsche Aufgabe aus zwei Jahrtausenden deutscher Geschichte — und vergessen wir nicht hinzuzufügen: für die nächsten zwei Jahrtausende. Denn es ist nicht anders möglich, das Wesentliche einer Nation anders zu sehen als in ihren eigenen Zeiträumen denn in Zeitartikeln, deren Erledigung wir selber noch erleben werden.

Diese Aufgabe bedeutet genau gesagt: die Schaffung der Einheit aus Blut und Geist, aus Glauben und Leben in einer neuen Wirklichkeit. Sie bedeutet die völlige Uebereinstimmung von Seele und Macht, von Innerlichkeit und Gestalt dieser Innerlichkeit. Mit dem Geist allein vergewaltigt man die Dinge, aber mit den Mächten der Innerlichkeit, in denen der Geist verwurzelt ist, formt man sie. Die Einheit von Seele und Macht schließt den Materialismus jeglicher Art aus, denn er kennt in keinem Fall die Innerlichkeit und weiß nichts von der Seele, und ebenso schließt sie jede Schwärmerei aus, denn diese ahnt nichts von der Gegebenheit des Lebens. Vielmehr handelt es sich hier um eine einzigartige Verbindung von Realität und Irrationalität, der letzten und höchsten Einheitlichkeit, die uns Deutschen in unsern Möglichkeiten vor den anderen Völkern gegeben ist.

Mit andern Worten: die deutsche Nation will heute wieder werden. Nach den Zeiten einer veräußerlichten Macht und den Jahrzehnten einer verantwortungslosen Wirtschaft regt sich heute in den Herzen weniger die innerliche Verpflichtung, das Deutsche wieder aus der eigenen Tiefe zu leben. Das ist eine seelische Kraft, die sich verkörpern will, eine Kraft, die sich nicht allein in Gemälden, Versen oder philosophischen Systemen erschöpfen will, sondern eine Kraft, welche zu ihrem wirklichen Leben auch der Macht im Leben der Völker bedarf. Jene über Leben und Tod entscheidende Wesenheit der Nation besteht darin, daß sie ihr göttliches Teil, ihre Religion in ihrem geschichtlichen Leben verwirklicht, daß die Welt Gottes und die Welt der Tatsachen ein ganzes sind, welches das allein Wirkliche ist. Dieses Wirkliche zu sehen — das ist die künftige Aufgabe. Sie liegt außerhalb des parlamentarischen Bereichs. Sie sieht den Kampf um die Nation voraus.

Der Weg des Deutschen ist vorgezeichnet in Eckehardt wie in Luther, in Goethe wie in Johann Sebastian Bach und in Mathias Grünewald, er führt an den alten romanischen und gotischen Bauten entlang und kennt die breite gerade Straße unserer Zeit. Der Weg der deutschen Macht ist bezeichnet durch Friedrich von Hohenstaufen und Friedrich von Preußen, durch Nietzsche und Bismarck. Sein Bezirk ist nicht gebunden an geographische Grenzen, denn es gibt die Deutschen des Auslandes, Shakespeare und Cervantes.

Für diese Aufgabe haben die Kämpfer des Weltkrieges zwei Millionen Tote geopfert, der Krieg wurde darüber verloren, und Hunderttausende von Frauen und Kindern gingen darüber in der Hungerblockade zu Grunde. Die Nation wird nicht erlernt, sondern sie wird erlebt. Sie wird in Blut und Erkenntnis erlebt. Beides kostet Tote und auch Fahnenflüchtige. Das Leben, das Schicksal, Gott kennt eine andere Liebe als die Menschen. Diese Liebe umschließt das Erbarmen, aber auch die Vernichtung; sie kennt die Tat, aber auch das Opfer; sie will den Sieg und die Niederlage — in jedem Fall will sie den Kampf.

Der Gedanke des Führertums und der Verantwortung gehören der Idee der Nation an, die Wehrhaftigkeit und die bewußte, zielhafte Wirtschaft. In dem inwendigen Leben des Volkes aber, in dem, das wir „Kultur" nennen, wird es unmöglich sein, daß der einzelne als Dirigent kultureller Starschauspieler oder prominenter Künstler seinen Werten seinen Stempel aufdrückt und das Werk entweder schlechthin oder daß er zivilisatorische Belanglosigkeiten auf die gipfernen Niedestäch glänzende Mache photographierten, aktuellen Ruhmes der Kunst wir Eitelkeit hinaufstellt. Sondern: die Kunst wird einer seelischen Wert sein, das heißt: das Ausgeburt einer durch Religion, Landschaft, Geschichte, Sprache und Liebe bestimmten Einheit.



„Achtung! Achtung! Ich wünsche Ihnen allen ein gesundes Prosit Neujahr!"

Was erwarten Sie von 1932?

Eine Rundfrage von Hans Morgan.

Es ist schon so: Der Mensch lebt ewig vom Hoffen. Kaum hat ihm irgend eine Enttäuschung die eben gehegte Erwartung entrissen, taucht aus der Versenkung des Unbewußten schon eine neue Hoffnung auf, die er nährt, bis sie entweder Erfüllung gefunden hat oder auch zuschanden geworden ist. Zu keiner Zeit aber treibt unsere Hoffnung solche Blüten wie am letzten Tage eines alten Jahres. Wenn die Silvesterglocken läuten, schauen sich die Menschen an — und jeder denkt dasselbe: Dies Jahr wird „hoffentlich" bringen, was das alte Jahr versprach und nicht hielt.

Die Wünsche unserer Prominenten von Bühne, Film und Sport sind eigentlich nichts weiter als ein Spiegel unserer eigenen Wünsche.

Richard Tauber:

„Für mich persönlich soll alles so bleiben, wie es war. Für die Welt möge endlich kommen, was wir alle ersehnen: weniger Sorgen, mehr Verständnis füreinander!"

Gerda Maurus:

„Vor ein paar Tagen traf ich Henny Porten im Atelier und kam mit ihr auf Ihre Frage zu sprechen. Ich kann nichts anderes antworten als das, was Henny Porten sagte: ‚Man erwartet soviel ... und je höher die Erwartungen gespannt sind, um so größer sind gewöhnlich am Schluß des Jahres die Enttäuschungen. Man tut gut daran, die Dinge zu nehmen, wie sie kommen und auf alle Ueberraschungen gefaßt zu sein. Sind sie angenehmer Natur, ist es um so schöner!' — Andererseits aber ist man ja schließlich noch zu jung, um die Zukunft resignierend an sich herankommen zu lassen. Man will sie ein wenig zu seinen Gunsten korrigieren und stemmt sich mit Händen und Füßen an gegen alles, was einem nicht paßt. Und wenn man den genügend festen Willen aufbringt, zwingt man gewöhnlich immer ein bißchen von dem, was man zwingen wollte. Also weiterkämpfen auch im neuen Jahr — vielleicht verläuft es für uns alle trotz der trüben Aussichten besser, als wir fürchten."

Sonja Henie,

die reizende junge Eislaufweltmeisterin, kommt während des Trainings im Berliner Eispalast in wundervollen Bogen herangesaust. Als sie mich sieht, reicht sie mir lächelnd die Hand und plaudert in ihrer bezaubernden Art: „Was ich mir vom neuen Jahr wünsche? Alles, was sich alle wünschen: Gesundheit, Glück und weiterhin Erfolg. Und dann, daß ich in Amerika, wohin ich jetzt gehe, genau soviel Liebe und Begeisterung finde wie hier im schönen Deutschland, in dem ich mich immer am wohlsten fühle. Und dann, daß mich alle meine Freunde hier nicht vergessen — ich komme bald wieder. Und dann ... und dann ... ach! ich erwarte soviel, daß ich es gar nicht in einem Atemzug sagen kann. Ich bin ein unbescheidener Mensch und möchte alles haben, was ich mir wünsche, um glücklich zu sein und glücklich zu machen!"

Conrad Veidt:

„Was ich lange Jahre hindurch vergebens erwartete, hat mir das Jahr 1931 gebracht: In den Filmen „Der Mann, der den Mord beging" und „der Kongreß tanzt" durfte ich endlich die mir allmählich zum Halse herauswachsende Dämonie ablegen. Unsere Zeit ist dämonisch genug und nur mit Natürlichkeit zu bekämpfen! Für das Jahr 1932 prophezeien uns die Politiker ja alle möglichen Erwartungen. Hoffen wir, daß sie in vielen Fällen nicht recht behalten. Und finden wir uns ab mit der Erfahrungstatsache, daß wir es im Laufe der Jahre im Erwarten schon zu einer gewissen Meisterschaft gebracht haben und notwendigerweise also auch über genügend Geduld verfügen, um weiter erwarten zu können, was vielleicht niemals kommt. Aber man soll nicht pessimistisch sein, besonders nicht in schlimmen Zeiten, sondern sich trösten: In diesem Jahre wird es bestimmt besser! — Na, und wenn nicht, dann haben wir uns eben geirrt!"

Max Schmeling:

„Was ich erwarte, brauche ich eigentlich nicht noch besonders zu betonen. Selbstverständlich rechne ich im Februar auf einen Sieg über Mick Walker und erwarte mit Bestimmtheit, auch gegen Jack Demsey meinen Titel mit Erfolg verteidigen zu können. Man sagt, ich sei ein Glückspilz — nun, mag das Jahr 1932 mir auch in jeder anderen Beziehung helfen, daß ich es bleibe!"

Luis Trenker,

der Schöpfer der wundervollen Bergfilme: „Ich habe es hundert mal erprobt und erfahren: Steht man am Fuße eines Berges und schaut hinauf, dann erscheinen die zu überwindenden Schwierigkeiten manchmal so ungeheuer groß, wunderbar nur zögernd herangeht. Ist man oben, an ein Wunder sich, wie man nur eine Sekunde auch mit dem Gedanken glauben konnte. So ist es uns harte Nüsse zu knacken. Das vergangene hat am Silvesterabend still hinter sich gegeben; wir stehen ob ein Weitersteigen überhaupt noch zweifelnd, schwer erscheinen. Zähne zusammen und — so Wir schaffens!"

Cilly Außem,

die jugendliche Tennismeisterin: „Nur ein paar Worte: Ich erwarte vom Jahre 1932 in Los Angeles den olympischen Spielen soviel deutsche Siege, daß die andern Nationen merken, wie urgesund wir im innersten Kern sind, und uns endlich auch in jeder anderen Beziehung hilfreich die Hand geben, damit wir wieder aufwärts schreiten können nach all den Jahren des Niederganges. Ich erwarte, daß uns das Jahr 1932 immer wieder neue Kraft gibt, den Kopf oben zu behalten — so schlimm, daß wir den Mut ganz verlieren müssen, kommt's nie."

Lu Dagover,

die schöne Filmschauspielerin, die soeben aus Hollywood zurückgekehrt ist und deren Rücken drüben mit 400 000 Mark bewertet und versichert wurde, schließt den Reigen:

„Das alte Jahr —, das neue Jahr ...
Meist bleibt doch alles, wie es war.
Wir hoffen und erwarten viel
Und kommen meistens nicht zu Ziel:
Der eine ist bescheiden nur
Und wünscht vom Glück sich eine Spur,
Der andere hat große Pläne
Und hat Erwartungen gleich — zehne!
Und ist das Jahr zu Ende dann,
Fängt's Warten stets von vorne an —
Drum sag ich weise: Mag da kommen,
Was immer kommt, es wird genommen!
Der Mensch lebt sechzig, siebzig Jahr
Und meist bleibt alles, wie es war!"

Silvesterkarpfen gefällig?

Wenn des Jahres letzte Stunde naht, pflegt man dem schmackhaften Karpfen einen Ehrenplatz auf der Festtafel einzuräumen. Es gibt wenig Fische, die sich im Volksmunde solcher Beliebtheit erfreuen wie dieser Wasserbewohner. Natürlich webt sich auch ein reicher Legendenkranz um sein oftmals recht bemoostes Haupt, auf das bisweilen die Sonne von hundert und mehr Lenzen herabgestrahlt haben soll. Im Park von Fontainebleau gibt es — so erzählen wenigstens die vielerorts als Windbeutel verspotteten Eingeborenen — Karpfen, die aus den Tagen des Königs Franz I. stammen, jenes bekannten Herrschers, den im 16. Jahrhundert die Landsknechte des Obersten Georg von Frundsberg verdroschen und der auch in die deutsche Literatur eingegangen ist, nämlich durch Schillers Gedicht „Der Handschuh", das uns den Franzosenkönig in seinem Löwengarten vor Augen führt. Aber daß heute noch im Karpfenteiche von Fontainebleau Zeitgenossen jenes Herrschers gibt, auf deren Häuptern sich also das Moos von einigen Jahrhunderten angesammelt hat, muß man wohl als Legende bezeichnen. Man wird dessen froh sein dürfen, denn das Fleisch dieser alten Herrschaften würde kaum einen besonders hohen Wohlgeschmack aufweisen, und um die Fortpflanzungsfähigkeit der Tierchen wäre es sicherlich ganz schlecht bestellt. Pflegt doch gerade diese eine der rühmenswertesten Eigenschaften der Karpfen zu sein. Man hat schon in einem einzigen dreipfündigen Fische nicht weniger als 237 000 Eier gezählt. Dabei gibt es Tiere, die so dick wie Knaben sind und siebzig Pfund wiegen. Aber dann haben sie dermaßen viel Fett angesetzt, daß sie nur noch wenig Wohlgeschmack besitzen.

Roman von Clotilde von Stegmann-Stein

Ich hab dir verziehn!

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Konsul war einverstanden. Langsam war er wieder zum Leben erwacht und hing mit großväterlich vergötterndem Liebe an seinem Enkelkind. Auch für das Geschäft begann er Interesse zu zeigen. Mehrmals in der Woche ließ er sich seinen alten Freund Claassen herauskommen, und es schien, als wenn nach dem Zusammenbruch eine leise Hoffnung auf Neubelebung des Geschäfts berechtigt war.

So sollte also die Taufe gefeiert werden. Ganz anders allerdings gefeiert, als es in glücklicheren Zeiten üblich gewesen wäre, bei dem ersten Kinde aus dem Hause Rauenstein und einer Enkelin der Sibelius'. Kein Wagenpark, keine glänzende Schar geladener Gäste, keine prunkvolle Feierlichkeit und keine leuchtende Festtafel bildeten diesmal den Rahmen der feierlichen Handlung.

Einzig Graf Friedrich, der Konsul, der alte Sanitätsrat Siewert und der treue Prokurist Claassen waren versammelt, als Birgit, mit dem Kinde auf dem Arm, zu ihnen hereintrat. Der alte Pastor Grote stand in seinem schwarzen Talar vor dem kleinen improvisierten Hausaltar, der von zwei brennenden Tannen aus dem Rauensteinschen Walde leuchtend flankiert wurde. Mild glänzte das Licht der hohen gelben Wachskerzen auf dem silbernen Taufbecken der Sibelius'.

Birgits Gesicht war sehr weiß, als sie sah, wie ihr Schwager die kleine Rosemarie über die Taufe hielt. Ein unendliches Weh, das sie nur mühsam verbarg, durchströmte betäubend ihr Herz. Sie dachte an ihn, daß sein Kind jetzt ohne den segnenden Vater in die Gemeinschaft der Christenheit aufgenommen wurde. In diesem Augenblick hätte er ihre schmerzvollen Gedanken geahnt, stolz haltend, seinen Blick Birgit zu. Zärtlicher Wehmut lagen unverhüllt so viel Liebe, Verehrung und stumme Mannestreue, daß Birgit wie beschämt den Blick senkte.

Durfte sie immer wieder so bitter mit dem Schicksal hadern, das ihr in ihrer Einsamkeit an Stelle des treulosen Mannes diesen hochherzigen Menschen zum treuen Freunde gegeben hatte? War sie nicht tausendmal reicher wie viele andere Frauen? Reich an der Liebe des besten Vaters, im Besitz eines schönen gesunden Kindes, im Besitz der Freundschaft des Mannes, der jetzt mit schützenden Händen den kleinen Täufling in ihre Arme zurücklegte.

Und wie eine Mahnung tönten jetzt nicht nur an ihr Ohr, sondern auch an ihr Herz die Schlußworte des greisen Pfarrers:

„Denen, die Gott lieben, werden alle Dinge zum Besten dienen."

* * *

Hans Egons Flucht war geglückt. Er war von Rotterdam aus mit einem holländischen Dampfer glücklich nach Südamerika gekommen. Es war ihm selbst wie ein Traum, daß er ungehindert nach Uebersee gelangt war. Die furchtbaren Tage und Nächte der Angst, die ihn kaum zum Schlafen und Essen hatten kommen lassen, in denen er jede Minute fürchtete, verhaftet zu werden, hatten seine Nerven zerstört. Immer wieder hatte er in den Mienen von Kapitän und Schiffsmannschaften geforscht. Jedes Wort, das ein Passagier an ihn richtete, löste zuerst ein Gefühl der wahnsinnigen Angst in ihm aus. Jede Funkdepesche, die bekanntgegeben wurde, umkreiste er mit schreckgeweiteten Augen — konnte sie nicht die Entdeckung seines Verbrechens anzeigen? Jenes Verbrechens, dessen man ihn fälschlich beschuldigte. Aber endlich, nach Wochen der Qual, landete er unangefochten in Buenos Aires.

Sein erster Weg führte ihn in das Büro des großen Varietés della Flora, wo man ihm bereitwillig Dolores' Adresse gab. Sie hatte im ersten Hotel eine Reihe von Zimmern bezogen und war auch schon gefeierter Mittelpunkt der Lebewelt dieser schönen, südlichen, genußfreudigen Stadt.

Es war Abend geworden, als Hans Egon sich neu eingekleidet und zum ersten Male nach den schlaflosen Wochen der Angst tief und traumlos geruht hatte.

Dieses neue Leben da drüben, das er nie gekannt hatte, versetzte ihn gleichsam in einen Rausch und gab ihm seine frühere Leichtlebigkeit zurück.

Als er in das glänzende Varieté trat, in diese Atmosphäre von brausendem Leben, Musik, Luxus, Eleganz, Genuß und Freude, fühlte er sein Blut wieder glücklicher durch seine Adern kreisen. Das Bewußtsein, Dolores nach diesen schrecklichen Monaten der Trennung und der Verzweiflung wiederzusehen, erfüllte ihn wie ein feuriger Trank.

Er hatte sich einen Platz in der Prozeniumsloge geben lassen. Und nun saß er hier, elegant in seinem neuen Frack, die Nelke im Knopfloch. Doppelt schön und kraftvoll hob sich sein heller Kopf ab gegen die dunklen, klein gebauten Argentinier ringsum.

Es war kein Wunder, daß Dolores, die sich nach dem phrenetischen Beifallsgetöse nach Beendung ihres Tanzes gerade verbeugte, einen Blick hinüberschickte zu dem schönen blonden Manne, der da soeben an der Rampe der Loge aufgetaucht war.

Nach einer Sekunde des Erstaunens führte sie einen großen Strauß rosa gefleckter Orchideen, die ihr ein Verehrer hatte überreichen lassen, an die Lippen. Bei dieser Bewegung sah sie Hans Egon bedeutungsvoll und lächelnd an, daß sein Herz von einer jähen Glutwelle durchbebt wurde.

Aber auch ein anderer hatte diesen Blick gespürt, das war der dicke Bankier Ericsen. Als er in einer Pause zu Dolores in die Garderobe kam, sagte er sofort drohend:

„Was will dieser blonde lumpige Graf hier in Buenos Aires? Ich mag von dieser ganzen Sippe nichts mehr wissen!"

„Hast du vielleicht Gewissensbisse, mein Lieber?" fragte Dolores spöttisch und schminkte sich neu.

„Gewissensbisse ist ein Wort, das in meinem Lexikon nicht vorkommt — das könntest du allmählich wissen, meine Teure! Aber ich will nicht, daß dieser Bettelgraf in deiner Nähe weilt. Er kann uns nichts mehr nützen, er hat ausgespielt."

Dolores besah sich aufmerksam im Spiegel:

„Meinst du das wirklich? Kann er nicht vielleicht wieder etwas verkauft haben? Ohne Geld dürfte er schließlich nicht hierher gelangt sein. Und, falls er Geld hat —"

„Dann allerdings!" Ericsen zuckte mit den Achseln. „Wenn er Geld mitgebracht hat — Argentinien ist ein teures Pflaster, und die Argentinier passen scharf im Spiel höllisch auf. Beinah hätte man mich gestern im Klub geschnappt."

„Mach' keine Dummheiten, wegen anderen Geschäfte sind wichtiger als deine kleinen Privatpassionen. Die Organisation hat uns ja schließlich den Transport der Rauschgift-Dokumente in dem Rauensteinschen Bilde gut bezahlt. Der Konsul hat auch genügend bluten müssen, und das Bahama-Geschäft bringt ja dir nun die Früchte der Lundschen Arbeit. Vielleicht können wir den guten Hans Egon im übrigen wieder einmal zu einem Schmuggelgeschäft gebrauchen. Solche Tölpel muß man sich warm halten. Ich werde ihn heute nach der Vorstellung zu mir kommen lassen, und ich werde bald genug erfahren, wie es mit seinen Finanzen steht."

Hans Egon ahnte nichts von all diesen dunklen Plänen. Spät am Abend ging er mit freudiger Erwartung in dem Hotelsalon auf und ab. Schweigend hatte Paolo ihn eingelassen.

Wäre Hans Egon ein besserer Menschenkenner gewesen, er hätte in dem Gesicht des Dieners eine leise Veränderung bemerken müssen: einen lauernden, höhnischen Zug um die schmalen Lippen. Es war so, als wollte Paolo ein paarmal zum Sprechen ansetzen, aber Hans Egon, nur erfüllt von dem Gedanken an das endliche Wiedersehen mit Dolores, ging mit hochmütiger Gleichmütigkeit an Paolo vorüber und zu ihr hinein.

Mit ausgebreiteten Armen kam Dolores auf Hans Egon zu. Hier in ihrer Heimat, in der südlichen Ueppigkeit der Tropen, schien sie noch blühender, noch hinreißender zu sein. Unter der schwarzen Spitzenrobe leuchtete ihre makellose Haut wie matter Bernstein hervor. Der Duft von weißer Iris umhüllte sie wie eine Wolke der Verführung.

Hans Egon versank in dieser Wolke, stürzte auf sie zu, riß sie in seine Arme und bedeckte ihr schönes Gesicht wild mit seinen Küssen.

Während in Deutschland die Herbststürme brausten, begann in Argentinien der schönste Frühling, der ein nordisches Gemüt erfreuen konnte.

Hans Egon lebte wie in einem Rausch. Täglich war er mit Dolores zusammen. Ihre Schönheit bezauberte ihn hier in dieser Landschaft, aus der sie wie eine Venus gestiegen schien, noch mächtiger als daheim. Diese Landschaft hier war erst der würdige Rahmen für eine Dolores del Fonza. Hemmungslos gab er sich dem Genuß hin. Er war Dolores unzertrennlicher Begleiter auf dem Korso, in den eleganten Hallen der Hotels, auf dem Rennplatz und in den Spielsälen, in denen sie mit ihrer kleinen, juwelenblitzenden Hand Vermögen verspielte und gewann. Immer stand ihr Geld zur Verfügung.

Aber als Hans Egon sie einmal in einem Anfall von glühender Eifersucht über die Herkunft dieser ungeheuren Summen befragt hatte, da wies sie ihn mit einer so herrischen Geste zum Schweigen, daß er wußte: er besaß keinerlei Macht mehr, sie an irgend etwas zu verhindern. Die Furcht, sie zu verlieren, war größer als seine Selbstachtung. Und nur in wirren Träumen stiegen in ihm zuweilen die Bilder der verlorenen Heimat auf, Gedanken an Reinheit und nordische Stille, aber auch die Dämonen der Selbstvorwürfe und die Reue.

Nach solchen Nächten stürzte er sich um so gieriger in den Genuß des Lebens, das allein noch von Dolores bestimmt und erhellt wurde. Er wollte die Wirklichkeit und seine Erniedrigung nicht sehen. So verschloß er auch gewaltsam seine Augen vor der Tatsache, daß jene Mittel, die er auf die Flucht mitgenommen hatte, in dem üppigen Leben hier mehr und mehr zusammenschmolzen.

Zwar hatte Dolores noch keine Geldforderungen an ihn gestellt. Und das war es ja gerade, was ihn am meisten beunruhigte. Aber schon die Ausgaben für seine eigene Existenz, die einer Dolores würdig sein mußten, verschlangen Tausende und Tausende.

Einmal hatte er es gewagt, Dolores von seiner Sorge zu sprechen. Aber sie hatte ihm die Lippen zugeküßt und lachend erwidert:

„Mach' dir darüber keine Kopfschmerzen. Kommt Zeit, kommt Geld."

Diese rätselhaften Worte ließen ihn einen Augenblick stutzen. Dann aber steckte ihre leichtsinnige Fröhlichkeit ihn wieder an. Er vergaß, was sie gesprochen hatte, was ihn bedrückte.

Aber es kam der Tag, an dem sich Hans Egon jener rätselhaften Worte aus Dolores' Munde erinnern mußte. Das war der Tag, an dem man ihm auf der Bank mitteilte, daß sein Konto erschöpft und man nicht in der Lage wäre, ihm neue Mittel auszuhändigen.

Verzweifelt ging er zu Dolores.

„Was gibt es denn?" erkundigte sie sich nach einem Blick in sein verstörtes Gesicht. Statt einer Antwort brach er aufschluchzend vor ihr zusammen:

„Ich bin verloren, Dolores! Du siehst einen Bettler zu deinen Füßen. Was soll ich tun, um dich nicht zu verlieren? Nichts ist mir zu gering, keine Arbeit —"

Dolores fuhr ihm leicht mit der Hand über sein blondes Haar, indessen, für ihn unsichtbar, ihre Züge einen Ausdruck grausamer Befriedigung trugen:

„Ich weiß eine Arbeit für dich; sie ist nicht schwer, und sie bringt Geld ein. Nur eines ist dabei: du mußt für einige Zeit nach Deutschland zurück."

„Niemals", schrie er auf und fand im nächsten Augenblick auf seinen Füßen, „niemals wirst du mich dazu bringen!"

„Wirklich nicht?" erwiderte sie, und ihre Augen schlossen sich wie bei einem Raubtier zu einem schmalen Spalt. „Du hast zu wählen: entweder hier zu verhungern und mich nicht wiederzusehen, oder aber in Deutschland für eine kurze Zeit nach meinen Weisungen zu arbeiten, um als reicher Mann zu mir in meine Arme zurückzukehren."

Er wollte sprechen. Sie hob die Hand und sagte verächtlich:

„Geh jetzt! Ueberlege dir, was ich dir gesagt habe. Es ist unabänderlich. Das Weitere besprechen wir dann morgen."

Sie erhob sich, wehrte seine sehnsüchtig ausgestreckten Arme kalt ab und ging schnellen Schrittes in ihr Schlafzimmer, dessen Tür sie mit einem harten Ruck vor ihm verschloß.

Taumelnden Schrittes, mit leeren, verzweifelten Blicken durchquerte Hans Egon das Vorzimmer, und hätte beinah Paolo, den Diener, umgerissen, der dort hantierte und auf ihn zu warten schien.

„Ich habe Ihnen etwas mitzuteilen, Herr Graf", flüsterte Paolo leise und hastig — Gesicht und Stimme hatten die unbewegliche Dienerart plötzlich abgelegt —; „aber nicht hier. Hier haben die Wände Ohren. Sie sind in Gefahr, Herr Graf. Kommen Sie heute abend in die Casa blanca, in die Wirtschaft zum ‚Schwarzen Pedro', dort werde ich Ihnen alles erklären."

Er legte warnend den Zeigefinger an den Mund und wandte sich mit unbewegtem Gesicht wieder seinen Hantierungen zu.

* * *

Es war die bestimmte Stunde, als Hans Egon in die dunkle Gasse einbog und nach kurzem Suchen die Schenke von Pedro fand. Paolo wartete bereits in einer einsamen Ecke des kleinen Hauses. Unaufgefordert brachte der dicke braune Wirt mit den breiten Goldohrringen eine Flasche chilenischen Rotweins. Er stellte sie vorsichtig vor die beiden Männer hin, von denen er Paolo genau zu kennen schien.

Kaum hatte er sich entfernt, zog Paolo, sich vorsichtig umschauend, einen Umschlag aus der Tasche und legte stumm mehrere Papiere vor Hans Egon auf den weiß gescheuerten Tisch.

„Was ist das?" fragte Hans Egon mißtrauisch.

„Was?" erwiderte Paolo leise, aber eindringlich, und legte seine braune, krallenartige Hand auf die Papiere. „Das sind die Beweise für einen raffinierten Betrug, den Madame und der saubere Bankier Ericsen schon einmal an Ihnen verübt haben — und den sie jetzt wiederholen möchten.

Sie wissen doch von dem Rauensteinschen Bilde, das Sie seinerzeit an den Juwelier Mathis gegeben haben, um dafür einen Schmuck für Madame zu kaufen. Madame ist eine sehr gute Geschäftsfrau. Sie hat mit dem Juwelier zusammen Geschäfte gemacht, denn es waren viele Herren, die bei Mathis Schmuck erstanden.

Der Juwelier wiederum hat das Bild an den Kunsthändler Frissard weitergegeben. Und auch dort hat Madame ihren Profit gehabt. Zum Schluß hat Ericsen, mit dem sie damals anbändelte, das Bild mit ihr zusammen erworben und zu einem großangelegten Schmuggel benutzt.

Herr Graf wissen doch, daß Madame eine Agentin der großen Rauschgift-Organisation in Paris ist, die ihre Helfer in der ganzen Welt und so auch hier hat? Madame und Ericsen haben sehr gut verdient, als sie das Bild unter Ihrem Namen hierher brachten.

Die beiden hatten Glück. Niemand hat entdeckt, was für wichtige Papiere in dem Rahmen des Rauensteinschen Bildes verborgen waren. Wissen Sie, was diese Papiere enthalten? Nicht mehr und nicht weniger als die Adressen sämtlicher südamerikanischer Rauschgifthändler und den Plan für einen neuen Schmuggel.

Für diesen neuen Schmuggel aber sollten Sie, Herr Graf, benutzt werden. Das, was Madame Ihnen morgen als Auftrag für Ihre Deutschlandreise geben will, wird nichts anderes sein als wieder solch eine Schmuggelei von Papieren oder von Rauschgift selbst. Und das ist noch nicht alles. Gehen Sie auf die Pläne nicht ein, oder haben Sie Pech, daß Sie erwischt werden, dann wird man sich Ihrer zu entledigen wissen. Hat man doch auch seinerzeit schon zur Sicherheit das Rauensteinsche Bild auf Ihren Namen im Zollhafen deponiert. Wäre die Hafenpolizei dahintergekommen, dann säßen Sie heute im Zuchthaus."

Hans Egon hatte mit immer bleicher werdendem Gesicht dieser ungeheuerlichen Mitteilung gelauscht. Jetzt sah er den Diener flehend an:

„Schwören Sie, daß Sie die Wahrheit sagen, Mann, betrügen Sie mich nicht, um Gottes Barmherzigkeit willen! Sie wissen ja nicht, was das alles für mich bedeutet. Wenn Sie die Wahrheit sprechen, dann fällt ja jener schimpfliche Verdacht in sich zusammen, der auf mir ruht — jener Verdacht, der mich aus der Heimat getrieben hat, der dem Konsul Sibelius vielleicht das Leben gekostet hat."

(Fortsetzung folgt.)

Rückblick auf das Jahr 1931 in Stadt und Lan

Januar.

1.: Das neue Jahr beginnt in Schwerte ruhig. Allerdings bringt auch hier die allgemeine Krise auf dem deutschen Wirtschaftsmarkt zahlreiche Entlassungen in der Industrie. So stellt das Reichsbahnausbesserungswerk 1100 Mann seiner Belegschaft die Kündigungen zu. Diese Maßnahme erschien zum Abschluß eines neuen Tarifvertrages und zur Arbeitszeitverkürzung notwendig. Ebenso nimmt das Nickelwerk Kündigungen und Arbeitszeitverkürzungen vor. Der Hörder Phönix kündigt seinen sämtlichen Angestellten. — Als Schiedsmann für Oberhemer wurde der Kaufmann W. Voerste auf weitere 3 Jahre verpflichtet. — Ein großer Erfolg wurde das Konzert des Sängerbundes, dessen Verlauf der Schwerter Künstlerin Fräulein Seuthe ungeahnter Beifall zuteil wurde. — In Westhofen erfolgt die Festsetzung der Gemeindesteuerzuschläge nach dem Beschluß der Etatsberatung. — Holzen muß dagegen zur Deckung des Defizits die höheren Sätze anerkennen.

2.: Schwertes Einwohnerziffer ist im Jahre 1930 von 18 312 auf 18 612 Einwohner gestiegen. — Die Gemeindesteuerzuschläge im Amt Eraste für die Gemeinden Hennen, Eraste und Berchum werden genehmigt. — Ein gutes Ergebnis zeigt die Kur von erholungsbedürftigen Kindern des Kreises Iserlohn auf Norderney.

5.: Die Zuständigkeitsgrenze des Schwerter Amtsgerichts wird erhöht. — Die Witwe Jasper, Talweg, und Frau Levy, Molkestraße, feiern ihren 85. Geburtstag. — Frau Neuber, Bahnhofstraße ist 80 Jahre alt. — Guter Verlauf des Konzertes des Ruhrtaler Sängervereins. — In Westhofen schneidet der Verkehrsverein die wichtige Frage der Herausgabe von Mittwochfahrkarten bei der Reichsbahn an.

6.: Zusammenschluß der Gesangvereine „Sangeslust" und „Quartett-Verein" Schwerte-Ost zum Oestlichen Männergesangverein Schwerte. — Die Deutsche Jugendkraft Schwerte kann mit dem Reichsverband auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. — Die Erwerbslosenlage im Landkreise Iserlohn ist verzweifelt. Auf 1000 Einwohner kommen 68 Erwerbslose. — Ein tödlicher Unglücksfall ereignet sich auf der Eisenbahnstrecke nach Dortmund, unweit des hiesigen Bahnhofsausganges. Der 33jährige Max Rhode aus Holzen, Rosenweg 49, wird tot aufgefunden.

7.: Die Stadt Schwerte trifft Vorbereitungen, um eine ministerielle Verfügung zur Einschulung von Erwerbslosen unter 18 Jahren anzuordnen. — Generalversammlungen des Lokomotivführer-Vereins, der Geflügelzüchter, des Waldeck-Pyrmonter-Vereins, des Turnvereins Eraste, des Kriegervereins Eraste.

8.: Im „Westfälischen Hof" tagt unter starker Anteilnahme der Mitglieder die Generalversammlung des Eisenbahnfrauenvereins. — Das Nickelwerk entläßt weitere Arbeiter.

10.: Auch die hiesige Werkstatt des Dortmunder Wasserwerks entläßt 26 Mann. — Beim Stahlwerk Brüninghaus in Werdohl müssen wieder einige Arbeiter eingestellt werden.

12.: Das Sinfonie-Konzert im „Freischütz" wird zu einem vollen Erfolg. — Der Invalide August Stahlschmidt, Hörderstraße 61, wird 74 Jahre alt.

13.: Die Witwe Bilz, Hörderstraße, begeht ihren 80. Geburtstag.

14.: Ein Waggonbrand, der nur materiellen Schaden anrichtet, entsteht auf dem Güterbahnhof. — Gründung einer Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten in Westhofen.

15.: Die Wahlschlacht aus dem „Reiche des Wassers" vom 12. September 1930 vor dem Hagener Gericht.

18.: Hervorragende Beteiligung an der Reichsgründungsfeier in Schwerte.

21.: Seinen 85. Geburtstag begeht Philipp Neuhaus, Holzenerweg 6. Dem Jubilar werden eine Reihe Ehrungen zuteil.

22.: Die Vereinigten Stahlwerke zu Menden und Schwerte entlassen ebenfalls eine Anzahl Arbeiter.

26.: Frau von Ohle begeht ihren 90. Geburtstag. Aus den Kreisen der Anwohner werden ihr zahlreiche Glückwünsche dargebracht.

27.: Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hält seine gutbesuchte Generalversammlung ab.

29.: In seltener körperlicher und geistiger Frische vollendet Frau Wilhelmine Althoff, Eraste-Bürenbruch, ihren 82. Geburtstag.

31.: Lokomotivführer a. D. Helldorf begeht seinen 80. Geburtstag.

Februar.

5.: Der Westfälische Landbund „Ruhrgebiet" mit seinen Ortsvereinen in der näheren Umgebung tagte im „Westfälischen Hof".

7.: Sparkassendirektor a. D. Nehring †.

8.: Frau Ww. Halberscheidt, Luisenstraße 16, begeht ihren 82. Geburtstag.

11.: Schwertes ältester Schuhmacher Wilhelm Hamsbruch †.

14.: Der Schwerter Haus- und Grundbesitzerverein hielt unter außerordentlicher Anteilnahme seiner Mitglieder die Generalversammlung ab.

15.: Der Einheitsverband der Eisenbahner hält seine Generalversammlung ab. — Die Jahreshauptversammlung des Kreis-Krieger-Verbandes nimmt einen außerordentlich anregenden Verlauf. — Frau Ww. Heine, Teichstraße 5, begeht ihren 83. Geburtstag. — Generalversammlung des Bürgerschützenvereins Schwerterheide.

17.: Die Holzener Feuerwehr hält ihre Generalversammlung ab. — Zehnjähriges Bestehen des Kirchenchores Westhofen. — Der 33jährige Schlosser Josef Porz wird an der Ecke Schützenstraße tot aufgefunden. Ein Verbrechen lag nicht vor.

18.: Der 1. Beigeordnete der Stadt Schwerte, Wilhelm Burgemeister †.

20.: Gründungsversammlung des Schwerter Heimatbundes unter starker Anteilnahme der Bürger aus allen Kreisen der Bevölkerung. —

21.: Generalversammlung des Sauerländischen Gebirgsvereins Schwerte — Die 1. Tagung des Schwerter Stadtparlamentes im neuen Jahr. Herr Karl Tietke, Wilhelmstraße 11, wird 70 Jahre alt.

23.: Tagung des Schwerter Ortsausschusses für Jugendpflege. — Jahreshauptversammlung des Reit- und Fahrvereins Schwerte e. V. — Familienabend des kath. Arbeitervereins. — Jahreshauptversammlung des Schutzvereins für Handel und Gewerbe.

25.: Gründung einer Schwerter Ortsgruppe des Sparerbundes für Eigenheime. — Jahreshauptversammlung der Krankenkasse des gewerblichen Mittelstandes. — Schuhmachermeister W. Glaser begeht seinen 86. Geburtstag. — Frau W. Wert aus Villigst begeht ihren 75. Geburtstag.

28.: Der Inhaber des Musikhauses Oswald Kümper, Teichstr. 3, begeht sein silbernes Geschäfts-Jubiläum. — Der Rentner H. Gerling in Steinberg bei Eraste wird 80 Jahre alt.

März.

1.: Der frühere Buchdruckereibesitzer Karl Saatmann wird 80 Jahre alt. — Die Zentrumspartei Schwerte hielt ihre Generalversammlung ab.

4.: Infolge unruhiger Straßendemonstrationen wird für den Stadtbezirk das Umzugsverbot erlassen. — Der Verein zur Wahrung der Interessen der Altstadt hält seine Generalversammlung ab.

6.: Landwirt Fritz Ovelgönner wird 70 Jahre alt. — Bodenschwinah-Feier in der Schwerter Herberge. — Jähriges Priesterjubiläum des Pfarrers Schnurbus. — Jahreshauptversammlung des Eraste. Brieftaubenvereins und der Allgemeinen Sterbekasse Selbsthülfe.

11.: Auch in Schwerte hat die Arbeitslosenziffer weiter, sodaß auf 1000 Einwohner 73 Erwerbslose kommen. — Bodenschwinah-Feier im evgl. Gemeindehaus. — Schwerer Unfall des Arbeiters Schulze aus Wandhofen in der Bahnhofstraße.

12.: Schwerer Schneesturm, der den ganzen Tag anhält, bringt auch unserer Stadt manche Störung und Schaden. — Jahreshauptversammlung des Ortskartells Schwerte-Westhofen des Deutschen Beamtenbundes.

17.: Ww. W. Finkhaus, Eraste, begeht in voller Frische ihren 87. Geburtstag.

18.: 83 Jahre wurde Ww. Marquis, Markt 6 wohnhaft. — Reichsbahnausbesserungswerk Schwerte-Ost wird von einer Kommission der Reichsbahnhauptverwaltung Berlin besucht. — 25jährige Jubelfeier der Schneider-Innung Eraste. — Rentner Heinrich Wever, Garenfeld, wird 77 Jahre alt.

19.: Silberhochzeit der Familie Heimann, Ostbergerstraße. — Frühjahrstagung der Brieftaubenzüchter.

23.: General-Versammlung der Schwerter Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. — Silbernes Dienstjubiläum des Straßenbahnschaffners Fritz Solff. — Der Turn- und Sportklub 08 nimmt seine Tätigkeit wieder auf.

26.: Aufhebung des Umzugsverbotes.

30.: Jahreshauptversammlung der Westhofener Haus- und Grundbesitzer.

31.: Die Eheleute Carl Schnell, Senningweg 43, und Lydwig Heimann, Schwerterheide, begehen das Fest der silbernen Hochzeit.

April.

[illegible] des Kolonialwarengeschäfts Kohlmann, Mehrstr., Kohlmann, Andreas [illegible] Bestehen seines Geschäftes zurückblicken. — Sein 25jähriges [illegible]jubiläum begeht der Friedhofsgärtner Heinrich Knostmann.

7.: Der Reichsbahnwerkmeister Heinr. Unterbrink konnte auf seine 40jährige Dienstzeit beim Reichsbahn-Ausbesserungswerk zurückblicken.

11.: Friedrich Ettling, Holzen, Rosenweg 6 wohnhaft, ist seit 30 Jahren bei den Vereinigten Deutschen Nickelwerken beschäftigt. — Grundsteinleaung der Turnhalle des T. V. Jahn Schwerte. — Generalversammlung des Tus 08.

14.: Seinen 88. Geburtstag feiert Polizei-Oberwachtmeister a. D. Heinrich Witte, Bahnhofstraße.

17.: Der Hüttenbeamte H. Boßhammer kann auf seine 25jährige Dienstzeit bei den Vereinigten Deutschen Nickelwerken zurückblicken. — Bei derselben Firma feiert Julius Düsenberg, Westhellweg, sein silbernes Dienstjubiläum.

18.: Ihr silbernes Ehejubiläum begehen die Eheleute Storkebaum, Schillerstraße 4. — Herr Voniahr feiert als Reichsbahnassessor sein silbernes Dienstjubiläum bei der Reichsbahn. — Generalversammlung des Bürgerschützenvereins Schwerte.

20.: General-Versammlung des Eisenbahn-Bauvereins. — Das Ehepaar Wilh. Schmidt, Mühlenstraße, begeht das Fest der Silber-Hochzeit. — Ihr 80. Lebensjahr vollendet Ehefrau Franz Krahne, Westhofen, Bahnhofstraße.

21.: Bernhard Hegener, Holzen, Friedrichstraße, wird 80 Jahre alt. — Ferner wurde der Invalide Franz Lindert, Heidestraße, 86 Jahre alt. Er gilt als ältester Einwohner der Schwerterheide. — Die Eintragungen zum Volksbegehren erreichen in Schwerte die Zahl 1778 (11 879 Stimmberechtigte). In Westhofen waren es 315 (1515) im 1. Bezirk, 10 (202) im 2. Bezirk, Garenfeld 67 (341), Geisecke 69 (413), Holzen 154 (1762), Lichtendorf 47 (632), Villigst 71 (425), Wandhofen 70 (484), Eraste 172 (1100), Hennen 653 (1700).

23.: Stationsassistent a. D. August Pinkvok wird 83 Jahre alt. — Das Trommler- u. Pfeifferkorps Westhofen hielt seine Generalversammlung ab.

25.: Der Rentner Gustav Waldmann, Wandhofen, Hagenerstraße wohnhaft, vollendet sein 76. Lebensjahr. — Zehnjähriges Bestehen des Turnmännervereins Westhofen.

29.: Westhofens älteste Einwohnerin Luise Hülsecken wird 88 Jahre alt. — Generalversammlung des Spar- und Bauvereins Schwerte.

Mai.

2.: Ww. Luise Laskus begeht ihren 80. Geburtstag. — Die Stadt Schwerte legt ihren Haushaltsplan für das laufende Rechnungsjahr aus. Die Einnahme ist mit 3 224 950 Mk. veranschlagt, die Ausgabe mit 3 414 650 Mk.

3.: Das Reit- und Fahrturnier auf dem „Freischütz" nimmt einen glänzenden Verlauf. — Der Invalide Droste begeht seinen 75. Geburtstag.

5.: Herr August Flußhöh wird 79. Jahre alt. — Die Eheleute Funke begehen das Fest der Silber-Hochzeit.

6.: Die Schwerter Mai-Kirmes nimmt einen guten Verlauf.

8.: Die 90jährige Ww. Schüler vom Höchsten, die als älteste Bewohnerin der näheren und weiteren Umgebung galt, stirbt kurz vor der Vollendung ihres 91. Geburtstages. — In den Ruhrwiesen landet ein holländisches Flugzeug.

11.: Die Eheleute Schöttler, Graf Adolfsplatz wohnhaft, begehen das Fest der silbernen Hochzeit. — Guter Verlauf der Muttertag-Feier im Bund der Kinderreichen.

12.: Die Schwerter Stadtväter nehmen mit 11 zu 11 Stimmen durch Ausschlag des Vorstehers den Etat für das laufende Rechnungsjahr an.

16.: Frau Ww. Sander, Geisecke, vollendet ihr 75. Lebensjahr.

18.: Tagung des Westhofener Amtsparlaments. — Ihren 78. Geburtstag feiern Frau Ww. Deimel und Frau Ww. Kurze.

20.: Teilnahme der Schwerter evgl. Frauenhülfe am 25jährigen Jubiläum der Frauenhülfe in Dortmund.

22.: Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich auf der Hörderstraße. Herr Prokurist Ibert aus der Königstraße wurde angefahren und derart verletzt, daß er kurze Zeit später starb. — Frau Sophie Müllensiefen begeht ihren 80. Geburtstag.

24.: Berginvalide Heinrich Tanger aus Lichtendorf wird 82 Jahre alt. — Seinen 85. Geburtstag begeht der Invalide Zilian in Geisecke.

30.: Eröffnung der Schwerter Werbewoche für Leibesübungen unter Beteiligung der Stadt, des Kreises und der gesamten Bevölkerung. — Der Schwerter Reiterverein erringt beachtliche Erfolge in Hamm.

Juni.

1.: Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignet sich auf der Hörderstraße, wo die 4jährige Gertrud Plottek überfahren wird. — Jugendheim-Weihe in Lichtendorf. — Feierliche Uebergabe der neuen Sportplatzanlage des Tv. „Grüne Eiche" Bürenbruch.

2.: Herr Weiher auf der Schwerterheide begeht seinen 75. Geburtstag. — In einer 7-Stunden-Sitzung nimmt der Kreistag Iserlohn seine Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1931/32 an.

3.: Feierliche Weihe und Uebergabe der neuen Eintrachtschule in Holzen.

6.: Witwe Christine Hosang begeht ihren 84. Geburtstag. — Sein silbernes Dienstjubiläum begeht der Reichsbahn-Wagenmeister Artur Lange.

10.: Rentner Wilhelm Schmidt, Garenfeld, begeht seinen 90. Geburtstag.

12.: Herr Wilhelm Hamer wird 76 Jahre alt.

14.: Der Rot-Kreuztag nimmt auch in unserer Stadt einen imposanten Verlauf. — Herr Eduard Grube, Lichtendorf, begeht sein 50jähriges Jubiläum bei der Firma Rottebaum, Wanne-Eickel.

20.: Herr Rentner Friedrich Koch begeht seinen 79. Geburtstag.

21.: Festlicher Ausklang der Schwerter Werbewoche. — 25jähriges Jubiläum des Schwerter Schwimmvereins.

22.: Die Gemeinden Lichtendorf und Geisecke nehmen ihre Haushaltspläne für das laufende Rechnungsjahr an. — Sonnenwendfeier des S. G. in der Gemeinde des Haushaltsplanes 1931/32 Schwerte.

23.: [illegible]ansteins begeht Villigst. — Ehefrau Maria [illegible] Geburtstag. — Frau Ww. Drescher, Wandhofen, wird 77 Jahre alt.

24.: Garenfeld lehnt den Haushaltsplan ab.

26.: Der Schienenzeppelin läuft unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf seiner Fahrt nach Düsseldorf durch unsere Heimatstadt. — Ein Bild der Wirtschaftsnot ergibt die Tatsache, daß von Januar bis zum genannten Tag in unserer Stadt 1100 Zahlungsbefehle erlassen worden sind.

Juli.

1.: Sein 40jähriges Dienstjubiläum begeht der Lokomotivführer Heinrich Schley. — Die Reichsbahndirektion Wuppertal besichtigt anläßlich einer Pressefahrt die Reichsbahnsiedlung Schwerte-Ost. — Die erhöhte Biersteuer wird in den Gemeinden des Amtes Westhofen eingeführt. — Annahme des Amtshaushaltsplanes in Westhofen. — Unter starker Anteilnahme hielt der Heimatverein Schwerte eine Mitgliederversammlung ab, in der über Zweck und Ziele des Vereins Aufklärung gegeben wurde.

2.: Das Fest der silbernen Hochzeit begehen die Eheleute Großmann in Holzen. — Wandhofen nimmt in einer neuen Sitzung den Haushaltsplan ein. — Die Eheleute Josef Gruß in Westhofen feiern das Fest des silbernen Ehejubiläums. — Auf eine 25jährige Mitgliedschaft bei der freiwilligen Feuerwehr kann Oberbrandmeister Heinrich Brenzel in Westhofen zurückblicken. — Die verdienstvolle Lehrerin an der katholischen Schule, Fräulein Kruse, wird nach über 40jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

3.: Die Gemeinde Westhofen nimmt den Etat 1931/32 an. — Der Brieftauben-Zuchtverein „Blitz" Schwerte begeht sein 35jähriges Stiftungsfest.

8.: Die Eheleute Adolf von Ohle, feiern das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Ww. Regina Fördes begeht ihren 70. Geburtstag.

9.: Der Quartettverein Schwerte-Ost feiert sein 10jähriges Bestehen. — Ww. Johanna Kümper, Westhofen, begeht ihren 78. Geburtstag.

14.: Ihr 75. Lebensjahr vollendet die Witwe Auguste Berndt in Villigst.

15.: Auf dem Marktplatz kommt es anläßlich einer verbotenen kommunistischen Kundgebung zu Zusammenstößen mit der Polizei, in deren Verlauf der 20jährige Weinhold erschossen wird. Wegen dieser Vorkommnisse wird über Schwerte das Demonstrationsverbot verhängt.

17.: Herr Heinrich Kiesler vollendet sein 80. Lebensjahr. — Erhebung der doppelten Biersteuer in Geisecke.

19.: Glänzender Verlauf des Reiterturniers vom Reiterverein Kalthof, das mit der Kreistierschau der heimischen Landwirtschaft verbunden war. — Beginn der Schwerter Zeltmission. — Gastwirt Tönnis-Bürenbruch feiert sein 75jähriges Geschäftsjubiläum.

21.: Einem Zigarrenhändler werden für 600 Mark Rauchwaren entwendet. — Ein Zimmerbrand entstand in einem Hause der Marktstraße. — Versammlung des Schutzvereins für Handel und Gewerbe in Eraste.

26.: Das Fest der silbernen Hochzeit begehen die Eheleute Wilhelm Kordeck und das Ehepaar Fritz Trappe. — Durch Blitzschlag entstand auf dem Gut Noelle-Wying in Leckingsen Brandschaden.

29.: Das äußerst seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen die Eheleute Rentner [illegible] Mohle in Westhofen.

31.: Ihren 81. Geburtstag feiert die Witwe Rutenborn in Geisecke.

31.: Die Schwerter Stadtverordnetensitzung nimmt durch beleidigende Ausführungen eines KPD.-Redners ein vorzeitiges Ende, da der Vorsteher die Sitzung aufhebt.

August.

2.: Das Fest der silbernen Hochzeit begehen die Eheleute Anstreichermeister Ludwig Möller. — Der MGV. „Sängerbund" hielt ein gutbesuchtes Konzert im „Freischütz" ab, das als Generalprobe für den Gesangswettstreit in Hasper galt.

3.: Feierlicher Ausklang der Zeltmissionsveranstaltungen.

4.: Ihren 84. Geburtstag begeht die Witwe Henriette Eichmann in Geisecke. — Durch Blitzschlag entstand in der Scheune des Gutes Silbersiepe in Eraste ein Brand, der erheblichen Sachschaden verursacht. — Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes der Gewerbevereine.

5.: Ww. Henriette Brinkmann in Westhofen wird 82 Jahre alt.

6.: Frau Mathilde Mann in Westhofen vollendet ihr 76. Lebensjahr. — Lagerverwalter Kreidt begeht sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Lethaus.

7.: Das bekannte Kaufhaus Stein eröffnet einen Erweiterungsbau. — Herr Hans Habe-[illegible] erhält die Rettungsmedaille.

8.: Beginn der Werbewoche des VfB. Westhofen mit Fahnenweihe. — Großfeuer-Probealarm der Schwerter Freiwilligen Feuerwehr verläuft zur restlosen Zufriedenheit.

9.: Der M. G.-Sangesbund" kehrt erfolgreich von dem Gesang-Sängerbund" kehrt erfolgreich von dem Gesang-Sängerbund" kehrt erfolgreich von dem Gesang-Sänger

...ieser Tage auf ...ö kann zurückblicken.
... Oberfeld in Lichten- Lebensjahr.
... Tecker, Rosenweg, begeht Geburtstag. — Ihren 73. Geburts- Ehefrau Thomas Schmidt.
... in doppeltes Jubiläum begehen die ...h. Buschkämper, Sonnenstraße, ...fest der Silberhochzeit feiern und gleich- ... Jahre Abonnenten der „Schwerter Zei- ... sind. — Witwe Kuhlmann, Lichten- ... wird 89 Jahre alt.

22.: Ihren 84. Geburtstag begeht die Witwe Karl Edelhoff.

23.: Der älteste Einwohner Westhofens, Rentner Friedrich Sievert, Niederstraße, wird 90 Jahre alt. — Das Fest der Silberhochzeit feiern die Eheleute Paul Wuttkowsky, Wittfeldweg.

26.: Der Rentner Heinr. Corell, Sennings-weg, wird 75 Jahre alt.

27.: Der Invalide Fritz Wiedenbruch in Erasle wird 70 Jahre alt. — Die totale Mondfinsternis kann wegen des wolkenverhangenen Himmels nicht beobachtet werden.

28.: Einen guten Verlauf nimmt die Hindenburg-Fuchsjagd auf Haus Reichsmark. — Heinrich Luttropp, Kuhstr., wird 77 Jahre alt. — Den 78. Geburtstag feinert Rentner Wieaeshoff, Wallstraße.

Oktober.

1.: Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Nickelwerke blicken Kaufmann K. Grave-mann, Richardstraße, und Werkmeister Sinner, Kreuzstraße, zurück. — In Villigst begeht der Holzhändler Lohölter sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

2.: Im Dienste der Reichsbahn bezw. Reichspost können H. Ellemeyer und Fr. Hokamp auf ihre 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

5.: Ihre Silberhochzeit begehen die Eheleute Aug. Strickroth, Bergischestraße. — ... und schönen Verlauf nahm die Veteranenehr. — Die Hindenburgfeier im evgl. GmeindebezirksparteiN. S. A. P. D. hält hier ihres Reit-Turnier tag ab — Gut verlief ... auf dem „Freischütz". ...rtstag begeht die Witwe

6.: Ihren 81. Lebe... — Vermessungsinspektor Wond... Aker, Schwyski tritt in den Ruhestand.

7.: ... Stadt erläßt einen Appell an die Bevölkerung zur Sammlung der Arbeitsgemeinschaft für Winterhilfe, mit der auch die Stadtverordneten sich eingehend befassen.

10.: Ww. Meyer Westhofen, wird 86 Jahre alt.

13.: Ihren 71. Geburtstag begeht Frau Anna Rothstein, Klusenweg. — 78 Jahre alt wird der Rentner Pelzing, Geiseckе.

14.: Sein 75. Lebensjahr vollendet Schreinermeister Osthoff, Westhofen. — Den 87. Geburtstag begeht Uhrmacher Ferd. Meyer, Brückstraße. — Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn blickt Oberschaffner Herbig zurück.

16.: Unternehmer Michel, Westhofen wird 75 Jahre alt. — Das 76. Lebensjahr vollendet Ww. Möhr, Garenfeld.

17.: Seinen 85. Geburtstag begeht Herr Karl Wilkes, Bahnhofstr. — Landwirt Haake, ...weg, wird 79 Jahre alt.

18.: ... Glänzender Verlauf der Kreiskriegertagung auf dem „Freischütz". — Nächtliches Großfeuer ... Garenfeld, das das Pachtaut Hötte ... schädigt. Der Brandstifter stellt sich der Polizei. — Guter Verlauf eines Werbe-abends des Turnv. Eintracht. — Quartettverein Schwerte-Ost kehrt preisgekrönt vom Gesangswettstreit heim.

22.: Rentner Karl Koch, Westhofen wird 84 Jahre alt.

28.: Das Fest der Goldenen Hochzeit begehen die Eheleute Landwirt Schröder in Villigst. — Postassistent Scholland ist 25 Jahre bei der Reichspost.

31.: Die Reformationsfeiern nehmen einen würdigen Verlauf, sowohl die weltlichen, wie auch die kirchlichen. — Das Fest der silbernen Hochzeit begehen die Eheleute Fritz Scimarowski und Eheleute Scheidemann.

November.

1.: Einen guten Verlauf nimmt das Stiftungsfest des Turnv. „Teutonia" Westhofen.

2.: Schneidermeister Wilhelm Senk, Senningsweg, begeht seinen 75. Geburtstag. — Ww. Lina Gue, Westhofen, wird 76 Jahre alt.

3.: Seinen 70. Geburtstag begeht H. Wigginghaus, Kampstraße.

4.: Die Eheleute Ludwig Müller, Wallstr., begehen das Fest der silbernen Hochzeit.

6.: Seinen 75. Geburtstag begeht der Stellwerksmeister a. D. Christian Berk.

9.: Die Eheleute Heinrich Krämer, Westhofen, begehen das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Evgl. Jungmännerverein veranstaltet einen gut verlaufenen Werbeabend. — Einen ausgezeichneten Verlauf nahm die Vertretertagung des Kreiskriegerverbandes. — Machtvolle Kundgebung des Bundes der Kinderreichen im Landkreis Iserlohn. — Guter Verlauf des Elternabends im D. H.-B.

13.: Die älteste Einwohnerin Lichtendorfs, Witwe Wilhelmine Böttge, wird 90 Jahre alt.

14.: Ihren 77. Geburtstag begeht Frau Anna Vera, Mühlenstraße. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht der Kesselheizer Theodor Schwohnke, Fleitmannstr. — Dasselbe Jubiläum feiert der Dreher Josef Strophik, Theodorstraße.

15.: Auf seine 40jährige Dienstzeit im Dienste der Reichsbahn kann Herr Bahnobersekretär Bote zurückblicken. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert Chefobermeister Karl Fischer, Wilhelmstraße. — Bei dem Turnkampf auf dem Freischütz gewinnt der Turnerbund Hüingasen die vom Verlage der „Schwerter Zeitung" gestiftete Plakette.

16.: Witwe Friedrich Siebahn in Westhofen wird 80 Jahre alt.

17.: Sein 75. Lebensjahr vollendet der Rentner Ernst Pr..., Westhofen. — Sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn begeht Dienstmeister Wilhelm Wiemer. — Einen genußvollen Verlauf nimmt das Wohltätigkeitskonzert des Oestlichen M. G. V.

19.: Der Invalide Fritz Marquis begeht seinen 75. Geburtstag. — Entdeckung einer Wallburg bei Villigst.

22.: Einen würdigen Verlauf nehmen die Totengedenkfeiern der heimatlichen Kriegervereine in Stadt und Land. Auch die übrigen Veranstaltungen des Totensonntags, besonders das Konzert des Schwerter Musikvereins, geben dem Charakter des Tages den ernsten Rahmen.

23.: Das Fest der Silberhochzeit begehen die Eheleute Schreinermeister Franke.

25.: Ihren 76. Geburtstag begeht die Witwe H. Rosenberger, Ostenstraße. — Seinen 88. Geburtstag feiert der Invalide Eduard Drewell. — Die Ehefrau Maurer aus Westhofen wird 81 Jahre alt.

27.: Das Fest der Silberhochzeit begehen die Eheleute Weber aus dem Grüntal. — Würdige Weihe des Neubaues Landschulheim Höfinghoff in Garenfeld. — Ihre Silberhochzeit feierten die Eheleute Thierbach. — Seinen 85. Geburtstag beging Herr Wilhelm Stricker, Moltkestraße.

29.: Schuhmachermeister Maurer in Westhofen wird 79 Jahre alt. — Die Kreisverbandsgeflügelschau auf dem „Freischütz" nimmt einen prächtigen Verlauf.

30.: Im Silberkranz stehen die Eheleute Dachdecker Dietrich in Westhofen und die Eheleute Grotenjohn in Holzen. — Einen bedeutungsvollen Verlauf nimmt die Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes in Schwerte.

Dezember.

3.: Witwe Anna Kle... Westhofen begeht ihren 83. Geburtstag in der Nikolausstr...

6.: Guter ... des Turnvereins „Jahn".

8.: Fräulein Emilie Teckhaus, Große Marktstraße, feiert ihren 81. Geburtstag. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht der Scherenarbeiter Rickert, Bergischestraße. — Das Fest der silbernen Hochzeit begehen die Eheleute Koch. — 81 Jahre alt ist die Witwe Lisette Deitert in Wandhofen.

10.: Der Invalide Rothstein, Klusenweg, begeht seinen 75. Geburtstag. — Seinen 82. Geburtstag feiert Fr. Krahne in Westhofen, Bahnhofstraße 9.

11.: Das Fest der silbernen Hochzeit begehen die Eheleute Marquis, Gasstraße. — Seinen 82. Geburtstag begeht der Rentner W. Paslowski in Bürenbruch.

12.: Ein großes Schadenfeuer vernichtet in Holzen Gebäude und Stallungen der Landwirte Potthoff und Hötter. Der Schaden ist enorm. Es liegt Brandstiftung vor.

13.: Die Witwe Jasper wird 83 Jahre alt. — Die katholische Gemeinde Lichtendorf begeht ihr 25jähriges Kirchen-Jubiläum.

16.: Das Fest der goldenen Hochzeit begehen die Eheleute Externbrink.

18.: Die Ehefrau Kroll, Mühlenstraße, wird 73 Jahre alt. — Ihren 78. Geburtstag begeht die Witwe Matutat, Moltkestraße.

20.: Einen guten Verlauf nimmt die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.

22.: Seinen 88. Geburtstag begeht der Rentner Sievert in Westhofen.

23.: Der Invalide Thomas Schmidt, Klusenweg, wird 80 Jahre alt.

25.: Die Weihnachtstage verlaufen in unserer Stadt und seiner Umgebung sehr ruhig. Eindrucksvoll verlaufen die Feiern des M. G. V. „Sängerbund", des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", des evgl. Männer- und Jungmännervereins, des katholischen Arbeitervereins und des Bundes der Kinderreichen.

27.: Ihre Silber-Hochzeit feiern die Eheleute Hinz, Ostenstraße.

28.: Die Witwe Th. Meyer, Kampsplatz wird 75 Jahre alt.

29.: Auf eine 30jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte können die Arbeiter Heinr. Salinus, Hermannstr. und August May, Bruchstraße, zurückblicken. — In Garenfeld begeht der Rentner Friedrich Sockelke seinen 78. Geburtstag. — 75 Jahre alt wird der Landwirt Fritz Schröder in Villigst.

Jahswende

Altes Jahr — war dir einstmals gut,
Da noch Jugendg... in deinem Hut,
Da du froh in u... Mitte sprossest
Und das Zauber... der Hoffnung sangst.

Doch du hieltest ... Versprechen nicht,
Langes Dunkel ... karg dem Licht.
Hoffnung starb ... der irre Wahn —
Und du hast mi... tig weh getan.

Stirb denn, alt... hr, bestäubt von Schnee,
Fahre hi... Zu oft hast du mir weh,
Klaglos blicke ich ... Altem nach,
Der so wenig hielt... viel versprach.

Glocken tönen schn... ob deiner Gruft,
Sang der Glocken ...ttert durch die Luft,
Wandelt langsam ... zum Jubellied,
Das dem neuen Jahr entgegenblüht.

So steh'n wir an s alten Jahres Ende,
Auf das neue zukunftsfroh den Blick gerichtet.
Hoffen wir, daß as sich zum Guten wende
Und die Zukunft ... uns golden lichtet.

Wolfgang Federau.

Was bringt uns 1932?



Müde schleicht das Alte Jahr davon; frisch und verheißungsvoll beginnt das Neue seine Bahn.

Eiserne Neujahrsgrüße

Ein Fronterlebnis von Werner Freytag.

Vierwelten hieß das kleine armselige Nest, in dem das Bataillon nach zermürbendem Stellungskampf Ruhequartier bezogen hatte. Das nächste „Estaminet" befand sich in Coucou, wer aber wirklich Zivil sehen wollte, mußte schon bis nach Menin laufen, dem alten flandrischen Städtchen, mit seinem elenden Katzenkopfpflaster. Dafür trugen dort aber die kleinen Mädchen schöne blonde Hängezöpfe mit roten Schleifen und hatten frische rote Backen wie — Hummel, Hummel! — so ein gut durchsonnter Borsdorfer Apfel aus der Vorkriegszeit.

Aber in der Silvesternacht des Rübenjahres 1917 türmte kein Mann auf eigene Faust in der Gegend umher. Bei dampfendem Punsch, Liebesgaben und „Budenzauber" feierte das Bataillon kompagnieweise die letzte Nacht des Jahres. Am fröhlichsten in der Baracke der „Zwölften". Da strahlten noch einmal zwei Tannenbäume all ihren weihnachtlichen Kerzenschimmer durch einen dürftigen Raum, der mit seinen langen Tischen und Bänken, den Reihen übereinandergestellter, roh gezimmerter Bettstellen den Soldaten allerhand bedeutete. Alles, was sich bei geringsten Ansprüchen damals wünschen ließ. Ein Dach über dem Kopf, trockene Bohlen unter den Füßen, die Kameraden alle beisammen, vom Kompagnieführer bis zum jüngsten „Sommersoldaten", Musik, Stimmung und den Feldbecher immer wieder voller Punsch. Feine Sache, das! Die Küchenbullen konnten endlich mal zeigen, was sie leisteten. Die Zwölfte hatte Durst. Auch der gehörte zu einem richtigen Kompagniefest.

Und so saßen sie denn da, knapp achtzig Mann, und blinzelten gut gelaunt in all die ungewohnte Helligkeit. Jetzt brannten keine ewig stinkenden Karbidlampen, keine „Hindenburgkerzen" — weiß der Teufel, wie dieser Name entstanden sein mochte —, sondern die Altjahrskerzen der Kompagnie am Christbaum. „War kein schönes Jahr, Hein," rief einer der alten Leute einem blutjungen Gefreiten über den Tisch zu, „Mensch die Ostertage bei Monchy, gab das der andere unbekümmert darüber. Gezecht wurde aber Kattun!" — „Prost, Hermann!" quittierte wacker. Gesungen nicht minder. „Grüßet mir den Jungfernstieg," „Een Grobschmied sett vör sine Dör" — die meisten Leute stammten von der Wasserkante — und dann natürlich die Lieblingsweisen des Lanzers: „Argonnerwald" und „Kühler Wein, der soll es sein . . ."

Wenn einer ein neues Lied anstimmte, sangen alle Mann aus voller Kehle mit. Das brauchte nicht erst wie auf dem Exerzierplatz kommandiert zu werden. Sie sangen, wie sie selbst waren. Rauh, derb, aber herzlich. Als das Auge des Kompagnieführers verstohlen über sie hinglitt, wußte er: Die lassen dich nicht im Stich. Dankbarkeit? Schicksalsverbundenheit? Kameradschaftlichkeit? Er wußte nicht, was es war, das ihn plötzlich hochtrieb und ihn in die unversehens eingetretene Stille des festlich geschmückten Raumes Worte sprechen ließ, die er sich eigentlich für eine kleine Neujahrsansprache zurechtgelegt hatte. Schlichte, schmucklose Worte über Frontkameradschaft und Liebe zur Heimat und gute Vorsätze für die künftige Entscheidung. Sie kamen erst tropfenweise, dann flüssiger, und schließlich rissen sie ihn fort über alle Schranken, die eherner Drill und Subordination äußerlich zwischen Führer und Mannschaft gezogen. Ein Mann sprach zu Männern, die alles mit ihm geteilt, Dreck, Tod, Zweifel, Hunger und Durst, das große Grauen sinnloser Materialschlachten und jene Liebe zu den armseligen Fetzen von Granaten aufgewühlten Erdbodens, der ihnen gütig Schutz gewährte, wenn die Luft vom Eisen barst.

Sie hatten ihn alle gut verstanden. Er merkte es am Händedruck, als er von Mann zu Mann schritt. Aber sie wären keine lebenstüchtigen Hanseaten gewesen, wenn sie der Ernst dieser Stunde kopfhängerisch gemacht hätte. Ein saftiges Scherzwort des Führers rief allen ihren urwüchsigen Frohsinn zurück. Jetzt lärmten sie. Prosteten sich zu. Erhitzt vom Punsch, sprachen und sangen diese von Natur etwas ungelenken, schwerfälligen Soldaten durcheinander. Ihre Gesichter glühten wie der eiserne Barackenofen, in dem der „Smutje" zur Feier des Tages einen zerkleinerten Vorkriegs-Stuhl so nach und nach verschwinden ließ.

Von Stunde zu Stunde wuchs die Stimmung der Leute. Sie standen ihren Mann vor dem Feinde so gut wie hinter dem Feldbecher. Und sie vergaben sich nichts. Wahrten Haltung, auch wenn sie „duhn" waren. Durch die Bank prächtige Kerle, mit denen man Pferde stehlen konnte. Stramme Soldaten, die gern schimpften, aber auch die Klappe hielten und Ordre parierten, wenn's drauf ankam, schnell und beherzt zuzupacken. Frontsoldaten, an deren Dickschädeln so mancher feindliche Ansturm zerschellte.

Umständlich zog der „Etatsmäßige" seine „Kartoffel" aus der Hosentasche: „Kameraden, es ist bereits zehn Minuten vor zwölf . . . Da kann uns Meyer I noch den neuesten „Söß Mark Foftig" zum Besten geben. Den kennt der Herr Oberleutnant noch nicht." Der Kompagnieführer nickte lachend. Meyer I erhob sich: „Kennt einer von uns den „Söß Mark Foftig" noch nicht?" — „Altes Karnickel," grinsten die Kameraden, „das ist doch der neue Divisionskommandeur." Tschürtakowski oder so ähnlich hieß er. Die Soldaten behielten jedoch nur seinen Spitznamen. „Also, wir hatten uns neulich ein Schifferklavier „besorgt" und spielten 'n bißchen in der Kantine. Da tritt plötzlich „Söß Mark Foftig" in den Laden. Wir stehen stramm. „Was kostet denn diese Harmonika?" fragt er uns freundlich. Wir wie aus der Pistole geschossen: „Söß Mark Foftig, Exzellenz." Und dabei feixen wir ihn gehörig an. Er, auch nicht faul, sagt: „Rühren!" und: „Ich lasse mich nicht für dumm verkaufen. Das mit den 6 Mark 50 ist natürlich Unfug. Merkt Euch das, Leute! Hier habt Ihr jeder eine Zigarre für 20 Pfennige!" Dabei drückte er uns eine Liebeszigarre, Marke „Rauch Du sie!", in die Hand und haut ab. Als wir die Giftnudeln anbrannten, wurde uns allen schlecht." Er spuckte kunstgerecht über den Tisch und setzte sich. Die anderen krümmten sich vor Lachen. „Mensch, Meyer, der hats Euch aber fein gegeben." — „Söß Mark Foftig" soll leben!"

„Hoch!" riefen die Soldaten. Da aber geschah das Furchtbare: Mit ohrenbetäubendem Krach durchschlugen plötzlich feindliche Fliegerbomben die Dachpappe mehrerer Baracken. Balken krachten zersplittert zu Boden. Stinkender Qualm biß in die entsetzt geweiteten Augen der Soldaten. Sämtliche Lichter erloschen. Es war stockfinster. Knäuel von Menschenleibern wälzten sich durcheinander. Verwundete schrien auf. Rrrumm — rumm, rumm, fielen neue Bomben. „Alles raustreten!" gellte des Kompagnieführers Stimme besonnen wie immer durch die Baracke.

Auch draußen war der Teufel los. Maschinengewehre bellten wütend in die von Leuchtkugeln gespenstisch erhellte Winternacht. Dazwischen knallten die Abschüsse einer nahegelegenen Flugabwehr-Batterie. Sanitäter eilten geschäftig hin und her durch die Dorfstraßen, während die Flieger mit immer leiser werdendem hohen Summen ihre Bahn landeinwärts zogen, als habe sie die Nacht verschluckt.

Die Soldaten froren. Als die ersten Lichter in der Baracke aufflammten, zählte die Kompagnie im jungen Jahr, das eben angebrochen war, vier Tote. Sie lagen friedlich in der Nähe des einen Christbaumes, und ihre Augen starrten ihn fragend an. Sie waren gleich ihm erloschen.

Am nächsten Abend ging die Kompagnie in Stellung. Eisern, entschlossen, gelassen wie immer. Eine Truppe, auf die Verlaß war.

❖ Rückblicke auf das Jahr 1931 ❖

Ein an Ereignissen aller Art, besonders an unfreundlichen, reiches Jahr ist mit dem Jahre 1931 zu Ende gegangen. In politischer wie in wirtschaftlicher Beziehung. Die Hoffnungen, die an der Schwelle jedes neuen Jahres in uns Zeitgenossen gewohnheitsgemäß aufkommen, sind nur in verschwindendem Maße in Erfüllung gegangen. Zu den Unbilden, die aus dem Jahre 1930 hinüberwechselten in 1931 sind zahlreiche neue hinzugetreten. Niemand wird dem Scheiden des nun seinen Lauf vollendeten Jahres Tränen nachweinen. Möge das kommende Jahr unter freundlicheren Sternen seine Herrschaft antreten!

Politik, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft

Januar: Vor 50 Jahren, zu Anfang 1881, erhielt die Reichshauptstadt Berlin auf Veranlassung des Bahnbrechers modernen Verkehrs, Heinrich von Stephan, sein erstes Ortsfernsprechnetz. Ganze 200 Teilnehmer zählte damals die neue Einrichtung, die dann in kürzester Zeit ihren beispiellosen Siegeszug durch ganz Deutschland antrat. In der Französischen Straße stand die Wiege dieses epochalen Ereignisses. — Die Bücher- und Messestadt Leipzig konnte zu Anfang Januar 1931 die auch über 700 000 ortsanwesende Menschen angewachsene Einwohnerzahl feststellen. — Albert Lortzings 80. Todestage wurde von der musikalischen Welt am 21. Januar gedacht. Seine Opern „Undine", „Waffenschmied", „Zar und Zimmermann", „Wildschütz" werden den Schöpfer noch viele weitere Jahrzehnte überleben. — Vor 175 Jahren, am 27. Januar 1756, wurde Wolfgang Amadäus Mozart geboren. Mit 35 Jahren raffte ihn schon der Tod hinweg. — Am 27. Jan. fanden die französischen Kabinettswahlen statt. Laval wurde Ministerpräsident und Innenminister, Außenminister blieb Briand. — Am 31. Januar wurde in Berlin die grüne Woche eröffnet, die vor allem eine instruktive Schau der deutschen Jägerei bot.

Februar: Albert Hermann Heinrich Schnee, der Gouverneur der ehemaligen deutschen Kolonie Ostafrika, feierte am 4. Februar seinen 60., Hermann von Francois, General der Infanterie, der zu Beginn des Krieges führend an der Befreiung Ostpreußens teilnahm und sich in der Schlacht bei Tannenberg auszeichnete, seinen 75. Geburtstag. — Am 5. wurde Luftschiffkonstrukteur Major a. D. Prof. August von Parseval 70 Jahre alt. — Am 12. erteilte Papst Pius XI. der ganzen Welt erstmals durch Rundfunk seinen Segen. — General-Oberst Felix Graf von Bothmer, der bekannte Heerführer im Weltkriege, beging am 14. Februar sein 60jähriges Militärjubiläum. — Am 14. erfolgte die feierliche Inthronisation des neuen Bischofs von Meißen, Dr. Conrad Gröber. — Goethes Mutter, die „Frau Rat", wurde am 19. Februar vor 200 Jahren geboren. — Die große Berliner Automobil-Ausstellung, die nach zweijähriger Pause in der Ausstellungsstadt am Kaiserdamm veranstaltet wurde, ist am 19. Februar ohne irgendwelche Feierlichkeiten für den allgemeinen Besuch eröffnet worden. — Der Reichsbannermarsch vom Sonntag, den 22. Februar ist im ganzen Reiche ohne größere Störungen verlaufen. Infolge des anhaltenden Schneetreibens am Tage des 22. war die Beteiligung keine übermäßig große.

März: Die am 1. März eröffnete Leipziger Messe hatte sich trotz der Not der Zeit eines starken Besuches zu erfreuen. — Vor 450 Jahren, am 2. März 1481, wurde auf der Ebernburg bei Kreuznach Franz von Sickingen geboren. — Am 3. März 1871 fanden die ersten Wahlen zum Deutschen Reichstag statt. Die erste Sitzung erfolgte am 21. März unter dem Vorsitz Simsons. — Der 7. März brachte erneut strenge Kälte. In Ostpreußen wurden 20 Grad unter Null festgestellt. — Ludwig Windthorst, der bedeutende Zentrumsführer, schloß vor 40 Jahren, am 14. März 1891, die Augen. — Am 19. jährte sich zum 50. Male der Todestag des Begründers der deutschen Kriegsmarine, des Bremer Bürgermeisters Arnold Duckwitz. — Der Tag der sieghaften Abstimmung in Oberschlesien wiederholte sich am 20. zum 10. Male. Reichspräsident und Reichskanzler sandten Glückwunschtelegramme. — Am 26. wurde der deutsche Reichstag auf volle 7 Monate in die Ferien geschickt.

April: Dipl.-Ing. H. Focke, der Begründer und technische Leiter der Focke-Wulf-Flugzeugbau-A.-G., wurde am 1. April vom Bremer Senat in Anerkennung seiner Verdienste im Flugwesen mit dem Professor-Titel ausgezeichnet. — General von Mudra, einer der bewährtesten deutschen Armeeführer während des Weltkrieges, konnte am 1. April die Vollendung seines 80. Lebensjahres feiern. — Generalfeldmarschall von Hindenburg beging am 7. April sein 65jähriges Militärjubiläum. — Am 10. April 1881, vor 50 Jahren, fuhr die erste elektrische Straßenbahn, von Werner von Siemens erbaut, in Berlin. — 1831, am 10. April wurde der Afrikaforscher Rohlfs in Vegesack geboren. — Der Präsident des Freistaates Danzig, Dr. Sahm, wurde am 14. zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt. — Am gleichen Tage erreichte die Monarchie Spanien ihr Ende. — Das Stahlhelm-Volksbegehren vom 21. wurde mit 5,27 Millionen Einzeichnungen erfüllt. — Der ehemalige Chef der Heeresleitung, General-Oberst a. D. von Seeckt, vollendete am 22. sein 65. Lebensjahr. — Vor 200 Jahren, am 26. April 1731, starb Daniel Defoe, der Verfasser des „Robinson".

Mai: Reichskanzler a. D. Geheimrat Dr. Wilhelm Cuno, der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, wurde am 10. Mai zum Präsidenten des Verwaltungsrats des Deutschen Museums in München gewählt. — Am gleichen Tage konnte die Stadt Magdeburg um 300 Jahre zurückblicken auf den Tag ihrer Zerstörung durch Tilly. — Am 11. wurde der Kriegszustand über Spaniens Hauptstadt Madrid verhängt. — Der Schöpfer und Erbauer des Völkerschlacht-Denkmals, Geheimrat Clemens Thieme, Ehrenbürger der Stadt Leipzig, vollendete am 13. Mai sein 70. Lebensjahr. — Doumer wurde am gleichen Tage Frankreichs neuer Präsident. — Die Oldenburgischen Landtagswahlen vom 17. Mai brachten eine starke Zunahme der Nationalsozialisten und Kommunisten. — Generaloberst Alexander von Kluck, Führer der 1. Armee im Weltkriege, wurde am 20. Mai 85 Jahre alt. — Zur Pfingsttagung des Deutschen Lehrervereins in Frankfurt am Main waren viertausend Teilnehmer aus Deutschland eingetroffen. — Am 28. traf die Meldung ein, daß Professor Piccard mit seinem Ballon wohlbehalten auf dem Gletscher des Gurgl-Ferners niedergegangen ist. Er hat eine Höhe von 16 000 Metern erreicht. — Die Stahlhelmtagung fand am 31. Mai in Breslau statt. Etwa 150 000 Stahlhelmer nahmen daran teil. Leider verlief die Tagung nicht ohne Unfälle, durch welche fast ein Dutzend Teilnehmer ihr Leben einbüßten.

Juni: Am 7. Juni begann die Aussprache zwischen den deutschen und englischen Staatsmännern über die Frage der Reparationen in Chequers. — Am 9. wurde der Kirchenvertrag zwischen dem preußischen Landtag und den evangelischen Landeskirchen bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. — Am 13. erhöhte die Reichsbank den Wechseldiskont auf 7 und den Lombardzinsfuß auf 8 Prozent. — Am 14. wurde in dem monumentalen Hauptschlosse des Deutschen Ritterordens zu Marienburg die 700-Jahrfeier der Provinz Ostpreußen festlich begangen. — Am 16. hat unter dem Vorsitz des Bundeskanzler Dr. Ender der Ministerrat nach kurzer Beratung den Rücktritt der österreichischen Regierung beschlossen. Es folgte am 21. Juni das neue Kabinett unter Dr. Buresch als Bundeskanzler. — Reichstagsabgeordneter Dr. Georg Bellmann, der volksparteiliche Vertreter des Wahlkreises Chemnitz-Zwickau, hat am 25. sein Reichstagsmandat niedergelegt. — Der Freistaat Baden hat am 27. eine neue Regierung gewählt. Der Zentrumsabgeordnete Wittemann wurde Staatspräsident. — Vor 100 Jahren, am 28. Juni 1831, wurde der berühmte Geiger Joseph Joachim geboren.

Juli: James Monroe, der fünfte Präsident der U. S. A., starb vor 100 Jahren, am 4. Juli 1831. — In Mainz wurde am 5. Juli das Stresemann-Denkmal feierlichst enthüllt. Dingeldey hielt die Gedächtnisrede. — Die neue Donaubrücke bei Deggendorf (Niederbayern), die mit 417 Metern die längste Brücke über die deutsche Donau darstellt, wurde dem Verkehr übergeben. — Ein Aufruf der Reichsregierung vom 7. besagt: „Die weitschauende und staatsmännische Initiative des amerikanischen Präsidenten Hoover wurde von Erfolg gekrönt. Die seelische Entlastung und die Hoffnung auf Wirtschaftsbesserung, die dieses Ergebnis mit sich bringt, löst allseitig freundschaftliche und freudige Gefühle aus. Der Entschluß zu raschem und durchgreifendem Handeln eröffnet weitgehende Möglichkeiten zu einer Wiedergesundung der Welt." — Am 8. erfolgte ein Wettersturz. Die Allgäuer Berge waren bis unter 2000 Meter in ein Schneegewand gehüllt. — Am 9. haben die Koreaner erneut das chinesische Konsulat in Söul angegriffen, es geplündert und zerstört. 500 Chinesen wurden teils getötet, teils verwundet. Der chinesische Generalkonsul flüchtete in die Geschäftsräume des japanischen Generalgouverneurs. — Am 16. wurde bei der Reichsbank der Diskont auf 10 Prozent, der Lombardzinsfuß auf 15 Prozent erhöht. — Der bekannte englische Schriftsteller und Dramatiker George Bernard Shaw vollendete am 26. Juli sein 75. Lebensjahr.

August: Die „Nordschleuse" in Bremerhaven wurde am 6. dem Verkehr übergeben. Die Nordschleuse ist die größte Schleuse der Welt, die sogar die bisher größte, die Ymuiden-Schleuse, um rund 25 000 Kubikmeter an Inhalt übertrifft. — Bei dem Volksentscheid auf Auflösung des Preußischen Landtages am 9. August wurden in ganz Preußen von 26 263 986 Stimmberechtigten rund 9 800 000 Stimmen mit Ja abgegeben. — Das Reichsbankdirektorium hat mit Wirkung vom 12. August beschlossen, den Reichsbankdiskont von 15 auf 10 v. H. und den Lombardsatz von 20 auf 15 v. H. herabzusetzen. — In Bad Reinerz, wo er sich wiederholt zum Kurgebrauch aufgehalten hat, ist dem Erfinder der Welthilfssprache Esperanto, dem im Jahre 1917 verstorbenen Warschauer Augenarzt L. L. Zamenhof, Mitte August ein Denkstein errichtet worden. — Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung vom 22. August beschlossen, die Verordnung über die Erhebung einer Gebühr für Auslandsreisen mit Wirkung vom 26. August 1931 ab aufzuheben. — Generalfeldmarschall Graf Neithardt von Gneisenau erlag vor 100 Jahren, am 24. August 1831, in Posen der Cholera. — Am 25. August trat das englische Kabinett mit MacDonald an der Spitze zusammen.

September: Am 1. September wurde in Genf die 64. Ratstagung eröffnet. Den Vorsitz führte der spanische Außenminister Lerour. — Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 2. September den Diskontsatz von 10 auf 8 Prozent und den Lombardsatz von 12 auf 10 Prozent herabgesetzt. — Ein Bochumer Buchdrucker hat Anfang September die Musiknoten-Setzmaschine erfunden. Gleichzeitig hat Leutnant Stamforth den Stundenrekord des Flugzeugs auf 724 Kilometer erhöht. — Am 7. wurde die 300jährige Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Breitenfeld (in Leipzigs Nähe) gefeiert. — Am 10. fand der Deutsche Juristentag in Lübeck statt. — Im Braunschweigischen Landtag wurde der von den Nationalsozialisten vorgeschlagene Reg.-Rat Klages mit 20 gegen 19 Stimmen zum Minister gewählt. — England setzte am 20 seine Goldwährung außer Kraft. — Der ehemalige Reichsgerichtspräsident und Reichsaußenminister Dr. Walter Simons vollendete am 24. September sein 70. Lebensjahr. — Am 25. stand das englische Pfund auf RM. 14,90. Es stürzte dann noch weiter. — Geheimrat Dr. Duisberg wurde am 26. September 70 Jahre alt. — Laval und Briand statteten am 27. der Reichshauptstadt einen Besuch ab. — Die Hamburger Bürgerschaftswahlen vom 27. brachten den Nationalsozialisten einen gewaltigen Sieg. Die SPD. erlitt eine starke Niederlage. — Die Münchener Zeitschrift „Jugend" stellte am 30. ihr Erscheinen ein.

Oktober: Am 9. Oktober trat ein Wechsel im Reichskabinett ein; Dr. Groener übernahm die Reichswehr und das Innere, Dr. Warmbold wurde Reichswirtschaftsminister und Dr. Joel Minister der Justiz. — Am gleichen Tage wurde Wilhelm Miklas zum österreichischen Bundespräsidenten wiedergewählt. — Im Harzburger Kurhause tagte am 11. die sogenannte nationale Opposition. Als hauptsächliche Vertreter waren anwesend: Dr. Hugenberg, Adolf Hitler, Franz Seldte, Graf Kalckreuth, Graf von der Goltz, Reichsbankpräsident Dr. Schacht u. a. — Die protestantische Welt beging am 11. Oktober den 100. Todestag des großen Schweizer Kirchenreformators Ulrich Zwingli. — Beim Reichstagsbeginn am 13. hatten sich bereits in den frühen Morgenstunden in der Umgebung des Hohen Hauses größere Menschenmengen eingefunden. Die Polizei nahm umfangreiche Absperrungsmaßnahmen vor und drängte das Publikum vom Reichstagsplatz ab. — Am 13. hat der Preußische Handelsminister die ersten Wirtschaftsprüfer öffentlich bestellt. Es sind dies: Dr. Wilhelm Adler, Staatssekretär a. D. Beramann, Dr. Frackhage, Reichsminister a. D. Dr. Dernburg, Dr. Gerstner, H. Janssen, Dr. ing. Kienzle, Kommerzienrat Manasse, Dr. ing. Orenstein, Dr. phil. Voß. — Die Mißtrauensanträge gegen Reichskanzler Dr. Brüning und sein Kabinett wurden am 16. mit 295 gegen 270 Stimmen abgelehnt. — Am 24. machte der italienische Außenminister Grandi der Reichshauptstadt seinen Besuch. — Bei den Kreis- u. Gemeindewahlen in Anhalt konnten die Nationalsozialisten gleichfalls einen großen Sieg feiern. — Professor Otto Warburg vom Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin-Dahlem wurde Ende Oktober mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet. — Am 31. jährte sich zum hundertsten Male der Geburtstag Kaiser Friedrichs.

November: Zu Anfang des Monats kam aus Argentinien die Nachricht, daß man dort mit Weizen die Lokomotiven heizt, auf Kuba riesige Zuckervorräte verbrennt und in Brasilien aus gepreßten Kaffeebohnen Briketts anfertigt. — Hanns Heinz Ewers, der Romanschreiber („Der Zauberlehrling", „Alraune" u. a.) beging am 3. seinen 60. Geburtstag. — Am 7. wurde der Präsident der Preußenkasse Dr. Otto Kleyer preußischer Finanzminister. — In Berlin zeigte am 10. ein Dr. Finkelstein vom Statistischen Amt in Warschau seine Künste als Konkurrent der Rechenmaschine. In kürzester Zeit addierte er mehrere Reihen 16stelliger Zahlen, erhebt Zahlen ins Kubik, nennt [illegible] oen Logarithmus und lernt mit einem [illegible] Quadrat, dessen Zeilen mit Zahlen gefüllt sind, vor- und rückwärts auswendig. — Die deutschen Professoren Bosch und Friedrich Bergius erhielten Nobelpreis für Chemie. — Am 13. November beging die Universität Greifswald die Feier ihres 475jährigen Bestehens. — Der Göttinger Professor Adolf Windaus erfand am 20. das Vitamin D. — August Bier, der berühmte Berliner Chirurg, wurde am 24. November 70 Jahre alt. — Am 26. bestand das Leipziger Gewandhaus 150 Jahre. — Sirt von Arnim, der Heerführer im Weltkriege, beging am 26. seinen 80. Geburtstag. — Am 28. wählte der preußische Landtag für den verstorbenen seitherigen Präsidenten Friedrich Bartels den Sozialdemokraten Wittmack, Stadtrat in Magdeburg, zum Präsidenten. — Anneta Kolb, die Dichterin der zarten Romane „Spitzbögen", „Das Exemplar" usw., erhielt den diesjährigen Preis der Gerhart Hauptmann-Stiftung. — Aus einer Uebersicht von Ende November ergab sich, daß seit Beginn des Jahres 1924 bis einschließlich Juli 1931, bis zu welchem Monat die amtlichen Nachweisungen gehen, die unmittelbaren Ausgaben Deutschlands gegen die Arbeitslosigkeit in diesem Zeitraum insgesamt fast 11 Milliarden RM. betrugen.

Dezember: Zum Anfang des Monats wurde Dr. Bernhard Grund, der Präsident der Breslauer Industrie- und Handelskammer, zum Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages einstimmig gewählt. — Am 9. wurde durch die Reichsregierung die neue Notverordnung bekannt gegeben. Sie brachte einen weiteren Gehaltsabbau der Beamten, neue Steuern, das Uniformverbot und dergleichen mehr. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler von Leipzig wurde am 10. zum Reichs-Preiskommissar ernannt. — Am gleichen Tage wurde Alcala Zamora, der Führer der spanischen Revolution, zum ersten Präsidenten der spanischen Republik gewählt. — Das vom 2.—15. Dezember stattgefundene Volksbegehren auf Auflösung des Sächsischen Landtages endete mit großer Mehrheit für die Auflösung. — Am 15. Dezember legte Hörsing die Führung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nieder.

Katastrophen, Unglücksfälle, Verbrechen

In einer Zeit so rapide wachsenden Verkehrs, in der die Verkehrsmittel an Gefahren nicht absondern zunehmen, darf man sich nicht wundern, wenn auch Unglücksfälle und was an unliebsamen Zwischenfällen damit im Zusammenhange steht, keinen Rückgang erwarten lassen.

Januar: Der schwere Wirbelsturm am 6. Januar die Philippinen-Inseln heimsuchte, hat 130 Todesopfer in den Gewässern der Inseln Cebu und Iloilo gefordert. 30 Fischerboote kenterten, die Insassen ertranken. Im Hafen von Cebu sanken drei Dampfer, ein Motorschiff und zwei Barkassen. — Im Kaspischen Meer wurden am gleiche Tage fünfzig Fischer mit einer Anzahl Pferde auf einer Eisscholle fortgetrieben. — Der amerikanische Bundesstaat Nordkarolina wurde gleichfalls am 6. Januar von einer Serie schwerer Wirbelstürme heimgesucht. In sechs Städten wurden zwölf Menschen getötet und über hundert verletzt. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. — Am 11. Januar ist ein chinesischer Verkehrsdampfer mit 27 Passagieren im Sturm untergegangen. — Auf der Station Huigra im Staate Ekuador wurden am 12. durch einen Bergsturz 170 Streckenarbeiter, die die durch einen früheren Bergsturz verschüttete Bahnstrecke freilegten, verschüttet. — Beim Einsturz der Kirche im mexikanischen Dorfe Huirtepec wurden am 15. 50 Personen, darunter der Prediger, getötet. — Der Riesenbetrugsprozeß gegen den früheren Vorsitzenden des Sächsischen Schwimmkreises, Dr. Bunner in Dresden, endete am 16. Januar mit der Verurteilung des Angeklagten zu 4 Jahren Gefängnis. — Infolge der starken Eisbildung auf der Oder sind im Bereich Schlesiens Mitte des Monats über 800 Oderkähne eingefroren.

Februar: Ein heftiges Erdbeben hat am 3. Willington (Neuseeland) heimgesucht. Die Stadt Nagier hat schweren Schaden erlitten. An die 1000 Menschen fanden den Tod. — Goldmacher Tausend wurde am 5. Februar wegen fünf Vergehen des vollendeten Betruges und eines Vergehens des versuchten Betruges zu einer Strafe von drei Jahren und acht Monaten Gefängnis verurteilt. — In einem Bergwerk in Fuschun (Mandschurei) ereignete sich am 8. Febr. eine Entzündung schlagender Wetter, durch die der größte Teil der 3000 Köpfe zählenden chinesischen Belegschaft von der Außenwelt abgeschnitten wurde. — Durch Schneeblindheit des Lokomotivführers entgleiste am 18. auf der Peihan-Eisenbahnstrecke nahe der Grenze der Provinz Hupe ein chinesischer Eisenbahnzug und wurde vollständig zerstört. 36 Passagiere wurden teis schwer, teils leicht verletzt. Der Sachschaden wird auf 1 Million Mk. geschätzt. — Das Grubenunglück auf der Grube „Eschweiler Reserve" in Rothberg bei Aachen, vom 20. Februar, hat nach den letzten Berichten 31 Opfer gefordert.

März: Der kleine spanische Küstendampfer „Comercio" sank am 1. März im Sturm in der Nähe seines Heimathafens Gijon. Die gesamte Besatzung von acht Mann ist ertrunken. — Ein großes Erdbeben, das den Balkan am 9. heimsuchte, hat über 160 Todesopfer gefordert. Rund 1000 Häuser wurden zerstört. — Am 13. fällte das Reichsgericht in dem Kommunistischen Waffendiebstahlsprozeß das Urteil: Reichswehrangestellter Herbert Pestner wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, die übrigen Angeklagten erhielten Strafen von 3½ Jahren Zuchthaus bis zu einem Jahre Festungshaft. — Auf dem Yangtse ist am 13., etwa 100 Kilometer von Schanghai entfernt, ein Dampfer, auf dem sich 300 Personen befanden, infolge einer Explosion gesunken. Man nimmt an, daß 200 Personen ertrunken sind. — Das Regensburger Urteil im Falle Tetzner lautete am 18.: Kurt Erich Tetzner ist schuldig des Mordes in Tateinheit mit einem Verbrechen des Versicherungsbetruges u. eines Mordversuches und wird deswegen zur Todesstrafe, zu zwölf Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt. Frau Lina Tetzner ist schuldig der Beihilfe und wird zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Nicaragua wurde am 31. von einer furchtbaren Erdbebenkatastrophe heimgesucht. Die Landstadt Mini-Managua wurde vollkommen zerstört. Der Katastrophe fünfhundert Menschen sind bei

April: Washington [illegible] worden.

daß Managua von einem Beben vom 2. April, wurde. Ein trauriger Zug von 25 [illegible] gesuchtlos gewordenen Einwohnern hat zu Fuß, in Kraftwagen, Privatautos und Ochsenkarren die Hauptstadt verlassen. — An der Südwestküste von Korea sind Anfang April bei einem schweren Sturm über 100 Fischerboote gekentert. Es sollen 125 Fischer dabei den Tod gefunden haben. — In der Nacht zum 15. brach im Blücher-Palais am Pariser Platz in Berlin ein Feuer aus, das sich zu einem der größten Brände der Reichshauptstadt entwickelte und das historische Gebäude, eines der schönsten Baudenkmäler Berlins, zum größten Teil vernichtete. Auf der Kleinbahnstrecke Sainghin—Fromelles, in der Nähe von Lille, stieß am 22. ein mit Arbeitern besetzter Autobus mit der Lokomotive eines Kleinbahnzuges zusammen. Es sollen 14 Tote und 20 Verletzte gezählt worden sein. — Peter Kürten wurde vom Schwurgericht Düsseldorf am gleichen Tage 9mal zum Tode verurteilt. — Der deutsche Konsul in Nyborg (Fünen), Baron von Harthausen, ist am 27. April im Wallgraben in Nyborg tot aufgefunden worden. — Der Expreßzug Alexandria—Kairo ist am 29. in Brand geraten. 38 Passagiere, darunter zehn Kinder, sind in den Flammen umgekommen, drei weitere erlagen im Krankenhaus ihren Wunden. 36 Personen erlitten schwere Brandverletzungen. — Bei einer Explosion im Marine-Laboratorium in San Nictheroy (Brasilien) sind am 30. April 45 Angestellte getötet und 70 verletzt worden. — Die Hochwasser führende Düna ist Ende des Monats in Lettland aus den Ufern getreten. Tausende von Landbewohnern wurden obdachlos. In Griva, einer kleinen Stadt gegenüber Dünaburg, sind zahlreiche Häuser eingestürzt. Die Eisenbahnlinie Dünaburg—Riga stand mehrere Kilometer weit unter Wasser.

Mai: Ein schwerer Betriebsunfall, der 4 Todesopfer forderte, hat sich am 2. Mai bei den Zinnwerken Wilhelmsburg ereignet. — Auf dem Staakener Flugplatz stürzte am 4. ein Flugzeug, in dem sich zwei Mann befanden, ab. Die Insassen, der Pilot und ein Begleiter, waren sofort tot. — Auf dem Bodensee kenterte am 4. Mai ein Boot mit 11 Insassen. 10 davon fanden den Wellentod. — Aus Süddeutschland wurden am 7. große Ueberschwemmungen gemeldet. — Am 23. Mai wurde Schlesien von schweren Unwettern heimgesucht. — Bei Bamberg ereignete sich am 25. ein entsetzliches Lastautounglück. Ein mit 30 Personen Personen, in der Mehrzahl Kindern, besetztes Schnellastauto, das von einem Ausflug zurückkam, überschlug sich und begrub sämtliche Insassen unter sich. — Alle sind verletzt. Einige sind den Verletzungen erlegen. — Zu den zahlreichen Fechtereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam ein erneuter aus Hagen i. W. Dort gab es gelegentlich einer Rauferei am 29. Mai 2 Tote und 21. Verletzte.

Juni: Mit Unwettern allerorts führte sich der Juni auf die denkbar unfreundlichste Weise ein. Hagel- und Sturmschäden, Ueberschwemmungen, eingeschlagene Fenster, entwurzelte Bäume und

dergleichen waren an der Tagesordnung. — Bei einem Brückeneinsturz in Libourne in Frankreich am 4. Juni kamen 10 Menschen ums Leben, 10 wurden verletzt. — Am 6. brach im Glaspalast zu München ein Großfeuer aus, das für 20 Millionen Mark Kunstwerke vernichtete. — Flugzeugunfälle gab es am 13. in Saarbrücken mit 4, in Dessau mit 2 Toten. — Ein französischer Vergnügungsdampfer sank bei St. Nazaire mit annähernd 600 Personen am 14. Juni unter. — Ueber dem See-Bomber[illegible]n Brindisi stießen am 20. zwei Meter[illegible]wasserflugzeuge in einer Höhe von 20 6 Pe[illegible]n zusammen. Eines derselben stürzte mit Rett[illegible]rsonen ins Meer, wobei fünf trotz sofortiger fu[illegible]ungsversuche ertranken. — Ein Lastauto [illegible] am 21. bei Ilmenau in Thüringen gegen eine Bordschwelle. 4 Personen wurden getötet, 17 verletzt. — Bei einer Explosion in der Pulverfabrik der britischen Marine in der Grafschaft Dorset sind 10 Arbeiter ums Leben gekommen, während weitere 16 Menschen verletzt wurden. — Stadt und Bezirk Freising wurden am 24. von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht. Das Unwetter war das schwerste seit 30 Jahren.

Juli: Die russische Zeitung „Prawda" meldete vom 1. Juli die Erschießung von 108 Verbannten auf der Kola-Halbinsel (Russisch-Finnland). — Am 2. früh um 6 Uhr wurde das Todesurteil an Kürten im staatlichen Gefängnis Klingelpütz in Köln vollstreckt. — Die Leuna-Spione wurden am 4. Juli abgeurteilt. Die Hauptverbrecher erhielten 8 Jahre Zuchthaus. — In dem Kalibergbau Obergebra bei Bleichrode ereignete sich am 4. Juli ein schweres Unglück. Vier Bergleute wurden von größeren Gesteinsmassen begraben. — Bei den amerikanischen Unabhängigkeitsfeiern kamen am 5. nahezu 500 Personen ums Leben. Viele verunglückten beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern, die meisten wurden jedoch bei Kraftwagenunfällen getötet, andere ertranken. — Ein Autounglück hat sich am 15. Juli in dem Ort Burgsolms bei Wetzlar ereignet. Das Auto des Bauunternehmers Demmer aus Philippstein, das mit fünf Personen besetzt war, wurde an einem ungeschützten Bahnübergang von einem Güterzug erfaßt, 170 Meter weit geschleift und vollkommen zertrümmert. 4 Personen kamen ums Leben. — An der Bergstraße ging am 19. wieder ein schweres Unwetter nieder. Weite Landesteile gerieten unter Wasser. Die Bäche schwollen zu reißenden Gewässern an. — Ein der rumänischen Luftverkehrsgesellschaft Zidna gehöriges Passagierflugzeug stürzte am 24. auf dem Fluge nach Bukarest über bulgarischem Boden ab. Die Maschine ging in Flammen auf. Sämtliche vier Passagiere und der Pilot wurden sofort getötet.

August: Der Schnellzug Mailand—Genua überfuhr am 3. August in der Nähe von Tortona ein Mietsauto, in dem 8 Bäuerinnen einen Sonntagsausflug unternahmen. Das Automobil wurde zertrümmert, alle 8 Insassen getötet. Der Wagenführer kam mit Verletzungen davon. — Am 6. stürzte in München der Turm der Neuhauser Kirche in der Winthirstraße anläßlich eines starken Sturmes während eines über München niedergehenden Gewitters ein. — Am 8. wurde auf den D-Zug Frankfurt a. M. — Berlin bei Jüterbog ein Sprengstoff-Attentat verübt. Sieben Personenwagen entgleisten, 3 Personen wurden schwer, 16 leicht verletzt. — Der frühere Magdeburger Schupowachtmeister Roeper, der am 22. Mai die Tochter seiner Wirtin, Gertrud Fischer, ermordet hatte, ist am 11. August vom Magdeburger Schwurgericht zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. — Beim Zusammenstoß zweier Züge der Kleinbahn Strecke Bilsen—Buchholz wurden 2 Personen getötet. — Bei Berlin-Schöneberg wurde ein Geldbriefbote schwer verletzt. Den Räubern fielen 22 000 Mark in die Hände. — Beim Erdbeben in Belutschistan wurde am 28. von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das entsetzliche Zerstörungen anrichtete. Die Stadt Shariab ist gänzlich vom Erdboden verschwunden.

September: Bei einer Explosion in dem Robinson-Deep-Bergwerk in der Nähe von Johannesburg in Südafrika werden Anfang September 40 Eingeborene getötet sowie zwei Europäer und 14 Eingeborene schwer verletzt. — Ein großer Felssturz fand auf der Insel Helgoland statt. — In Friedeck im Kreise Pleß stürzte am 5. ein Wohnhaus ein. Die Frau und 5 Kinder des Besitzers wurden getötet. — Eine Million Menschen sind am Südufer des Gelben Flusses in Nord-Honan infolge der Ueberschwemmungen des Gelben Flusses ums Leben gekommen. — Die Saar führt seit dem 8. September Hochwasser, wodurch wieder starke Schäden verursacht wurden. — Bei einer Wirbelsturmkatastrophe in Zentralamerika kamen am 11. September 500 Menschen ums Leben. — Ein Großflugzeug der rumänischen Luftverkehrsgesellschaft „Cidana" stürzte am 16. September ab; alle 6 Insassen wurden getötet. — In Vera Cruz wütete am 17. ein Orkan. Etwa 50 Menschen kamen dadurch ums Leben. — Bei Stockholm stürzte ein deutsches Flugzeug ab. 4 Insassen fanden dabei den Tod.

Oktober: Eine furchtbare Explosionskatastrophe ereignete sich am 8. in einem fünfstöckigen Wohnhause in Gdingen. 17 Wohnungen wurden zerstört. Es sind zwölf Tote und dreißig Verletzte aus den Trümmern geborgen worden. — Die Gesamtzahl der Opfer des Grubenunglücks bei Herne beträgt 9 Tote und 27 Verletzte. — Der Lübecker Calmetteprozeß begann am 11. Oktober. — Am 13. wurde das trübe Register des Sklarekprozesses aufgerollt. — Im Distrikt Miya in Japan ist ein Deich infolge Hochwassers geborsten. Die Wassermassen ergossen sich in mehrere Dörfer. Mehr als 200 Personen sollen ertrunken sein. — Der Attentäter von Jüterbog und Bia Torbagy, Sylvester Matuschka, hat am 13. ein Geständnis abgelegt. — Der japanische Frachtdampfer „Honan Maru" ist am 17. auf hoher See mit Mann und Maus untergegangen. 50 Personen sind ertrunken. — Am 30. Oktober sind bei einem Zusammenstoß zwischen Aufständischen und Regierungstruppen in Cypern 15 Personen getötet und 50 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden.

November: Eine schwere Explosion, die sich auf der englischen Bowhill-Zeche in der Grafschaft Siafhire ereignete, forderte am 1. November 10 Menschenleben. — Beim Uebungsflug stießen am 6. über der Stadtgrenze von Libau zwei Marineflugzeuge in etwa 300 m Höhe zusammen. Beim Absturz fanden sechs Personen den Tod. — Eine Windhose hat am 7. November die Stadt Colon (Brasilien) zerstört. 3000 Häuser liegen in Trümmer. 4 Tote sind geborgen. Der Negrostrom ist aus den Ufern getreten und hat die Stadt Pento unter Wasser gesetzt. Eine Typhusepidemie in der überschwemmten Stadt fordert Hunderte von Opfern. — Bei Pirmasens wurden am 9. November Felssprengungen vorgenommen. Einer der Sprengschüsse ging nicht los. Als sich Arbeiter der Sprengstelle näherten, löste sich plötzlich der Felsen und begrub 12 Arbeiter unter sich. — Bei einer Feuersbrunst am Wannsee bei Berlin am 11. sielen 40 Ruderboote den Flammen zum Opfer. — Der griechische Frachtdampfer „Georgios" ist am 13. mit 18 Mann an Bord im Sturm in der Nähe von der Insel Quessant vor der bretonischen Küste gesunken. — Auf einem Fluß in der Provinz Djambi (Sumatra) ist am 24. November ein Raddampfer bei einem Zusammenstoß mit einer Fähre umgeschlagen. Von den an Bord befindlichen Personen sind 24 ertrunken. — In der Nacht zum 29. haben bisher unbekannte Täter einen Einbruch in die Kassenräume des Reichsfinanzamtes in Berlin verübt. Sie erbeuteten 20 000 Mk. Hartgeld, mit denen sie entkamen.

Dezember: Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht stürzt am 2. Dezember einen schweren Autounfall. — Am 9. wurden etwa 900 000 Menschen in der japanischen Präfektur Aomori vom Hungertode bedroht. — Im Yangtse-Delta ereignete sich am 13. auf dem Dampfer „Tatch" eine Explosion, die einen Brand zur Folge hatte. 300 Personen sollen ertrunken oder in den Flammen umgekommen sein. — Die chinesische Stadt Bangkok wurde am 14. von einem Brand heimgesucht. In dem chinesischen Geschäftsviertel sind 500 feste Häuser, darunter das Gebäude der Bank von Kanton, zerstört worden. 2000 Personen sind obdachlos. — Ein Orkan, der in der Nacht zum 17. über Ostpreußen hinbrauste, hat an der Küste schwere Verwüstungen verursacht. Ganz besonders schwer ist das Ostseebad Cranz betroffen worden. Dort schätzt man den in dieser Nacht entstandenen Schaden auf eine halbe Million Mark.

Die Toten des Jahres

Wie alljährlich, so hat auch im Jahre 1931 eine stattliche Anzahl hervorragender Männer und Frauen das Zeitliche gesegnet.

Januar: Im Alter von 67 Jahren ist am 2. Januar Generalleutnant Otto Haas, einer der bekanntesten württembergischen Heerführer des Weltkrieges, zur großen Armee abgerufen worden. — Der langjährige Leiter der Gesamtorganisation der Deutschen Volkspartei, Staatssekretär a. D. Kempkes verschied, 60 Jahre alt, am 6. Januar. — Am 13. folgte der Reichs- und Landtagsabgeordnete Landesökonomierat Dr. h. c. Karl Herold, der Alterspräsident des Reichstages. — Im Haag verschied am 23. die berühmte russische Tänzerin Anna Pawlowa. Sie hatte seit einigen Tagen an einer schweren Lungenentzündung darniedergelegen. Ihr Leichnam wurde nach der russischen Kirche im Haag überführt. — Ein bekannter Leipziger Jurist, der Rechtsanwalt beim Reichsgericht Geheimer Justizrat Dr. Johannes Mittelstaedt, ist am 25. nach kurzer Krankheit verschieden. Er ist 61 Jahre alt geworden. — Am 28. starb der bekannte Analist, Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Dibelius, im Alter von 55 Jahren. — Ende Januar erlag seinem schweren Leiden General Berthelot, der französische Heerführer und besondere Vertraute des Marschalls Joffre.

Februar: Der Dompropst in Münster und päpstliche Hausprälat, Professor Dr. Mausbach, ist am 1. Februar gestorben. — Kurt von Tepper-Laski, Altmeister der deutschen Herrenreiter, verschied, 82 Jahre alt, in Hoppegarten bei Berlin am 5. Februar. — Der 7. Februar raffte den bekannten italienischen Staatsmann Senator Tittoni hinweg. — Am 11. segnete der Vizepräsident des Preußischen Landtages, Abgeordneter Dr. Wiemer, das Zeitliche. — Der 18. rief den früheren Fortschrittsparteiler Prof. Eickhoff, 76 Jahre alt, in die Ewigkeit ab. — Konteradmiral a. D. Lüdecke starb am 22. Februar. — Tags darauf verschied Admiral a. D. von Capelle, 75 Jahre alt. — Nelli Melba, die einst weltberühmte Koloraturſängerin, starb in Sidney im Alter von 66 Jahren am 24. — Am gleichen Tage verschied der letzte regierende Großherzog von Oldenburg, Friedrich August, 79 Jahre alt. — Auch Frau Geheimrat Krupp segnete, 76 Jahre alt, am 24. Februar das Zeitliche.

März: In Dresden starb am 3. März im 70. Lebensjahre Generalleutnant a. D. Gustav v. d. Decken. Er war während des Weltkrieges Kommandeur des 1. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100, Kommandeur der 106. Reserve-Infanterie-Brigade und Chef der 32. Infanterie-Division. — Am gleichen Tage verschied in Düsseldorf Otto Reutter, der gefeierte Humorist, an einem Herzleiden, an dem er schon längere Zeit litt. 60 Jahre ist er alt geworden. — Der ehemalige Vizepräsident des Reichstages, Geheimer Justizrat Dr. Heinrich Dove, der lange Jahre Mitglied der demokratischen Reichstagsfraktion war, ist in seiner Berliner Wohnung am 4. März gestorben. — Im 66. Lebensjahre verschied am 10. März nach langwieriger Krankheit der deutschnationale Politiker Justizrat Paul Lüdicke. Lüdicke, der aus Friesack, Kreis Westhavelland, stammte, wirkte seit 1893 als Rechtsanwalt in Spandau, seit 1920 als Rechtsanwalt und Notar beim Kammergericht. — Hermann Müller-Franken, zweimal Kanzler der deutschen Republik und Parteiführer der SPD., verschied, erst 55 Jahre alt, nach einem langwierigen Leiden am 20. März in Berlin. — Der bekannte englische Schriftsteller Arnold Bennett ist am 27. am Typhus gestorben. — In seinem Heimatstädtchen Stolberg segnete der bekannte Maler des Harzes, R. Thierbach, am 31. März das Zeitliche. Er ist 70 Jahre alt geworden.

April: Walter Harlan, der 22 Jahre lang dem Vorstand des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller angehört hatte, fiel gelegentlich einer außerordentlichen General-Versammlung dieses Verbandes am 13. April in eine tiefe Ohnmacht, aus der er nicht wieder erwachte. Er hat ein Alter von 63 Jahren erreicht. — Tags darauf, am 14., starb kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres der Generalmajor a. D. Carl Richelmann. — Am gleichen Tage wurde der in weiten Kreisen bekannte Vortragskünstler Erwin Senff-Georgi mit Gasvergiftung tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen hat der Vortragskünstler Selbstmord verübt. Das Motiv der Tat ist unbekannt. — Der Asienforscher Dr. Emil Trinkler ist in der Nacht zum 19. April an den Folgen eines 8 Tage zuvor erlittenen Autounfalles gestorben. Er ist nur 35 Jahre alt geworden. — Ende April verschied im Alter von 91 Jahren in Newyork einer der vier reichsten Männer Amerikas, Georges Fisher Baker, der leitende Kopf der First National Bank. Sein Vermögen überstieg 2 Milliarden Reichsmark.

Mai: Eugen Ysaye, der weltbekannte Klaviervirtuose, starb am 12. [illegible] Brüssel, 73 Jahre alt. — Am 30. verschied der bekannte Berliner Schriftsteller Felix Holländer im Alter von 63 Jahren in Berlin. Am 1. November 1867 in Leobschütz (Oberschlesien) geboren, war Holländer nach einem Aufenthalt in Italien (1893) in Berlin als Theaterkritiker tätig. Er versuchte sich auch als Dramaturg am Neuen und Kleinen Theater in Berlin und machte sich als Bühnenschriftsteller und Verfasser von Romanen und Novellen einen Namen. — Der bekannte Marinemaler Professor Willy Stöwer ist am 30. Mai nach schwerem Leiden im 67. Lebensjahr einer Herzlähmung erlegen. Stöwer war in Wolgast in Pommern als Sohn eines Seeschiffskapitäns geboren. Von Jugend auf war er also mit den Einzelheiten des Schiffswesens vertraut.

Juni: Im Alter von 87 Jahren starb anfang Juni in Bayreuth Geheimrat Adolf von Groß. Jahrelang war er ein Helfer und Förderer des Festspielgedankens. Im Jahre 1876 war er in den Verwaltungsrat des Festspielhauses eingetreten. — Am 20. Juni verschied in Hellerau bei Dresden das ehemalige langjährige Mitglied des Leipziger Stadttheaters und des Frankfurter Opernhauses Paula Doenges im Alter von 77 Jahren. — Der frühere Präsident der französischen Republik Falliéres ist am 22. Juni im Alter von fast 90 Jahren gestorben. Er war 1883 Ministerpräsident und von 1906 bis 1913 Präsident der Republik. — Am gleichen Tage verschied auf Schloß Drogelwitz, Kreis Glogau, der Senior des Fürstlich Lichnowskischen Hauses, Prinz Rudolf zur Lippe, nach kurzem Krankenlager im Alter von 75 Jahren. Gleichfalls am 22. Juni starb in Bad Sulzbach der langjährige frühere sozialdemokratische Reichstagsabg. Wilhelm Bock-Gotha im 86. Lebensjahre an einem Schlaganfall. — Der frühere deutsche Botschafter in London, Dr. Stahmer, ist in der Nacht zum 29. Juni einem Herzschlag erlegen. Er ist 74 Jahre alt geworden.

Juli: Der Herzog von Aosta, ein Neffe des Königs von Italien, ist am 4. Juli im Alter von 62 Jahren in Turin gestorben. — Am gleichen Tage verschied in Berlin der Seniorchef der Pianofortefabrik Bechstein, Karl Bechstein, an einem Herzleiden im Alter von 71 Jahren. — Der weit bekannte schwedische Erzbischof D. Söderblom verschied am 12. in Upsala im Alter von 65 Jahren. — Im Alter von 84 Jahren ist am 14. Juli in Stuttgart der Wirkl. Geheime Rat Friedrich v. Payer, der letzte kaiserliche Vizekanzler, nach kurzer Krankheit verschieden. — Am selben Tage segnete Friedrich Gundolf, der große Literarhistoriker und Schriftsteller, Professor an der Universität Heidelberg, dessen Werke über Shakespeare, Goethe, Kleist, die Romantiker und Stefan George ebenso wie seine Shakespeare-Uebersetzung von überragender Bedeutung sind das Zeitliche. — Hermann Hendrich, der Malerdichter der deutschen Sage, ist am 18. Juli, 77 Jahre alt, in Berlin verschieden. — Abgeordneter Wetterlé, der ehem. deutsche Reichstagsabgeordnete für Elsaß-Lothringen, ist im Alter von 70 Jahren am 24. Juli: gestorben. — Der Psychiater und Entomologe Prof. August Forel ist am 28. Juli in Basel im Alter von 83 Jahren gestorben. Forel wurde besonders durch seine Werke „Die sexuelle Frage" und der „Hypnotismus" berühmt.

August: Am 3. August starb in seinen Landhaus in Schieferstein bei Zopten im 71. Lebensjahre der schlesische Heimatdichter Paul Barsch. — Im Alter von 77 Jahren verschied am 7. auf seinem Besitz Reinhardtsgrimma bei Glashütte der sächsische Generalmajor a. D., Königlicher Kammerherr a. D. Maximilian Senfft von Pilsach. — Gebhardt Lebrecht Fürst Blücher von Wahlstatt, ein Urenkel des preußischen Feldmarschalls Blücher, starb am 15. im Alter von 65 Jahren in London. — Einem Kraftwagenunglück zum Opfer fiel am 16. August der Geheime Kommerzienrat Dr. h. c. Richard Schmidt aus Leipzig. Er war Präsident der Leipziger Industrie- und Handelskammer. — Admiral Oskar von Truppel, der langjährige Gouverneur des ehemaligen deutschen Schutzgebietes Kiautschou, ist in Berlin-Frohnau im Alter von 78 Jahren am 20. zur großen Armee abgerufen worden. — Prof. Heinrich Grünfeld, der berühmte Cellist, verschied am 26. August in Berlin, 75 Jahre alt. — Am 26. August starb Theodor Althoff in Münster i. W. im fast vollendeten 73. Lebensjahre. — Der Präses der rheinischen Provinzialsynode Dr. Wolff, Aachen, ist gleichfalls am 26. August nach kurzem Krankenlager gestorben. — Am 29. verschied in Hamburg der Kammersänger Heinrich Bötel. — Sylvester Schäffer, ein artistisches Wunder, verschied im Alter von 72. Jahren am 30. August in Hamburg.

September: Franz Schalk, der frühere Direktor der Wiener Staatsoper und berühmte Wagner-Dirigent, starb Anfang des Monats im 68. Lebensjahr in Edlach. — Der frühere Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich ist am 4. September in Wien im Alter von 68 Jahren gestorben. — Geheimrat Professor Dr. Lujo Brentano segnete am 9. im 87. Lebensjahre in München das Zeitliche. — Der Kaiserliche Konteradmiral a. D. Karl Rudolf Felix Stubenrauch ist am gleichen Tage im Alter von 81 Jahren zur großen Armee abgerufen worden. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen, ein Sohn des Prinzen Friedrich Carl, ist in Flatow in der Grenzmark einem Gehirnschlag am 14. September erlegen. — Geheimrat Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff, der Altmeister der klassischen Philologie, ist am 25. in seiner Berliner Wohnung nach einem kurzen, schweren Leiden im Alter von 83 Jahren verschieden. — Der Weihbischof der Erzdiözese Paderborn, Dr. Joh. Hillebrand, ist am 28. September ganz unerwartet an den Folgen einer Embolie gestorben. 57 Jahre ist er alt geworden. — Alexander Graf Skrzynski, der frühere polnische Ministerpräsident, kam bei einem Autozusammenstoß in der Nähe von Ostrow ums Leben.

Oktober: Im Alter von 78 Jahren ist am 2. Oktober in Berlin der Schriftsteller Fritz Bley gestorben, der als Verfasser von kolonialen und volkswirtschaftlichen Schriften sowie ausgezeichneten Tiergeschichten hervorgetreten ist. — Am 11. ist in Mauer bei Wien der Ingenieur Hans Hörbiger, der Begründer der Welteislehre, nach langer Krankheit im 71. Lebensjahre gestorben. — Lesser Ury, Ehrenmitglied der Berliner Sezession, verschied im 70. Lebensjahre am 18. Oktober in Berlin. — Thomas Alva Edison, der große Erfinder, segnete am 18. Oktober das Zeitliche im Alter von 84 Jahren. — Georg Engel, weitesten Kreisen bekannt durch seine zahlreichen Romane, schied in Berlin am 19. aus dem Leben. — Ihm folgte 2 Tage später in Wien der Dichter und Dramatiker Arthur Schnitzler im 69. Lebensjahre. — Als Märtyrer der Wissenschaft verstarb in Wien im 60. Lebensjahre der berühmte Radiumforscher Professor Dr. Guido Holzknecht. Durch die Einwirkung der Radiumstrahlen hatte er schweren Körperschaden erlitten.

November: Otto Götze, der bekannte Bildnismaler und Radierer, erlag am 6. November im 64. Lebensjahre einem Schlaganfall. — Geheimrat Karl Stimming, der langjährige Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, ist am 7. November in Hamburg an den Folgen eines zuerst ungefährlich erscheinenden Unfalls gestorben. — Der Präsident des Preußischen Landtages, Friedrich Bartels, ist im Alter von 60 Jahren verschieden. — Der frühere preußische Finanzminister Exzellenz von Loebell ist am 20. November nach längerer Krankheit auf seiner Domkurie in Brandenburg an der Havel gestorben. — Am 21. starb an einem Herzschlage der 81 Jahre alte General der Infanterie a. D. Exzellenz von Mudra, einer der hervorragendsten Armeeführer im Weltkriege. — Der bekannte französische Abgeordnete Loucheur ist am 22. im Alter von 60 Jahren an einer neuen Herzkrise gestorben. — Die bekannte Filmschauspielerin Lia de Putti starb am 27. November in Newyork. — In Schreiberhau im Riesengebirge verschied am 30. der blinde Maler Professor Hanns Fechner nach dreitägigem Krankenlager an den Folgen einer Lungenentzündung.

Dezember: Am 8. Dezember verschied in München der seit mehreren Jahren in München lebende bekannte deutsche Romanschriftsteller Freiherr von Ompteda im 68. Lebensjahre. — Am gleichen Tage schied der frühere italienische Ministerpräsident, der bekannte Deutschenfeind und Deutschlands Verräter, Salandra im Alter von 78 Jahren aus dem Leben — Rastelli, der berühmte Jongleur, starb am 12. Dezember in Bergamo, kurz vor Vollendung seines 35. Lebensjahres. — Am 18. starb Leo Schützendorf, der bekannte Berliner Opernsänger, im Alter von 45 Jahren. — Der berüchtigte amerikanische Bandenführer u. Alkoholschmuggler Jack Legs Diamond ist am 18. Dezember ermordet worden.

Die großen Toten des Jahres 1931



Obere Reihe: Prof. Friedrich Gundolf; Prof. Wilamowitz-Möllendorff; Friedrich v. Payer; Prof. Heinr. Grünfeld; Günter Plüschow; Hermann Müller; Enrico Rastelli. / Mittlere Reihe: Prof. Alfred Wegener; Friedrich Wilhelm v. Loebell; Hanns Fechner; Anna Pawlowa; Geh. Rat Karl Stimming; Prof. Lesser Ury; Adolf Graf von Arnim-Muskau. / Untere Reihe: Admiral Eduard v. Capelle; Louis Loucheur; Leo Schützendorf; Johannes Reinke; Dr. Karl Fritz, Erzbischof von Freiburg i. Br.; Thomas Alva Edison; General Bruno von Mudra.

Mann, und
gewohnte Hel
stinkenden K/